

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Geschäftsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 229

Samstag, den 2. Oktober 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

Sofortige Teil-Aufhebung des Besatzungsstatuts

Ergebnisse der Londoner Konferenz zeichnen sich ab — Ernste Krise in letzter Minute

London. (Korr.) Nach vier Sitzungen über die Eingliederung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigung und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität zeichneten sich gestern Abend die Ergebnisse der Londoner Konferenz in Umrissen ab. Die erste unmittelbare Auswirkung der Londoner Beschlüsse wird die praktische Aufhebung eines Teils des Besatzungsstatuts durch eine Erklärung der Westmächte am Wochenende sein. Die übrigen Souveränitätsbestimmungen sollen wirksam werden, wenn die beteiligten Parlamente den Abmachungen zugestimmt haben. Dies wird kaum vor Ende dieses Jahres geschehen können.

Gleichzeitig mit der Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigung auf dem Wege über einen Beitritt zum Brüsseler Pakt und zur NATO wollen sich die Bundesrepublik und die Westmächte in einem weiteren Vertrag verpflichten, die Wiedervereinigung Deutschlands mit friedlichen Mitteln herbeizuführen. Diese Verpflichtung soll gleichzeitig eine Garantie für die Westmächte bedeuten, daß die Bundesrepublik keine eigenmächtigen Aktionen zur Wiedergewinnung der Ostgebiete unternimmt. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in London erneut betont, daß die Bundesrepublik die

Einheit Deutschlands nicht mit Waffengewalt wiederherstellen wolle.

Als die schwierigen Probleme in der Schlußphase der Verhandlungen erwiesen sich die Beschränkungen bei der Produktion schwerer und mittlerer Waffen und die Kontrolle zur Einhaltung der Vertragsbestimmungen. Wiederholt gaben die Delegationen widersprechende Erklärungen ab, die darauf hindeuteten, daß um die Einzelheiten hart gerungen wurde.

Umriss des neuen Abkommens

Auf der Grundlage der französischen Vorschläge und eines Vermittlungsplans des belgischen Außenministers

Spaak zeichnen sich folgende Ergebnisse ab:

Großbritannien, Frankreich, die Bundesrepublik, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg bilden im erweiterten Brüsseler Pakt ein europäisches Verteidigungsbündnis, das seine Streitkräfte der NATO zur Verfügung stellt.

Der Rat der Mächte des Brüsseler Pakts setzt die Höchstgrenze der Streitkräfte und der Bewaffnung fest. Die Streitkräfte der Bundesrepublik und aller übrigen Mitgliedstaaten unterstehen der NATO. Ihre Mindeststärke wird von einem Organ der NATO festgelegt.

Die Rüstungsproduktion der Mächte des Brüsseler Pakts wird, soweit sie auf dem Kontinent liegt, einer Begrenzung unterworfen, die eine Zoneneinteilung vorsieht. Es wird keinen Oberbefehlshaber und keinen militärischen Apparat der Brüsseler Faktorgemeinschaft geben.

Die Bundesrepublik wird NATO-Mitglied

Das Besatzungsstatut wird mit Inkrafttreten der Londoner Abmachungen aufgehoben. Die Besatzungsmächte machen lediglich Vorbehalte in den Fragen Berlin und deutsche Wiedervereinigung.

Die Bundesrepublik verpflichtet sich in einer Erklärung, die deutschen Truppen nicht zu gewaltsamen Aktionen und zur Wiedergewinnung deutscher Gebiete im Osten zu benutzen. Auf der anderen Seite werden sich die Westmächte voraussichtlich verpflichten, sich mit aller Kraft für eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands einzusetzen.

Beamte der einzelnen Delegationen waren gestern Abend bereits mit den Vorbereitungen zur Abfassung der Dokumente und des Schlußberichts beschäftigt.

Ende am Sonnabend oder Sonntag

Es wird erwartet, daß die Konferenz am Sonnabend oder Sonntag zu Ende geht. Wie von unterrichteter Stelle verlautet, werden die Vereinbarungen über die Kontrolle der Streitkräfte und Rüstung bei Abschluß der Konferenz wahrscheinlich noch nicht fertig vorliegen. Die Verständigung über die Grundzüge soll jedoch bereits soweit gediehen sein, daß alle Seiten den Plan für annehmbar halten und seine letzte Ausarbeitung den Sachverständigen überlassen wollen.

Krise um Rüstungspool

London. (Korr.) Auf der Londoner Konferenz kam es gestern Abend unerwartet zu einer Krise. Der französische Ministerpräsident Mendès-France lehnte den Kompromißvorschlag des belgischen Außenministers Spaak über die Rüstungskontrolle ab und bestand auf der Errichtung des Rüstungspools. Außenminister Eden richtete an die Konferenz einen dramatischen Appell, im Geiste der Entschlossenheit zu handeln, ein vereinigtes Europa zu schaffen. Angesichts des großen Ausmaßes von Verständigung, das erreicht sei, solle man die Konferenz nicht an Fragen der Technik scheitern lassen.

Labour gegen Preiskontrolle

London. (Korr.) Der Jahreskongress der britischen Labour Party in Scarborough endete gestern mit einem weiteren Erfolg des Parteivorstandes. Die Schlußabstimmung galt einer Entschließung, in der eine neue Labour-Regierung zu sofortigen Schritten für eine Preiskontrolle durch Überwachung und Beschränkung industrieller Profite, durch eine Übergewinnsteuer und durch Herabsetzung der Rüstungsausgaben aufgefordert wurde.

Länder fordern Steuerreform

Bonn. (dpa) Die Ministerpräsidenten und die Finanzminister der Länder, die gestern nach der Bundesratsitzung über die Steuer- und Finanzverfassung berieten, forderten in einer Erklärung, die Steuerreform auf der Grundlage der Regierungsvorlage und der Bundesratsempfehlungen mit möglicher Beschleunigung zu verabschieden. Die Länder seien sich bewußt, daß sie den weitaus größten Teil der durch die Steuererhöhung entstehenden Einnahmeausfälle zu tragen hätten.

Hohe französische Beamte verhaftet

Wegen Verrats geheimer Mitteilungen des Verteidigungsrats an die Kommunisten

Paris. (Korr.) Die französische Spionage-Affäre Dides, die Frankreich seit Tagen stark beschäftigt, wurde gestern mit der Verhaftung von zwei hohen Beamten des Generalsekretariats für Verteidigung weitgehend aufgeklärt. Es sind René Turpin, der Kabinettschef des Generalsekretärs, und der Bürochef Roger Labrusse.

Das Generalsekretariat für Verteidigung leitet die verwaltungsmäßige Abwicklung der Sitzungen des französischen Verteidigungsrats und des Verteidigungskomitees. Beide Beamte erhielten in ihrer Stellung Kenntnis von den Aufzeichnungen, die Generalsekretär Mons von den Sitzungen des Verteidigungsrates machte. In drei, vielleicht in vier Fällen haben sie Angaben über die streng geheimen Beratungen an den Journalisten Baranes weitergeleitet, der seit dem 21. September verschwunden ist. Gegen Baranes wurde inzwischen Haftbefehl erlassen. Baranes ist nach den bisherigen Ermittlungen eingeschriebenes Mitglied der französischen Kommunistischen Partei und die Hauptperson der Spionageaffäre Dides.

Baranes war zuletzt Mitarbeiter der kommunistischen Zeitung „Liberation“. Vermutlich hat er die Informationen über Sitzungen des Verteidigungsrates der Kommunistischen Partei und auch Polizeikommissar Dides zugeleitet. Für Dides soll er die Angaben in Sitzungsprotokolle des kommunistischen Zentralkomitees eingebracht haben, um den Eindruck zu erwecken, daß das Zentralkomitee laufend derartige Informationen erhält.

Dides hat nach seiner Ablösung in der Pariser Polizeipräfektur Anfang Juli, wo er die Überwachung kommunistischer Organisationen leitete, weiterhin Informationen von Baranes bezogen. Er leitete sie jedoch nicht den vorgesetzten Behörden zu, sondern mehreren Politikern, darunter angeblich den früheren Innenministern Brune und Martinat-Deplat,



DALAI LAMA AN DER WAHLURNE

Bei den Wahlen zum Chinesischen Volkskongress gaben auch das geistliche und das weltliche Oberhaupt der Lama-Sekte, der Dalai Lama und der Panchen Lama, ihre Stimme ab. Unser Bild zeigt den Dalai Lama bei der Stimmabgabe, hinter ihm der Panchen Lama.

Sechsjähriger Boykott aufgehoben

Handelsvereinbarung zwischen Moskau und Belgrad auf Tauschbasis

Belgrad. (Reuter) Die Sowjetunion beendete gestern mit der Unterzeichnung einer sowjetisch-jugoslawischen Handelsvereinbarung ihre seit sechs Jahren laufende Wirtschaftsblockade gegen Jugoslawien. In Belgrad wurde mitgeteilt, daß zwischen einer sowjetischen Wirtschaftsdelegation und der jugoslawischen Außenhandelskammer ein Abkommen auf Tauschbasis geschlossen wurde, das bis Ende des Jahres gültig ist.

Nach dem Abkommen liefert die Sowjetunion Rohöl, Baumwolle, Manganerz, Anthrazit, Kohle und Papier. Jugoslawien exportiert Fleisch, Tabak und Alkohol. Belgrad teilt nicht mit, welchen Wert der Warenaustausch erreicht. Die Sowjetunion hat aber den jugoslawischen Wunsch nach Weizenlieferungen nicht erfüllen können.

Übereinkommen über Triest

In allen wichtigen Fragen des Triest-Problems ist ein Übereinkommen erzielt

worden. Nur einige zweitrangige Punkte sind noch nicht geklärt, doch besteht keinerlei Anlaß zu Pessimismus.

Selbstmord Graf Rosens

Stockholm. (Reuter) Der ehemalige schwedische Diplomat Graf Adolf von Rosen und seine Frau wurden in ihrem Landhaus südlich von Stockholm tot aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß es sich um Mord und Selbstmord handelt. Der 46jährige Graf soll in letzter Zeit unter Geldschwierigkeiten gelitten haben. Vermutlich hat Rosen seine 43jährige Frau nach einer Auseinandersetzung erschossen und sich dann das Leben genommen.

Graf Rosen, der diplomatische Posten in Washington und Paris bekleidete, hatte auf seinem Gut in Schweden wiederholt Zusammenkünfte mit führenden europäischen Persönlichkeiten. Er war auch Gast Görings, mit dem er durch dessen erste Frau Karin bekannt geworden war.

Im Autobus verbrannt

Julia von Bodelschwingh † — Fremdsprachliche Nachrichten im Rundfunk

Verbrannt sind elf Insassen eines brasilianischen Autobusses in den Trümmern ihres Wagens. Der Bus war auf der Straße von Carangola nach Divino im brasilianischen Staat Minas Gerais mit einem Lkw zusammengestoßen und in Brand geraten.

Julia von Bodelschwingh, die Witwe Fritz von Bodelschwinghs, der die Betheler Anstalten von 1910 bis 1946 leitete, ist im Alter von 80 Jahren in Bethel verstorben. Sie entstammte der bekannten westfälischen Adelsfamilie von Ledebur.

Der Kurzwellendienst der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik wird vom Sonntag an fremdsprachliche Nachrichten ausstrahlen.

Aus Werl entlassen wurde der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte Otto Igenfritz, dem zur Last gelegt worden war, 1944 in Frankreich an der Tötung von fünf alliierten Fallschirmjägern beteiligt gewesen zu sein.

Andreas Gayk, der Kieler Oberbürgermeister, ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Der Berliner Vertreter der amerikanischen Care-Organisation hat den Sowjetzonenbehörden die Hilfe seiner Organisation zur Versorgung bedürftiger Menschen im sowjetisch besetzten Gebiet mit Nahrungsmitteln und Kleidung angeboten.

Bei einer Nachwahl zum Unterhaus in Süd-London konnten die Konservativen mit 21 640 Stimmen ihr Mandat gegenüber dem Labourkandidaten, der 13 546 Stimmen erhielt, halten.

Die britische Labourparty wird den übrigen sozialistischen Parteien Europas eine Konferenz über die deutsche Wiederbewaffnung vorschlagen.

Aus China ausgewiesen wurde der 47jährige Deutsche Wilhelm Dunsing. Er war wegen „Spionage“ Mitte September zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden, wurde dann aber von Peking nach Hongkong abgeschoben.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde vom Kriegsgericht in San Antonio im USA-Staat Texas ein 22jähriger Gefreiter, der schuldig befunden wurde, während seiner Gefangenschaft in Nordkorea mit dem Feinde zusammengearbeitet zu haben.

Ein 15jähriger Junge wurde gestern in Auckland auf Neuseeland unter der Beschuldigung verhaftet, einen achtjährigen Jungen ermordet zu haben.

Das Atom-U-Boot „Nautilus“ wurde in Groton am Long-Island-Sund der amerikanischen Marine übergeben und damit in Dienst gestellt. Es heißt, daß das Boot die Erde umfahren kann, ohne Brennstoff zu übernehmen.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig und weitere Milderung

Zwischen einem Hochdruckgebiet, das sich von Frankreich nach Süddeutschland und Oberitalien verlagert, und einem nordwestlich der britischen Inseln liegenden Tief strömt feuchtmilde Meeresluft nach Westdeutschland.

Vorhersage für Samstag: Schwache südwestliche Winde, überwiegend stark bewölkt und gelegentlich leichter Regen oder Sprühen. Einige Grade milder als an den Vortagen. Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.



Unser Leitartikel

Einigung in London

G. St. Wenn der amerikanische Außenminister heute nach Washington zurückfliegt, dann ist das ein sicheres Anzeichen für einen erfolgreichen Abschluß der Londoner Neunmächtekonferenz. Er wird allerdings nicht für sich beanspruchen können, diesen Ausgang auf das Konto amerikanischer Bemühungen zu buchen. Wie in Genf sind es auch in London Großbritannien und Frankreich, die die entscheidenden Beiträge zur Lösung der Probleme geliefert haben. Dulles hat sich in Lancaster House darauf beschränkt, zu drohen: wenn die Konferenz sich nicht einigen könne, würden die amerikanischen Truppen aus Europa zurückgezogen werden. Das alte Europa, das sich nach den Erschütterungen der letzten Jahrzehnte, nach überseeischen und westöstlichen Befestigungsproben wieder auf seine abendländische Verantwortung besinnt, hat in London bewiesen, daß es keiner Drohung bedarf, um seinen Weg zu finden. Die entscheidenden Augenblicke der Londoner Konferenz waren die Zusage Edens, daß die britischen Divisionen auf dem Festland bleiben, und die Bereitschaft des französischen Ministerpräsidenten, sich auf dieser Grundlage zu beteiligen.

Im Gegensatz zu den in keiner Weise vorbereiteten Konferenzen in Berlin und Genf hatte Eden die Londoner Vereinbarungen mit Besprechungen in westeuropäischen Hauptstädten eingeleitet und die Diplomatie auf ihre klassischen Methoden zurückgeführt. Diese Vielzahl von Einzelabsprachen hat bewiesen, daß staatsmännische Kunst nicht in der starren Einhaltung doktrinäer Richtlinien, sondern in einer unbegrenzten Ausnutzung aller sich bietenden Möglichkeiten liegt. Die englische Außenpolitik wird immer von ihren unmittelbaren Interessen ausgehen. Daß es ihr aber auch diesmal gelungen ist, scheinbar unüberbrückbare Gegensätze durch eine revolutionäre Korrektur ihrer kontinentalen Prinzipien zu überwinden, verdient jede Anerkennung. Eden hat damit nicht nur die sicherste Grundlage für eine Einigung geschaffen, sondern auch der Entente einen neuen Inhalt gegeben.

Mendès-France hat einen neuen innerpolitischen Sieg errungen. Er hat erreicht, daß England mit dem europäischen Verteidigungssystem enger verbunden sein wird, und daß die Wiederbewaffnung Deutschlands Bedingungen unterliegen wird, die die französischen Befürchtungen beruhigt. Natürlich wird die Nationalversammlung auch diesmal das letzte Wort haben. Man kann aber nicht den Osten verdammen, weil er nur einer Partei das Recht der Meinungsäußerung zubilligt, wenn man dem französischen Parlament die Wahrnehmung elementarster demokratischer Freiheiten verweigert. Auch dann, wenn die Nationalversammlung bis Ende des Jahres zustimmen sollte, was Mendès-France in Aussicht gestellt hat, wäre es falsch, im Ergebnis von London eine antisowjetische Frontbildung zu sehen. Der französische Ministerpräsident sieht in einer Entspannung zwischen West und Ost das wesentlichste Anliegen der Weltpolitik.

Wenn die Nationalversammlung zustimmen und die Sowjets einer deutschen Wiederbewaffnung nicht zuvorkommen sollten, würden die Ergebnisse der Londoner Konferenz sich im nächsten Jahre auswirken: die ersten Jahrgänge junger Deutscher, die keineswegs gewillt sind, würden eingezogen werden, und eine Anzahl westdeutscher Werke würde sich auf die Fabrikation leichter Waffen umstellen; Krupp hat bereits erklärt, daß er lieber Lokomotiven und Mähmaschinen baut. In weiten Kreisen Englands und Frankreichs wird auch jetzt noch befürchtet, daß Deutschland seine Wiederaufrüstung gegen die werdende europäische Einheit mißbrauchen könnte. Hätte Deutschland Hindertendenzen, dann würde es auf London anders reagieren. Es muß sich allerdings noch erweisen, ob es richtig ist, erst deutsche Divisionen aufzustellen und dann erst einen wirklichen deutschen Staat.

Stresemann gegen nationale Belange?

Vor 25 Jahren starb ein großer deutscher Staatsmann / Mit Briand für Vereinigte Staaten von Europa

Einer der bedeutendsten deutschen Staatsmänner seit Bismarck und zugleich ein entschlossener Europäer ging vor 25 Jahren dahin: Gustav Stresemann starb am 3. Oktober 1929 an einem Nierenleiden. Allzu nachgiebig erschien er seinen Gegnern, doch gerade er besaß ein erstaunliches Maß an „Zivilcourage“. Das bewies Stresemann, als er den Ruhrkampf aufgab, der Deutschland an den Rand einer Wirtschaftskatastrophe und in eine politische Sackgasse gebracht hatte. Er nahm das Odium auf sich, gegen „nationale Belange“ verstößt zu haben. Er sagte sich aber: Eine solche Lage muß schonungslos aufgedeckt werden, hier hilft nur zielbewusstes Handeln.



In den Anfängen seiner politischen Laufbahn hatte sich Stresemann durchaus nicht gegen den Vorwurf zu verteidigen, zu wenig national zu sein. Er war für das Tirpitzsche Flottenprogramm eingetreten, er hatte sich für übertriebene Kriegsziele und sogar für eine Diktatur Ludendorffs eingesetzt. Erst nach dem unglücklichen Kriegsausgang war der Parlamentarier Stresemann, der 1878 als Sohn eines Berliner Gastwirts geboren wurde, zum Staatsmann herangereift.

Für eine überstaatliche Verständigung

Monarchist blieb er, weil er auf dem Standpunkt stand, daß „für unsere deutschen Verhältnisse die Monarchie das Gegebene war und gewesen wäre“. Er erreichte gegen den Widerstand deutscher und ausländischer Politiker die Rückkehr des Kronprinzen, lehnte jedoch die Wiederaufrichtung der Monarchie ab, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden.

Nationales Wohl sah er am besten durch eine überstaatliche Verständigung der Völker erreicht. Mit Worten, die Lloyd George als „klassische Formulierung von national und international“ bezeichnete, begründete Stresemann diese Einstellung: „Es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen. Der wird der Menschheit am besten dienen, der, wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt und damit, über die Grenzen des eigenen Volkes hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas zu geben vermag.“

Für ein geeinigtes Europa

Für diese Aufgabe setzte er sich vor allem als Außenminister ein, nachdem er

hundert Tage lang Kanzler gewesen war. Einen gleichgesinnten Staatsmann fand er in Aristide Briand, der dem Völkerbund einen Monat vor dem Tode Stresemanns den Plan einer europäischen Zoll- und Wirtschaftsunion vorlegte, als Auftakt zur Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“. Die Verwirklichung dieses Planes, die Europa und der ganzen Welt namenloses Elend erspart hätte, wurde abgelehnt. Auch wurde die Räumung des Rheinlandes so weit hinausgeschoben, daß der erste sichtbare Erfolg der Locarno-Politik allzu lange ausblieb. So vergrößerten sich die innerpolitischen Schwierigkeiten Stresemanns zunehmend.

Die Gefahr eines heraufdämmernden nationalen Fanatismus erkannte er um so deutlicher, als er zu Beginn seiner Laufbahn selbst ein extremer Nationalist gewesen war. Er wußte, daß politischer Fanatismus aus zwei Quellen genährt wird: aus dem Chauvinismus, der bis zu einem gewissen Grade in jedem Volk vorhanden ist, und aus der Unnachgiebigkeit der Nachbarstaaten.



MOHANDAS KARAMCHAND GHANDI genannt: Mahatma, d. h. die große Seele, der gewaltlose Befreier Indiens, wurde heute vor 85 Jahren geboren. Er wurde von einem Fanatiker ermordet und vom ganzen indischen Volk wie ein Heiliger betrauert.

Wyschinski für Rüstungskontrolle

Überraschende Vorschläge für Weltabrüstung vor der UNO

New York. (Reuter) Der sowjetische Chefdelegierte bei der UNO, Wjatscheslaw Wjatschinski, überraschte die UNO-Vollversammlung nach heftigen Angriffen auf die USA und auf alle Befürworter der deutschen Wiederbewaffnung mit einem neuen Weltabrüstungsplan. Der Plan sieht in mehreren Phasen eine Reduzierung der herkömmlichen Waffen, Einstellung der Produktion von Atom-, Wasserstoff- und anderen Massenvernichtungswaffen und schließlich ein Verbot dieser Waffen vor.

Als bemerkenswertester Punkt des sowjetischen Plans wird der Artikel angesehen, in dem sich die Sowjetunion zum ersten Male mit einem internationalen Kontrollsystem für die Einhaltung der Abrüstungsbestimmungen einverstanden erklärt. Dieses Kontrollorgan soll auch Inspektionsbefugnis in allen beteiligten Ländern haben.

Der amerikanische Delegierte Cabot Lodge bemerkte zu dem sowjetischen Plan, er scheine einen Wechsel in der Haltung der Sowjetunion gegenüber zwei Grundsätzen anzudeuten, auf denen die USA bestehen: daß Atomwaffen und herkömmliche Waffen nur nach einem sorgfältig ausgewogenen Plan gleichzeitig reduziert werden könnten und daß die Abrüstung wirksam kontrolliert werden müsse.

In seiner fast zweistündigen Rede vor der UNO-Vollversammlung warnte Wy-

schinski vor der Gefahr, die ein wiederbewaffnetes Deutschland bedeuten würde. Er sagte, Deutschland würde, sobald es seine Macht fühlte, zweifellos wieder ganz Europa mit Feuer und Schwert überfallen.

Prinz soll Präsident werden

Madrid. (Korr.) Juan Carlos, der älteste Sohn des spanischen Thronpräsidenten, wird Mitte Oktober seine Studien an der Militärakademie in Saragossa beginnen. Damit hat sich der in Portugal im Exil lebende Thronpräsident Don Juan wahrscheinlich mit dem Vorschlag Francos einverstanden erklärt, daß der 16 Jahre alte Bourbonenprinz in einem achtjährigen Studium in Spanien für das Amt des Nachfolgers als Staatsoberhaupt vorbereitet wird. 1947 ist in Spanien die Monarchie formell wieder eingeführt worden.

Bao Dais Entscheidung

Saigon. (AFP) Der in Südfrankreich lebende vietnamesische Staatspräsident Bao Dai forderte die Parteien seines Landes gestern auf, die Streitigkeiten der letzten Wochen beizulegen. Bao Dai ersuchte Generalstabschef Nguyen Van Hinh, Ministerpräsident Ngo Dinh sowie die Generale Van Kuan Hing (ehemaliger Verteidigungsminister) und Le Van Vien, eine Regierung der nationalen Einheit zu bilden und Vertreter der Armee sowie aller politischen Gruppen in das Kabinett aufzunehmen.

Der Appell Bao Dais an Generalstabschef Nguyen Van Hinh hat bei der süd-vietnamesischen Regierung in Saigon große Bestürzung ausgelöst. Man ist der Ansicht, daß Ministerpräsident Diem dadurch vor die Wahl gestellt ist, entweder eine Regierung zu bilden, auf die er kaum noch einen Einfluß haben wird, oder aber von seinem Posten zurückzutreten.

Taipeh stört Schiffsverkehr

Taipeh. (Reuter) Einheiten der Chinesischen Volksrepublik haben mit 40 bis 50 Dschunken einen Landungsversuch auf einer Insel vor der Küste Fukuiens unternommen. Der Angriff ist abgeschlagen worden. Es handelt sich um die Insel Pei Kan vor dem Delta des Min-Flusses, nicht weit von der Hafenstadt Futschau. In Taipeh wurde erklärt, daß die nationalchinesischen Streitkräfte auf der Insel Pei Kan die Aufgabe haben, den Schiffsverkehr zum Hafen von Futschau zu stören und Störangriffe auf das Festland durchzuführen.

Bundesrat für einheitliche Besoldung

Rentenmehrbetragsgesetz in erster Lesung gebilligt

Bonn. (dpa) Im Bundesrat wiesen bei der ersten Beratung eines vorläufigen Besoldungsrahmengesetzes die Ländervertreter darauf hin, daß bei Bund und Ländern ein einheitliches Besoldungsgefüge im öffentlichen Dienst nicht länger zurückgestellt werden dürfe. Die Bundesregierung soll noch in diesem Rechnungsjahr dem Bundesrat eine entsprechende Vorlage zuleiten.

Ein Vorschlag der Länderinnenminister, daß Länder und Gemeinden ihren Beamten die gleichen Weihnachtsgeldzuwendungen gewähren könnten, die ihre Angestellten erhalten, wurde abgelehnt.

In erster Lesung billigte der Bundesrat den Regierungsentwurf zum sogenannten Rentenmehrbetragsgesetz, durch das die in Goldmark und Rentenmark geleisteten Beiträge der alten Rentner entsprechend der heutigen Kaufkraft der Währung aufgewertet werden sollen. Nach Vorschlag der Ländervertreter soll bereits bis zum 10. Dezember 1954 ein Vorstoß in Höhe der durchschnittlich vierfachen monatlichen Tabellensätze gezahlt werden.

Der Bundesrat stimmte ferner einer Regierungsverordnung zu, nach der freiberuflich Tätige für die Veranlagungszeiträume 1953 und 1954 einen besonderen Freibetrag in Höhe von fünf Prozent der Betriebseinnahmen, höchstens jedoch 1200 Mark im Jahr, vom steuerpflichtigen Einkommen absetzen können. Der Regierungsentwurf zur Bekämpfung der Schwarzarbeit wurde vom Bundesrat ebenfalls gebilligt. Lediglich die angedrohten Gefängnisstrafen für Schwarzarbeiter und Auftraggeber für

eine Schwarzarbeit erschienen den Ländervertretern zu hoch.

Das Tragen von Orden

Bonn. (dpa) Das Bundesinnenministerium hat jetzt dem Bundeskanzleramt einen Referentenentwurf zu dem Gesetz über das Tragen von Tapferkeitsauszeichnungen zugeleitet. Das Gesetz sieht vor, daß 70 Ehrenzeichen aus dem Zweiten Weltkrieg wieder getragen werden dürfen. Der Zeitpunkt, wann der Entwurf vom Kabinett behandelt wird, liegt nicht fest.

Spione kannten ihr Risiko

Objektives Urteil eines französischen Abgeordneten über Oberg

Paris. (AFP) „Ich habe meinen Widersachern nichts vorzuwerfen“, erklärte der französische Bauernpartei-Abgeordnete der Nationalversammlung, Louis Lacaune, im Verlauf der Zeugnisaussagen im Oberg-Prozess in Paris. Er sagte, er habe 1940 ein Spionagenetz in Frankreich errichtet. Er und seine Mitarbeiter hätten genau gewußt, welches Risiko damit für sie verbunden sei.

Oberg und Knochen verrichteten ihr Handwerk. Dagegen ist nichts zu sagen. Ich glaube nicht, daß meine erschossenen Kameraden hier erklären würden, sie hätten dieses Los nicht verdient.“ Lacaune-Lacau protestierte jedoch gegen den Umfang der deutschen Vergeltungsmaßnahmen, vor allem gegen die Erschießung von 819 Gefangenen im Lager Sonnenburg. Dies sei einer zivilisierten Nation unwürdig gewesen.

Der französische General a. D. Berard sagte als ehemaliger Chef der deutsch-französischen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden aus. Seine wiederholten Proteste gegen Deportationen und Hinrichtungen ohne Gerichtsurteil seien an Oberg, den Chef der deutschen Polizei in Frankreich, weitergeleitet worden. Oberg habe diese Proteste jedoch niemals beantwortet. Der deutsche General Vogel habe ihm, Berard, dazu gesagt, die Polizei sei eben allmächtig. Man könne nichts gegen sie unternehmen.

Der französische Polizeikommissar Richard berichtete, im Januar 1944 sei er nach einer Massenhinrichtung in Lyon zur Identifizierung von 22 Franzosen hinzugezogen worden. Diese Menschen seien als Repressalie für die Ermordung von zwei deutschen Gendarmen erschossen worden.

Katja war, hat sie ihm mächtig krummgenommen, dabei war allerdings ein bißchen Eifersucht im Spiel.

Da ist sie ja nun prächtig auf'm Holzweg! denkt Hannes und muß griener, denn nun fallen ihm die Blasen an Katjas Hacken ein. Aber so ist das nun: Wenn Männer sehen, daß andere Frauen etwas Schönes haben, und wenn es auch nur kleine Füße sind, dann ärgert das die liebe Gattin meistens. Ist ja auch verständlich!

Polizeimeister Cordua ist fast vergnügt. Müde zwar, aber fast vergnügt. So kommt er nun nach Haus.

Zwischen dem Geständnis Walters und dieser frühen Morgenstunde liegt eine Nacht, die Lotte durchgeschüttelt hat. Aus ihrem schlichten Leben, das sie seit ihrer Ehe in dienstfreie und nachtdienstfreie Tage einteilt, in Halbtags- und Tagesdienst, hat man sie aufgestöbert. Sie erwartet von diesem Leben keine Glücksgüter materieller Art, aber auch kein Ereignis, das sie vernichten kann. Sie hat ihr „Festes“ und dieses obendrein mit Anspruch auf Pension. Sogar mit Anspruch auf Witwenrente, wenn ihrem Hannes einmal, was der liebe Gott verhüten möge, etwas zustößt. Wenn sie über diese Dinge sprechen, dann pflegt sie zwar zu sagen: „Älter als fünfzig will ich gar nicht werden!“ Aber Hannes sagt dann immer: „Du bist so zäh wie Hosenleder und kostest später mal dem Staat ein Sündergeld!“ Und dabei lacht er stillvergnügt. Er freut sich schon darauf, daß ihm auf diese Weise eine späte Rache gelingt. Denn mindestens einmal im Monat, am Letzten nämlich, wenn er sein Gehalt abliefern, meistens aber zwischendurch auch noch ein paar Mal, sagt er mit ehrlicher Entrüstung: „Schweineerei, wie jämmerlich man uns bezahlt!“

Sie haben nun ganz wenig Schulden, die Corduas, denn Hannes sagt: „Wenn es nicht für Austern reicht, dann will ich

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(32. Fortsetzung)

Aber Herr Seinke kann sich noch nicht so ohne weiteres beruhigen. Nachdem er in schneller Folge die Gänge durchgeschaltet und den Volkswagen wieder auf Touren gebracht hat, sagt er zu seinem Fahrer Marsella, der sich gerade wieder anschickt, eine Mütze voll Schlaf zu nehmen, denn bei der Dunkelheit fährt Herr Seinke lieber selbst: „Die haben wahrscheinlich einen auf'm Kieker!“

Aber Marsella ist das gänzlich wurscht, ob die Hamburger Polizei jemanden auf dem Kieker hat. Deshalb sagt er uninteressiert: „Wer keine Arbeit hat, der macht sich welche!“ Diese Äußerung verrät zwar eine betrübliche Unkenntnis von der aufreibenden Tätigkeit der Verkehrspolizei, aber man möge dem Kraftfahrer Marsella zugute halten, daß er wirklich hundemüde ist und nun endlich schlafen möchte, denn er ist seit fünf Uhr morgens auf den Beinen.

Die beiden Volkswagen, die sich auf einer der vielen Ausfallstraßen Hamburgs befinden und deren Insassen trotz Kürze der Zeit einer genauen Kontrolle unterzogen worden sind, haben bereits Hunderte von Vorgängern auf allen übrigen Ausfallstraßen der Weltstadt gehabt. Ihnen werden innerhalb der nächsten dreißig Stunden zahllose andere folgen, denn der äußere Ring um Hamburg ist nun geschlossen; die große Razzia gegen die Automaten läuft an.

Noch weiß der Autogenschweißer Otto Gräber nicht, daß sich seine Anzeige gegen Unbekannt mit dem Endergebnis die-

ser Razzia decken wird, sonst würde er wahrscheinlich schlafen und nicht sorgenvoll sein Bett verwählen.

Auch der Polizeimeister Cordua ahnt nichts davon, daß die Anzeige, die er noch einmal gewissenhaft durchliest, bevor er sie abzeichnet, schon in der nächsten Nacht ein ganz anderes Gesicht bekommen wird. Und noch glauben alle Männer der Wache 46, daß sie im höchsten Maße die Kleindarsteller eines Dramas stellen werden, das sich aus dieser Razzia entwickeln wird. Für sie steht fest, daß der Termin der Premiere noch völlig offen ist. Nichts, aber auch gar nichts, deutet darauf hin, daß schon vierundzwanzig Stunden später der Vorhang plötzlich vor schlaglichtartig erhellter Bühne aufgerissen wird, und sie alle, die zur Stunde noch ruhig in den dunklen Seitengängen patrouillieren, ihr Stuchwort zugesprochen bekommen.

Sie gelten als ausgemachte „Hundewachen“, die beiden Stunden von zwei bis vier und vier bis sechs. Selbst die Gewohnheitsbummler sind nun glücklich ins Bett gekrochen. Die Straßenlampen sirren langsam vor sich hin, ein fernes Zuggeräusch, das anschwilt und verebbt, Nachtkühle, die das Morgengrauen schauernd ahnen läßt, die Zeiger aller Uhren kreisen müde um die Zeit und zerdehnen jede Viertelstunde zu einer Ewigkeit.

Es ist in dieser Nacht auf der Wache 46 nichts mehr geschehen, das schriftlich festgehalten werden muß. „Besondere Vorkommnisse: keine“, schreibt Polizeimeister Cordua Punkt sechs Uhr in das

auch keinen Kaviar und esse Matjes! Oder meinst du, daß die hohen Herren nicht auch ganz gerne Matjes essen? Genieren sich bloß, die armen Hunde!“

Ach, Hannes!

Stundenlang hatte Lotte wie gelähmt im Sessel gesessen, den Abgrund dicht vor ihren Füßen, und hat entsetzt in ihn hingeschaut. Ganz unten zwischen dem Geröll liegt ihre kleine Wohnung. Das Schlafzimmer aus heller Eiche mit den resedagrünen Steppdecken und der schönen dunkelbraunen Bettumrandung, ihr hübscher Wohnzimmerschrank. Nußbaum poliert der Schreibtisch, den sie Hannes vor einem Jahr zum Geburtstag geschenkt hat und der nun schon abgestoßert worden ist, ihr Küchenschrank in hellem Schleiflack und das halbe Zimmer mit Hannes' Junggesellenbett. Da unten zwischen dem Schutt liegt nun ihre kleine Welt, in der sie sich so wunderbar geborgen fühlte, nachdem Hannes sie aus dem „Alsterhaus“ geholt hat, einfach weg von „Kasse 7“. Der Kassenzettel für den Binder, den er damals bei ihr bezahlt hat, liegt heute noch in der kleinen Kassetten zwischen den Glückwünschen der Kameraden und dem Schmucktelegramm, das ihm der Chef geschickt hat.

Stürzt nun ihr Hannes auch in diesen Abgrund? Stürzt sie mit ihm? Sein Bruder ein Verbrecher, ein Autodieb, ein Dokumentenfälscher, der Zuchthaus bekommt, wenn man ihn faßt?

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Wie geht's, wie steht's, Karlichen? Immer noch Junggeselle?“

„Ja, aber viel hat nicht gefehlt, und ich wäre verheiratet.“

„Tatsächlich? Wieviel hat denn gefehlt?“

Fernsehstars mit Polizeischutz

Das Geschehen auf dem Bildschirm beeinflusst Familien- und Gefühlsleben

London. — Lady Boyle und Donald Grey sehen sich von Polizeibeamten bewacht, wenn sie das Haus verlassen. Sie sind die ersten Opfer der Fernseh-Hysterie, die sich in Großbritannien breitmacht. Unter den vielen Briefen von Bewunderern, die sie täglich bekommen, finden sich immer mehr Drohbriefe. In ihnen heißt es zum Teil kurz und schlicht: „Ich kann Ihr Gesicht nicht mehr sehen und Ihre Stimme nicht mehr hören. Ich glaube, daß ich mich genötigt sehen werde, Sie aus der Welt zu schaffen.“

Scotland Yard nahm diese Briefe ernst. Londons Polizeizentrale läßt die beiden Fernsehsterne seitdem „beschatten“.

Donald Gray ist der Ansager des BBC-Fernsehens. Natürlich sieht er gut aus und verfügt über eine sympathische Stimme. Sein Lächeln hat schon viele sonst ehrbare Ehefrauen aus dem Gleichgewicht gebracht. Sie sind zum Mißvergnügen ihrer Männer nicht mehr vom Bildschirm wegzubekommen, solange Donald Gray auf ihm zu sehen ist. Kinder und Haushalt werden vernachlässigt. Bei Lady Boyle ist es umgekehrt. Sie verdrängt, ohne daß sie es will, den Männern den Kopf. Die Drohbriefe, die sie bekommt, stammen deshalb von Frauen.

Bezeichnend für das Ausmaß der Fernseh-Hysterie ist die Tatsache, daß selbst Dirigenten von großen Orchestern ihr Opfer werden. Ray Martin z. B. erhielt binnen weniger Wochen Fernsehschreiben und 2000 Briefe von Bewunderern. 50 davon enthielten Heiratsanträge. Auf der Straße wird er wie andere Künstler oft angehalten. Ganz unbekannte Menschen tun so, als hätten sie einen alten Freund getroffen, der sie des öfteren besucht. Auf dem Bildschirm war es ja auch der Fall.

Diese Überzeugung, einen alten Bekannten vor sich zu haben, dürfte wohl der Nährboden für die Fernseh-Hysterie bilden. Denn das Fernsehen kommt, anders als Film und Theater, zu jedem ins Haus, der ein Gerät aufstellt. Die Fernsehstars werden dadurch zu Familienmitgliedern, mit denen man sich unterhalten kann wie mit „gewöhnlichen Menschen“, auch wenn die Konversation einseitig ist. Die meisten beginnen man zu lieben, weil sie genau das aussprechen, was man selbst meint. Andere ziehen sich bald Abneigung zu, die gelegentlich in Haß umschlägt. Männer fühlen Eifersucht, Frauen entschweben auf den rosaroten Wolken der Phantasie. Ehepaare, die seit Jahren ohne Reibungsflächen ihr

Leben führten, spüren eine Entfremdung. Ihr Gegenüber entspricht nicht dem Ideal, das der Fernsehstar scheinbar verkörpert. Und damit kommt, was sich gelegentlich in Drohbrieffen ausdrückt, der Haß gegen einen nicht zu fassenden Nebenbuhler, der das kleine häusliche Glück zerstört. In solchen Fällen muß dann Scotland Yard eingreifen, indem es die Unschuldigen-Schuldigen vor Menschen schützt, die zwischen Schein und Wirklichkeit nicht mehr zu unterscheiden vermögen.

Kriegerische Paviane

Ewiger Kampf zwischen Menschen und Affen — Ein interessantes zoologisches Problem

Kapstadt. — Um die Mittagzeit wälzte sich plötzlich eine riesige Staubwolke auf die mittelgroße Siedlung Maritzani in Südafrika zu. Aus der Wolke tauchten etwa 200 große Paviane auf, die von weit her mit wildem Geschrei in die Ortschaft eindringen und unter Führung zweier Leitpaviane, die eine genaue Ortskenntnis zu haben schienen, geradenwegs auf die gemeinsamen Vorratsräume der Siedler zusteuerten.

In wenigen Minuten war das Lager bis auf die letzte Konservendose ausgeräumt. Als dann die Farmer mit ihren Waffen kamen, um die Eindringlinge zu vertreiben, waren die Paviane blitzschnell verschwunden. Eine starke Rückzugsdeckung, aus den kräftigsten Tieren bestehend, eröffnete ein Steinbombardement auf die Siedler, während die übrigen Affen mit den Lebensmitteln in die Berge flüchteten.

Dieser „Kriegsbericht“ ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem alltäglichen Kampf der südafrikanischen Siedler gegen die schlauesten Tiere der Welt. Kein Tier weiß sich so erfolgreich allen Nachstellungen des Menschen zu entziehen, keines schreitet so geschickt und unerwartet zum organisierten Gegenangriff wie der Pavian. Was gerade ihn so gut befähigt, sich im Kampf mit dem Menschen zu behaupten, ist die Tatsache, daß der Pavian seit einem Jahrhundert in enger Berührung mit dem Menschen steht, ohne seine Freiheit eingebüßt zu haben. Die Paviane haben vom Menschen alles gelernt, aber dienen ihm nicht. Sie wissen durch Beobachtung, wie man Obstbäume von anderen Bäumen unterscheidet, wie man die Türen der Geflügelställe öffnet und Hühner tötet. Sie wissen, welche Fallen ihnen der Siedler zu stellen pflegt und denken gar nicht daran, sich darin fangen zu lassen. Sie verstehen sich gegen Gewehrfeuer zu decken und Angriffe in geschlossenen Formationen durch Staubwolken „einzunehmen“.

Was hat man nicht schon alles versucht, um diesen gefährlichen Räubern erfolgreich zu begegnen! Man hat scharfe Hunde auf sie dressiert. Aber wie spielt sich der Kampf zwischen Hund und Affe ab? Ein besonders starker Pavian drängt sich aus der Herde nach vorn, läßt den Hund herankommen, packt ihn und zerdrückt ihm mit seinen ungeheuren Armen buchstäblich die Knochen oder beißt ihm die Kehle durch. Manche Tiere nehmen sogar Knüttel und schlagen die Hunde damit tot, eine Methode, die sie dem Menschen abgeschaut haben.

In ganz vereinzelten Fällen ist es gelungen, Paviane zu zähmen. Dann aber erweisen sie sich als äußerst geschickt. Man kann sie dazu abrichten, ein Ochsen-gespann allein auf schwierigen Wegen zu einem bestimmten Ziel zu lenken. Es ist ein grotesker Anblick, einen Affen auf einem solchen unbemannten Gespann während des ganzen Weges hin- und herturnen zu sehen, von der Deichsel bis zum Hinterrad, die Ochsen immer wieder antreibend und genau auf den Weg achtend.

Preisunterschiede

Neuyork. — Eine Aufwartefrau verdient in Neuyork in der Stunde 3,50 Mark, in Peru Hauptstadt Lima siebzig Mark im Monat. In Neuyork kostet ein Haarschnitt 3,50 Mark, in Buenos Aires 1,80 Mark. Der billigste Kinoplatz kostet in Buenos Aires 1,75 Mark, in Wien 0,70 Mark.

Geburtenbeschränkung

Neu-Delhi. — Indien beabsichtigt, das Heiratsalter hinaufzusetzen, um das allzu rasche Anwachsen der Bevölkerung auf diese Weise zu verlangsamen. Die Bevölkerung Indiens nimmt jährlich um drei Millionen Menschen zu, was vor allem auch deshalb als katastrophal angesehen wird, weil viele davon unterernährt sind. Eine Inderin unter 45 Jahren hat im Durchschnitt sechs bis sieben Kinder, von denen jedoch oft zwei im Säuglingsalter sterben.

Paris erhält Kurortklima

Ingenieur will die Großstadtluft durch 250 riesige Schornsteine absaugen

Paris. — Wenn es nach dem Willen des Ingenieurs Albert Villamier ginge, würde im kommenden Frühjahr in Paris mit dem Bau von 250 Schornsteinen von 60 Meter Höhe begonnen, die sich über das ganze Stadtgebiet verteilen sollen. Sie wären das sichtbare Zeichen einer riesigen Ventilationsanlage, mit deren Hilfe Villamier die Seinstadt, vor allem im Sommer, mit frischer Luft versorgen möchte.

Der Ingenieur behauptet, er habe seine Idee dem Winter abgelauscht. In den kalten Monaten gehe die Frischluftzufuhr automatisch vor sich, weil die Millionenstädte dann soviel Wärme ausstrahlen, daß die Atmosphäre über dem Stadtgebiet automatisch „umgerührt“ werde. Im Sommer dagegen gebe es diesen Naturvorgang nicht. Die Folge sei, daß über den Großstädten eine diesige, kaum durchsichtige und verschiedene gesundheitliche Nachteile ausstrahlende Luftschicht liege. Sie werde zwar vom Winde bewegt, doch sei er nicht stark genug, die verunreinigte Luft zu beseitigen, die sich schichtweise an den Dächern der Häuser festsaue.

Eine ständige Ventilation kann Paris nach Villamiers Vorschlägen nur dann erhalten, wenn im Stadtgebiet 250 Schornsteine von 60 Meter Höhe in je 500 Meter Abstand errichtet werden. Das Stadtgebiet umfaßt nach Villamiers Angaben 60 Millionen Quadratmeter, von denen fünf Millionen auf Straßen und Plätze ent-

fallen. Die Schornsteine sollen bei einer lichten Weite von drei bis vier Metern rund 500 000 Kubikmeter Luft je Tag wech-seln können. Die zum Betrieb der Ventilatoren notwendige Strommenge werde kaum der Rede wert sein, denn eine senkrechte Luftbewegung stoße auf keinerlei Hindernisse. Durch den Zustrom frischer Luft aus der Höhe wird nach Villamiers Meinung gleichzeitig der Staubnebel verschwinden, der ständig über den Großstädten liegt. Gleichzeitig würden Feuchtigkeit und Temperatur in den niedrigsten Luftschichten über den Häusern verringert, so daß sich die Pariser künftig im Sommer in einem Kurort und nicht in einer Millionenstadt fühlen könnten.

Über die Kosten, die eine Verwirklichung seines Planes verursachen würden, schweigt sich Villamier vorläufig noch aus. Aus diesem Grunde haben die Pariser Stadt-väter seinen Plan wohl zur Kenntnis genommen, aber noch nicht auf seine Verwendbarkeit geprüft.

Letzter Brief in Todesangst

Marseille. — Einen Zettel, in Todesangst geschrieben, fand die Marseiller Polizei neben der Leiche einer Frau, die mit drei Revolverkugeln im Kopf auf dem Boden ihres Zimmers lag. Die 50jährige Denise Jauffred hatte das Verhältnis mit dem 14 Jahre jüngeren Mathurin Rathore lösen wollen. Am späten Abend versuchte Rathore in die Wohnung der Frau einzudringen. Während er an die Tür hämmerte, schrieb Denise mit zitternder Hand auf ein Stück Papier: „Ich höre seine Fußstapfen auf der Treppe. Durch das Schlüsselloch kann ich ihn sehen. Er hat einen Revolver in der Hand. Ich kann nur auf die Vorsetzung hoffen, doch ich habe schreckliche Angst, daß meine letzte Stunde gekommen ist.“ Durch das Hämmern alarmierte Nachbarn riefen die Polizei an. Bevor sie da war, hatte Rathore die Tür aufgebrochen, Denise niedergeschossen und dann sich

selbst getötet. Unter dem Tisch lag ein Streifen Papier — die Zellen, die Denise wenige Minuten, bevor sie ermordet wurde, in ihrer Todesangst geschrieben hatte.

Nach 14 Jahren wieder sehend

London. — Zum erstenmal seit 14 Jahren konnte William Passmore aus Dartington in Südwestengland wieder allein spazieren-gehen. Der 80jährige, seit 1940 blind, kann wieder sehen. Das hatte er zwei Ereignissen zu verdanken. Am vergangenen Mittwoch stieß er beim Kohlen-schaufeln an die Wand und bekam dadurch einen großen Schreck. Einen noch größeren bekam er am nächsten Tag, als Blackie, der Hund seiner Enkelin, überfahren und getötet wurde. Zwei Tage später wachte er in seinem Bett auf, ging vorsichtig die Treppe zur Küche hinunter und sagte zu seiner Frau: „Ich kann wieder sehen.“

„Die Väter und Mütter versagen“

Skandinaviens Lehrern und Kindern macht die Gleichgültigkeit der Eltern zu schaffen

Oslo. — In Norwegen profitieren nur die Angler von der Bambuseinfuhr. Wer einen Rohrstock sehen will, muß in das Schulmuseum gehen. Die körperliche Züchtigung wurde im Jahre 1936 verboten. Sie hatte lange Zeit vorher schon nur als äußerste Möglichkeit auf dem Papier gestanden. Wer sich als Lehrer — und sei es selbst durch grobe Provokation — dazu verleiten läßt, ein Kind zu schlagen, muß mit sehr ernsten Konsequenzen rechnen. Ein Fall dieser Art trug sich vor mehr als zwei Jahren zu. Der „schuldige“ Lehrer wurde durch ein Disziplinarverfahren für ein volles Jahr seines Amtes enthoben.

Ist aber der Lehrer seinen Schülern nicht ausgeliefert, wenn er unter keinen Umständen handgreiflich werden darf? „Der Stock wäre die Bankrotterklärung des Lehrers“, erklärte Magister Gjermundson, einer der angesehensten und einflußreichsten Schulmänner. Fruchten Ermahnungen, Aufforderungen zur Rücksicht und gütliches Zureden nicht, erweist sich auch ein Gespräch mit den Eltern als erfolglos, dann wird ein solcher Problemknabe im Ein-vernehmen mit dem Rektor ins Schul-psychologische Institut geschickt.

Manchmal genügen einige Aussprachen, um dem Jungen zur Überwindung seiner Anpassungsschwierigkeiten zu verhelfen. Fast immer stellen sich bei Überprüfungen häusliche Verhältnisse als Ursache des Übels heraus. Man sieht in dem Kind einen Patienten, keinen Delinquenten. Liegt der Fall schwieriger, dann schickt man den Jungen in eine sogenannte „Observationschule“. Dort ist er unter psychologischer

Betreuung allen ungünstigen Milieu-Einflüssen entzogen.

In der alten Schule waren kollektive Bestrafungen üblich, wenn ein Unruheherd nicht zu ermitteln war. Meist nützte das wenig. Der norwegische Lehrer von heute stellt eine „soziometrische Untersuchung“ an. Sie besteht in der Aufforderung an die Klasse: „Schreibt einmal jeder die Namen der Kameraden auf, mit denen er am liebsten zusammen ist!“ Diese Zettel wertet der Lehrer aus. Er durchschaut die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen und Cliquen und kann — an dem Grade ihrer Popularität — leicht ihre Führer erkennen. „Typisch für die Einstellung der schwedischen Schuljugend zu ihren Lehrern ist eine Offenheit und ein Vertrauen, das frühere Generationen nicht kannten“, stellt Rektor Örding, der Leiter der Pädagogischen Versuchsschule an den höheren Schulen Schwedens, fest. „Ja, der Lehrer wird heute nicht selten zu einem Eltern-ersatz — weil das Elternhaus versagt.“ Etwas zugespitzt könnte man die neue

Situation so charakterisieren: Früher beklagten sich die Kinder bei den Eltern über ihre Lehrer, heute bei den Lehrern über ihre Eltern.

Die Lehrer des Nordens sind sich darin einig, daß die Eltern von heute viel zu wünschen übriglassen. An die Stelle der tyrannischen Liebe von gestern ist häufig die weit schlimmere Gleichgültigkeit getreten. Die Eltern haben zu wenig Zeit für ihre Kinder. Statt mit ihnen zu lesen, zu basteln oder auch nur zu plaudern, stecken sie ihnen lieber einige Kronen in die Hand, damit sie sich Serienhefte kaufen oder ins Kino gehen.

Die Kinder werden, nur damit sie Ruhe geben, mit Geschenken und unvernünftig hohem Taschengeld verwöhnt. Es wird eine „Forderungsmentalität“ herangezogen, die schon in der Schule, erst recht aber später im Leben, zu Anpassungsschwierigkeiten führt.

„In vielen Familien lernen die Kinder nicht einmal mehr die primitivsten äußeren Höflichkeitsformen“, stellt der norwegische Pädagoge fest. Später werden sie in einer Welt anecken, in der man Ansprüche erfüllen muß, ehe man weiche stellen darf.

„Die Eltern sind unser eigentliches Problem“, meint der Magister resigniert, „wenn man die doch gleich miteziehen könnte!“

Lebendige Tradition



Gelernt ist gelernt, sagt man, wenn man sieht,

mit welchem Geschick ein Handwerker seine

Arbeit anpackt. Von Meister zu Meister wird diese Fertig-

keit weitergegeben und stetig vervollkommen. Besonders beim

Tabakmeister ist diese Tradition lebendig, denn Tabakwissen und

Mischungskunst lassen sich nicht aus Büchern erlernen. Wie gut, daß

ECKSTEIN sich auf die Tradition eines ganzen Jahrhunderts stützen kann.

ECKSTEIN

„echt und recht“



Taschengeld
Newyork. — Um 2800 Dollar beraubten in Hartford bei Newyork zwei Diebe den Ehemann George Barber vor seinem Hause. Auf die Frage der Polizei, weshalb er denn soviel Geld mit sich herumschleppe, antwortete George zerknirschend: „Damit meine Frau es nicht in die Hände bekommt.“

Falsche Adresse
Redditch. — Im „Blauen Anker“ kann Francis Rogers nachts nicht schlafen. Er ist zwar kein alter Seemann, aber der „Blaue Anker“ in Redditch in der durch ihre scharfe Soße bekannten englischen Grafschaft Worcestershire ist auch keine Kneipe, sondern ein Privathaus. Die Post hat es jedoch versehentlich im Telefonbuch unter die Gaststätten eingereiht. Jetzt klingeln dauernd Fremde an, die Zimmer bestellen möchten, und abends klopfen Leute an die Tür, die ein Glas Bier trinken wollen.

Sympathiestreik
Singapur. — 700 Schülerinnen der größten chinesischen Schule in Singapur traten in den Sitstreik, weil ihr Lieblingslehrer, der einzige Mann an der Schule, entlassen worden war. Die Mädchen saßen mit verschränkten Armen da und verweigerten das Lernen. Die Schulleiterin mußte nachgeben und den Lehrer wieder einstellen.

Landstreichers Leid
Britt. — Betty Link, eine zigarrenrauchende Landstreicherin, wurde auf dem Vagabunden-Jahreskongress zu Britt im US-Staat Iowa zur Königin gewählt. In ihrer Krönungsrede brachte sie eine bewegte Klage vor: Das Gefängnis von Britt ist zu zugig, und die Betten sind zu hart.

„Singende Engel“ mit eigener Küche

Wiener Sängerknaben reisen um die Welt — 12 Stunden Schlaf am Tag Vorschrift

Wien. — Die Wiener Sängerknaben, die heute in ganz Europa, ausgenommen Rußland, sowie in allen anderen Erdteilen gastieren, kommen von ihrer zweiten Reise durch Australien und Neuseeland zurück und werden sofort wieder in Deutschland gastieren.

Die Tournee durch den fünften Erdteil stellte große Anforderungen an die Kinder. Ständiger Klimawechsel, Reise Strapazen und geistige Anspannung bei Proben und Konzerten nahmen ihre Leistungsfähigkeit sehr in Anspruch. Ihnen ist deswegen viel Ruhe und reichlicher Schlaf verordnet, täglich zwölf Stunden und vor jedem Konzert drei Stunden extra. Um Unpäßlichkeiten zu vermeiden, die durch ungewohnte Kost häufig verursacht werden, nimmt man auf Überseereisen jetzt eine eigene Küche mit und kocht selbst.

Die jahrhundertealte Tradition der Sängerknaben ist mit der Wiener Burgenkapelle verknüpft. Bedeutende Künstler und Wissenschaftler gingen aus dem Chor hervor: Franz Schubert, Hans Richter, Felix Mottl, Georg Helmesberger, Anton Bruckner, Clemens Krauß und Johann Nestroy, um nur einige zu nennen. Nach 1948 dauerte es sechs Jahre, bis der Chor neu gegründet wurde. Rektor Dr. Josef Schnitt sammelte vierzehn Sängerknaben um sich, Franz Schalk und Karl Luze bildeten sie musikalisch aus. Wie vor Jahrhunderten pflegte man die geistliche Musik, aber nahm auch Singspiele und Spieloper auf.

1925 führten die Knaben zum ersten Male Mozarts „Bastien und Bastienne“ auf und bewiesen eine gute schauspielerische Begabung. War dies noch eine geschlossene Vorstellung gewesen, so wagte man sich bald darauf mit dem „Apotheker“ von Haydn öffentlich hervor. Der

Erfolg war so überwältigend, daß die Aufführung mehrfach wiederholt werden mußte. Das Ausland wurde aufmerksam. Europas Städte verpflichteten die „singenden Engel“, Nord- und Südamerika wollte sie hören, Gastspiele in Australien, auf Samoa, Hawaii und den Fidschinseln schlossen sich an. Wieder unterbrach der Krieg die emsige Arbeit, aber Rektor Schnitt ließ sich nicht entmutigen. Zusammen mit Professor Krips gelang es ihm, den Chor zu erhalten.

Schon im Mai 1945 führte man die ersten Messen wieder auf. Inzwischen

konnte der Chor in sein schönes Heim im Augartenpalais ziehen. Sieben Kapellmeister und vier Instrumentallehrer sorgen für die musikalische Ausbildung. Ein eigener Schulbetrieb paßt sich dem Programm der Reisen an. Zwanzig Professoren unterrichten im Heim in allen Fächern der Volks-, Mittel- und Oberschule. An öffentlichen Anstalten werden Halbjahresprüfungen abgelegt. Bis zum 14. Lebensjahr, d. h. bis zum Stimmbruch, bleiben die Sängerknaben im Heim. Aber meistens sind sie in ihren kleidsamen Marineuniformen unterwegs und tragen mit ihren Kantaten, Volks- und Kunstliedern die Botschaft ihrer österreichischen Heimat in alle Länder der Erde.

Männer sind eitel

Newyork. Es ist kaum zu glauben, aber in Amerika hat man es statistisch nachgewiesen: Die Männer haben im letzten Jahr mehr Geld beim Friseur ausgegeben als die Frauen. Bei den Männern erreicht die Gesamtsumme 500 Millionen Dollar, bei den Frauen drei Millionen weniger.

Geld kommt zu Geld

Newyork. — Bobo Rockefeller, die bei ihrer Scheidung von Winthrop Rockefeller im August mit sechs Millionen Dollar „abgefunden“ wurde, wird bald einen anderen Millionär heiraten, den 34-jährigen Charles W. Mapes, Hotel-Besitzer in Reno und Sohn eines wohlhabenden Rindviehzüchters. Bei dieser Heirat kommt soviel Geld zusammen, daß man sie rein geschäftsmäßig als „Fusion“ bezeichnet.

Mapes befindet sich auf einer „kurzen Geschäftsreise“ in Newyork. Er ist dort sehr häufig mit Bobo zusammengekommen, deren Vater ein eingewandelter litauischer Bergarbeiter war. Bobo selbst beantwortete Fragen nach ihren Hochzeitsabsichten nur mit einem mädchenhaften Kichern und schob die Reporter aus ihrer 15-Zimmer-Luxuswohnung in der Newyorker Park-Avenue heraus.

Hinter einer hohen Hecke

Newyork. — Während der Fabrikant Hans Lichtenstein auf Urlaub war und die Hausangestellte ihren freien Tag hatte, stahlen Einbrecher aus seinem Hause einen Safe mit 200 000 Dollar in Bargeld und Wertpapieren. Unter dem Schutze der drei Meter hohen Hecke, die das Grundstück umgibt, konnten sie unbeobachtet den Safe aus dem Hause schaffen.

Menschenbisse gefährlicher

Washington. — Wieder sind fünf Washingtoner Polizisten bei der Vornahme von Verhaftungen gebissen worden. Die Häufung dieser Fälle macht dem Polizeichef große Sorgen. „Menschenbisse sind lebensgefährlicher als Bisse durch Tiere“, erklärte er. „Durch die Bisse werden ansteckende Krankheiten übertragen.“ Interessant ist, daß Frauen häufiger beißen als Männer.

Der Mann mit den zehn Namen

Geburtstag klang disharmonisch aus — Dollarnoten wirkten verdächtig — Schillinge und falsche Pässe

Salzburg. Im Untersuchungsgefängnis von Salzburg sitzt ein seltener Vogel. Er hat keinen Namen und kann doch zehnerlei Papiere vorweisen. Er spricht vier Sprachen und weiß doch keine Antwort, wenn ihn die Kriminalbeamten fragen, woher er die vielen Dollar- und Schillingsscheine hat, die man bei ihm und nach der Verhaftung in seinem Koffer fand.

Mit diesen Dollarnoten begann die Komödie, die der Namenreiche gegenwärtig mit Polizei und Gericht aufführt. Er saß fröhlich und befehdend im Salzburger „Marshall-Stüberl“. Das ganze Lokal trank auf seine Kosten, denn er feierte Geburtstag. Wein und Sekt hatten seine Laune auf den Siedepunkt gebracht. Und da tat das Geburtstagskind etwas nicht sehr Gescheites: es zog einen Paken Dollarnoten aus der Tasche und benutzte ihn als Fächer. Das fiel etlichen Zechkumpen auf. Sie schätzten wohl den Alkohol, nicht aber das Protztempo, das in dieser Geste zum Ausdruck kam.

Die nächsten Gäste, die das „Marshall-Stüberl“ betreten, waren zum Teil uniformiert, zum Teil in Zivil. Die Uniformierten waren österreichische Polizisten, die Zivilisten amerikanische Kriminalbeamte. Sie hatten sich in die Sache eingeschaltet, weil Dollaranlagenheiten unweigerlich etwas mit Amerika zu tun haben müssen. Die auf englisch gestellte Frage nach Name und Art fand nur eine halbe Antwort. Der freigelegte Mann, in Salzburg als Charmeur und Nichtstuer nicht unbekannt, gab sich als Ludwig Marcel Baron aus. Über die Herkunft seines Reichtums wie über die Art seiner Arbeit wußte er nichts zu sagen.

Etwas deutlicher, aber noch nicht aufschlußreich genug war die Aussage des

Koffers, den man in seinem Hotelzimmer untersuchte. In ihm lagen ganze Bündel bankfrischer Schillingnoten, noch mit den Schleifen versehen. Wesentlicher als dieser Reichtum waren die Personalpapiere, die der Koffer enthielt. Sie lauteten auf folgende Namen: Michael Ernst Boulanger, Ernest Bernard, John Louis Beaverbrook-Barret, Marcelle Baroni, Charles Sanchez, M. L. Barron, Michael Calder, Sherman Wrecker, Michael Andrews Cherman und Marcel Ludwig. Zwei deutsche Reisepässe interessierten die Polizei am meisten. Der eine lautete auf den Namen Michael Philipp Calder. Die chemische Untersuchung förderte jedoch zutage, daß er auf den Namen Ludwig Michael Baron

ausgeschrieben worden war. Der andere Paß war auch gefälscht.

Nur zögernd gestand der Häftling ein paar Nebensächlichkeiten ein. So zum Beispiel, daß er den einen Paß für 100 DM in Frankfurt gekauft und in Hamburg geändert hatte. Eine Arbeitskarte des amerikanischen Hauptquartiers in Frankfurt auf den Namen Michael Sherman hatte er angeblich von einem Polen erworben. Auf alle anderen Fragen gibt der Häftling keine Antwort. Ganz langsam konnte man ermitteln, daß er fließend vier Sprachen spricht und daß Deutsch seine Muttersprache sein muß. Aber woher er kommt, woher die erheblichen Geldmittel stammen und was er sonst noch auf dem Kerbholz hat — das alles ist aus ihm nicht herauszuholen. Offenbar ist dieses hartnäckige Schweigen die einzige Chance, die er sich ausrechnen kann, bevor die Polizei ermittelt, in welchem Verbrecheralbum sie den richtigen Namen des namenreichen Unbekannten finden wird.

Der abgehackte Daumen

Einbrecher fiel in eine Badewanne und begegnete einem Engel

Wien. — Im Grazer Schöffengericht mühte sich der Vorsitzende vergeblich, die Heiterkeit der Zuhörer zu unterdrücken. Die Geschichte, die der angeklagte Elektriker Ernst Dörner vorbrachte, bestand tatsächlich aus meist komischen Elementen: einem Sturz in die Badewanne, der Erscheinung eines Engels und schließlich — mehr tragisch als komisch — dem Versuch ein neues Leben mit Hilfe eines abgehackten Daumens zu beginnen.

Der 33-jährige Angeklagte war kein Freund ehrlicher Arbeit. Er gehörte vielmehr einer Einbrecherbande an, die Graz unsicher machte. Die richtige Eignung für diesen „Beruf“ hatte Dörner jedoch nicht. Als ihm die Komplizen immer wieder Feigheit vorwarfen, faßte er den heroischen Entschluß ein neues ehrliches Leben zu beginnen — mit einer Unehrlichkeit. Den Start in das neue Leben sollten 9600 Schilling ermöglichen, die ihm die Landesversicherung für einen Unfall zugesprochen hatte. Dörner war nämlich einmal mutig gewesen: er hatte diesen Unfall selbst herbeigeführt, indem er sich den Daumen abhackte.

Ehe jedoch das Geld ausgezahlt werden konnte, schnappte die Polizei vier Mitglieder der Einbrecherbande. Sie hielten keineswegs dicht, sondern verpöfften auch Dörner. Der Untersuchungsrichter kümmerte sich im Zuge seiner Erhebungen nicht nur um die Einbrüche, sondern auch um Dörners „Unfall“. Im Verhör gestand er die Selbstverstümmelung ein.

Zu den Lachsalven bei der Verhandlung kam es, als Dörner den Versuch schilderte, eine Villa auszulündern. Sein Komplize Fink hatte ausgekundschaftet, daß die Bewohner jeden Morgen mit dem Auto

zur Arbeit fuhren, so daß bis zur Mittagsstunde nur Kinder im Haus sein konnten. Diese sollte Dörner, falls sie ihn in den Weg kämen, ganz einfach knebeln. Während sich das Badezimmerfenster in die Villa ein, benahm sich jedoch so ungeschickt, daß er in die Badewanne stürzte. Eine dicke Beule am Kopf war die Folge. Während er sie benommen massierte, ging die Tür auf. Herein kam ein kleines Mädchen im Nachthemd. „Es sah wie ein Engel aus“, sagte Dörner vor Gericht. Und deswegen habe er es nicht fertig bekommen, das Kind wie vereinbart zu knebeln. Er kroch vielmehr durch das Fenster ins Freie zurück und log seinem Komplizen vor, es befänden sich auch Erwachsene im Haus.

Das neue Leben für Dörner begann nun im Gefängnis. Zunächst darf er sich 18 Monate auf den Start vorbereiten. Dann kommt er ins Arbeitshaus, bis er Zeichen einer wirklichen Besserung zeigt. Die Strafe wäre noch erheblich höher ausgefallen, wenn sich zum vollendeten Versicherungsbetrug noch vollendeter Einbruch gesellt hätte. Diesen hat jedoch das „Engel“ verhütet, dem sich der Mann in der Badewanne gegenüber sah.

Zehn Brüder - eine Elf

Auch der elfte heißt Arvidsson — Eine sportbegeisterte Familie

Stockholm. — Die Fußballwelt kann einen neuen Rekord verzeichnen: in dem Dorf Skattkärr bei Karlstad gibt es eine Elf, deren Mitglieder ausnahmslos den Namen Arvidsson tragen. Das wäre bei der Häufigkeit dieses Namens noch nichts Besonderes. Interessant wird die Sache erst dadurch, daß zehn Spieler dieser Mannschaft Brüder im Alter von 17 bis 38 Jahren sind, während der elfte als Jüngster der Sohn des zweitältesten Spielers ist. Er kann also neun Mann mit vollem Recht Onkel nennen.

Der merkwürdige Klub nimmt an den Pokalspielen der Provinz Värmland unter dem Namen „Gebrüder Arvidsson“ teil. An den Punktspielen sind jedoch nur fünf Brüder beteiligt, die in der ersten Mannschaft des Sportklubs von Skattkärr besonderen Torhunger zeigen. Die Elf steht sicher im oberen Teil der Tabelle.

Im kommenden Jahr wird die Familienmannschaft sogar eine Reserve zur Verfügung haben, denn zwei weitere Brüder — es sind Zwillinge — wurden im Säuglingsalter von einer anderen Familie adoptiert. Sie sind inzwischen 15 Jahre alt geworden, erhalten also nach den schwedischen Bestimmungen in einem Jahr das Spielrecht in den Vereinen. Die vier Schwestern, die außerdem zur Familie gehören, sind natürlich stets auf dem Sportplatz zu finden, wenn die Brüdermannschaft antritt. Nur die Mutter verzichtet darauf, sich unter die Zuschauer zu mischen. Sie hatte unter dem „Fußballfimmel“ ihrer Söhne schon genug zu leiden. Aber sie freut sich, wenn wieder ein Spiel gewonnen wurde.

Dabei sind die Brüder Arvidsson nicht ausschließlich Fußballer. Sieben von ihnen treiben auch Leichtathletik, drei sind aus-

gezeichnete Skiläufer, die man regelmäßig mit aufstellt, wenn im Winter Stafettenläufe stattfinden. Zwei Brüder huldigen nebenher noch dem Boxen, während ein dritter den Langstreckenlauf vorzieht. In den Jahren 1948 und 1949 wurde er sogar Meister über fünf Meilen. Daß man zu Hause auch Tischtennis spielt, versteht sich bei dieser sportbegeisterten Familie am Rande.

Die Familienelf hat nur einen Kummer, nämlich den, daß ihr Rekord gefährdet werden könnte. In der Provinz Smaland gibt es einen Fußballklub, dem neun Brüder Eliasson angehören. Sobald das Spielprogramm eine Möglichkeit zuläßt, wollen die Brüder Arvidsson gegen die Konkurrenz aus Smaland antreten und ihr beweisen, daß gegen soviel Familiensinn auch auf dem Fußballfeld kein Kraut gewachsen ist.

Baseballspielen bringt Geld

Newyork. — Der Sieg in der amerikanischen Baseballmeisterschaft bringt nicht nur Ruhm. In diesem Jahr wird jedes Mitglied der siegreichen Mannschaft 10 000 Dollar erhalten.

Für den blauen Dunst

Professor erklärt: Lungenkrebs hat nichts mit Rauchen zu tun

London. — In London wurde eine neue Lanze für den blauen Dunst gebrochen. Diesmal trat ein Röntgenologe auf den Plan, Professor Sidney Ruß. Er bestätigte die Ansicht seiner Kollegen aus anderen Fakultäten: Lungenkrebs hat nichts mit Zigarettenrauchen zu tun.

In der britischen Ärzteschaft wirft er die Fragen auf: Wie kann das Rauchen zum Lungenkrebs führen, wenn nur halb soviel Amerikaner an Lungenkrebs sterben wie Engländer, obgleich die Amerikaner 30 Prozent mehr rauchen? Und können

wir irgendwelche Schlüsse daraus ziehen, daß einer von mehreren hundert Menschen, die zehn Zigaretten je Tag rauchen, an Lungenkrebs stirbt, während die anderen gesund bleiben?

Weiter erklärt der Professor, man könne nirgends einen Zusammenhang zwischen Todesfällen durch Lungenkrebs und dem Zigarettenrauchen erkennen, gleichviel, welche Vergleiche man anstelle. Die Sterblichkeit an Lungenkrebs sei zahlenmäßig in Amerika etwa ebenso hoch wie in der Schweiz und in Dänemark, obgleich die Amerikaner 1/5 mal so viel rauchten wie die Schweizer und Dänen.

„So kann man Laip für Land vergleichen“, führt der Professor weiter aus, ohne irgendwelche Anhaltspunkte dafür zu finden, daß das Zigarettenrauchen den Lungenkrebs entstehen lasse oder begünstige. Wenn das Gesundheitsministerium jedoch die Jugend vor zu vielem Rauchen warne, so sei das nur zu begrüßen. Es bestätige sich immer wieder die alte Erfahrung: Jedes Übermaß ist schädlich.

Im Sande verlaufen

Drei Tage lang wartete der 19-jährige William French vergeblich in einer Sandgrube bei Elgin (Illinois) mit einer Pistole auf den gleichaltrigen Leroy Snow. Er hatte ihn zu einem „Duell bis zum Tode“ wegen eines Mädchens herausgefordert. Die Polizei entwarfnete William. Leroy hatte die ganze Sache für einen Scherz gehalten und war bei der Hitze lieber schwimmen gegangen.

Tagesbefehl

Baß erstaunt waren die Schalterdamen des Londoner Flugplatzes, als sie die neueste Dienstweisung der Direktion lasen. Darin hieß es: „Alle Angestellten haben ohne Rücksicht auf die Stunde des Arbeitsbeginns glattrasiert Dienst zu tun. „Fünf-Uhr-Schatten“ sind nicht gestattet.“

Erschöpfend

Als eine Filmschauspielerin in Hollywood das Formular für einen neuen Vertrag ausfüllte, stützte sie bei der Frage: „Ledig, verheiratet oder geschieden?“ Sie überlegte einen Augenblick und schrieb dann: „Ja.“

Hitzig

In Kalifornien verhaftete der Polizist Lyle Fagan einen Autofahrer, der mit einem Baseballschläger die Fenster seines eigenen Wagens einschlug. „Es war mir drinnen zu heiß geworden“, entschuldigte sich der Mann.



UNSERE Heimat

Halber Feiertag

Für viele von uns ist der Samstag zum halben Feiertag geworden, und das ist gut so. Der Brauch des freien Samstag-nachmittags wird und soll sich noch weiter ausdehnen, denn die Berufsleute, die der Mensch der Gegenwart zu tragen hat, gebietet auch eine entsprechende Zeit der Entspannung. Nur wollen wir nicht vergessen, daß eine große Berufsgruppe von dieser Freiheit ausgenommen ist: die Hausfrauen. Für sie ist der Samstag-nachmittag bestimmt kein Vergnügen, wenn die andern feiern und sie alles zum Sonntag blitzblank haben wollen. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn die Ehemänner hier ein wenig einspringen würden, auch dann, wenn ihnen die Hausarbeit nicht gerade ein überwältigendes Vergnügen bereitet. Manche Hausfrau wäre schon dankbar — wenn es sich nur wirtschaftlich verantworten läßt, — daß der Hausherr seine Ansprüche an die Sonntagsbegehrlichkeit ein wenig herabmildert. Warum sollten die Ehepaare nicht zum Sonntag einmal auf den „eigenen Herd“ verzichten und in's Restaurant gehen, um dort zu speisen. So teuer, wie sich viele das vorstellen, ist das nun auch wieder nicht, wenn man die gesparte Mühe und Arbeit in Rechnung setzt. Und es wäre auch für die Hausfrau schon manches gewonnen, wenn sie nicht das sonntägliche Festessen am Samstag vorbereiten müßte, wenn man ihr die Mühe des Einkaufens ersparen könnte und wenn die Zeit, in der die Familie einander wirklich gehört, bereits am Samstag beginnen würde. Bei einiger Klugheit läßt sich auch hier manches erreichen.



Olper Stadtspiegel

Die Stadtbücherei Olpe teilt mit: Die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes NRW veröffentlicht im Auftrage des Ministerpräsidenten Arnold unter Herausgabe von Staatssekretär Professor Brandt die verschiedensten wissenschaftlichen Arbeiten über Forschungen auf geisteswissenschaftlichen und technischen Gebieten. Von diesen Arbeiten wurden bisher der Stadtbücherei dankenswerterweise 32 Bändchen auf dem Gebiete der Technik und 15 auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften zur Verfügung gestellt. Das Gesamtverzeichnis kann in der Stadtbücherei (Schule am Hohen Stein) montags, mittwochs und freitags von 15.30 bis 18.00 Uhr eingesehen werden. Es wäre erfreulich, wenn die wertvollen Arbeiten eifrig ausgeliehen würden.

Die Kapelle Pfeiffer spielt morgen um 19 Uhr im großen Schwanensaal zum Tanze auf.

Opern- und Operetten-Konzert. Unter der musikalischen Gesamtleitung von Kapellmeister Karl Kretschmer findet am Samstag, dem 16. Oktober, und Sonntag, dem 17. Oktober, um 20 bzw. 17 Uhr in der Aula der St. Franziskus-Schule ein Opern- und Operetten-Konzert statt. Mitwirkende sind: Ingeborg Maikath, Sopran, Berlin; Hannelore Kuhr, Alt, Berlin; Wilhelm Stöben, Tenor, Staatsoper Berlin; der Orchesterverein Olpe e. V. und der Gemischte Chor Olpe.

Für den Küchenisch. Krabben in Aspik: Man bereitet eine schöne helle Sülze, schneckt mit Zitronensaft oder Essig ab. Einen Teil hiervon gibt man in eine Form und sobald die Sülze anfängt zu

gellieren, werden die Krabben sorgfältig darauf verteilt. Dazwischen legt man in Scheiben geschnittene, hartgekochte Eier, kleine Gurken und nach Geschmack auch etwas Zwiebeln. Dann wird der Rest der Sülze darüber gegossen und zum Festwerden kaltgestellt. Einzelportionen füllt man am besten in Kaffeetassen.

Altersjubiläum. In selten körperlicher und geistiger Frische feiert am Montag Metzgermeister Josef Deimel, Westfälische Straße wohnhaft, seinen 80. Geburtstag. Dem allseits beliebten und ge-

Grundstein und Richtkranz gesegnet

Feierlicher Weihe- und Richtakt beim Progymnasium in Altenhundem

Altenhundem. Es war ein festliches Ereignis am letzten Donnerstag nicht nur für den Ort Altenhundem, sondern für das gesamte Lenne- und Hundental, als der Grundstein des Progymnasiums gelegt und der Richtkranz gesetzt wurde. Außer den Ehrengästen, unter ihnen die Vertreter der Behörden und des Schulkollegiums, sowie den Schülern mit ihren Lehrpersonen waren auch viele Interessenten aus der Bevölkerung freudig bewegte Zeugen des Festaktes.

Gemeindegemeister Heimes begrüßte die Festversammlung. Dank sprach er unserem Herrgott für das so rasche Gelingen des Werkes. Dank aber auch allen, die sich für den Schulneubau bisher eingesetzt haben. Er schloß sein Willkommen mit dem Wunsche der baldigen Fertigstellung im Interesse der Jugend.

Ein Schüler des Progymnasiums verlas den Inhalt der Urkunde, die den Werdegang der bisherigen Schule an der Hohenstraße bis zum jetzigen Neubau am Bier-tappen aufzeigte. Der Wortlaut endete mit dem Wunsche, daß in dieser neuen Schule Kinder zu tüchtigen Menschen, echten Staatsbürgern und Christen herangebildet würden. Nach dem Lied der Singgruppe der Schülerinnen des Progymnasiums nahm Landrat Metten das Wort. Er wünschte dem Schulbauprogramm alles Gute und übermittelte die Grüße der Kreisverwaltung. Ein mutiger Entschluß, so betont er, sei es seitens der Gemeinde gewesen, ein solches Werk zu schaffen, das hier oben hoch über Altenhundem wie ein Adlerhorst errichtet werde. Dieser Entschluß habe seinen Wert auch für spätere Zeiten. Hier würden Schulräume geschaffen, die Licht, Luft und Sonne spendeten, was nicht zuletzt für die Aufnahmebereitschaft der Jugend von besonderer Bedeutung sei. Menschen und Jugend mußten sich weitgehend bilden. „Möge unsere Jugend das Erlernte zum Glück, zum Frieden und zur Wohlfahrt der Menschen gebrauchen und im Lebensdasein ihren ganzen Mann stellen“, so schloß Landrat Metten. Anschließend legte er dann die in einer Metallhülle verschlossene Urkunde in den Grundstein und verband damit die drei ersten Hammerschläge.

Der Leiter des Progymnasiums, Studien-direktor Dr. Haeger, gab seiner großen Freude über den Festtag Ausdruck. Die-

In vier Wochen Mahnmalweihe

Grevenbrück. In etwa vier Wochen, an dem Tage, an dem der diesjährige „Tag der Treue“ gefeiert wird, soll das Mahnmal, das der Verband der Heimkehrer in Grevenbrück errichtet hat, eingeweiht werden. Der Tag der Weihe wird in einem großen Rahmen begangen werden, an dem sich der Musikverein Elspe, der Männer-gesangsverein „Concordia“ Forde und der MGv „St. Johannes“ Grevenbrück beteiligen werden. Der erste Vorsitzende des Heimkehrerverbandes, Josef Reich-mann (Dortmund), hat seine Teilnahme zugesagt.

achteten Mitbürger unseren herzlichen Glückwunsch!

Hast Du Dein Fahrrad in Ordnung? Gestern lief eine für die Radfahrer bedeutungsvolle Frist ab. Nach der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung müssen die Fahrräder mit gelben Rückstrahlpedalen ausgerüstet sein. Die Polizeiorgane haben Anweisung, Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Aus der ev. Friedhofsordnung. Einteilung der Wahlstellen: Wahlstellen sind Gräber, die auf Wunsch einzeln oder zu mehreren für eine längere Benutzungsdauer abgegeben und besonders angelegt werden. Ueber den Erwerb des Nutzungsrechtes wird eine Urkunde ausgestellt, die u. a. die genaue Lage enthält. Die Nutzungsdauer wird auf 60 Jahre festgesetzt. In den Wahlstellen dürfen nur der Erwerber und seine Angehörigen bestattet werden, soweit sie bei ihrem Tode einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören. Die Beisetzung von Personen, die diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, bedarf der besonderen Genehmigung des Presbyteriums.

Zur Sanierung keine Sozialbeiträge

Betriebsschließungen können dadurch nicht abgewendet werden

Kreis Olpe. Die Anlegung eines strengen Maßstabes bei beantragten Betriebsschließungen, stellt das Oberverwaltungsgericht in Münster in einer Grundsatzentscheidung heraus. Die Entscheidung gilt für viele derartige noch anhängige Fälle und stellt klar, daß die Verwendung von Geldern der Sozialversicherung zur Betriebssanierung in keinem Fall geduldet wird. „Nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts gibt es keine Entschuldigung dafür, daß ein Arbeitgeber Gelder, die der Sozialversicherung zustehen, dazu benutzt, um seinen mit Schwierigkeiten kämpfenden Betrieb weiterzuführen“, so hieß es in der Urteilsbegründung. Gerade dieses aber hatte der Beklagte seit einiger Zeit getan. Er gab die fälligen Krankenkassenbeiträge und die für die zuständige Berufsgenossenschaft nicht ab. Der so gesuchte Ausweg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten war aber durch dieses Schuldenmachen ins Gegenteil gekehrt worden.

Die zuständige Behörde hatte die Verwendung der Gelder zum Anlaß genommen, die Schließung des Betriebes nach § 35 der Gewerbeordnung gerichtlich zu beantragen. Obgleich der Unternehmer in der Zwischenzeit seine Beitragsschulden bei den Sozialversicherungsträgern bis auf einen kleinen Rest abgetragen

Ostrop nahm dann die kirchliche Weihe des Grundsteines vor.

Nachdem noch Amtsdirektor Großheim die drei Hammerschläge mit den besten Wünschen vollzogen hatte, sprachen Rektor Gierse als Leiter der katholischen Volksschule und Direktor Giesen von der Landwirtschaftsschule die besten Wünsche aus. Drei Schüler des Progymnasiums bekundeten in humorgespickten Gedichten ihre Wünsche für die neue Schule. Dann wurde von Schülerinnen der Richtkranz übergeben, den Zimmermeister Schwermer aus Heinsberg mit zünftigem Richtspruch aufsetzte. Noch einmal trat die Singgruppe der Schülerinnen auf den Plan. Mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes wurde der feierliche Festakt beendet. Anschließend begaben sich die Ehrengäste und die Bauarbeiter zum Gasthof Cordes, wo noch eine kleine gesellige Feier stattfand.

Grevenbrück. Am kommenden Montag wird Fräulein Theresia Drexellius 80 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Grevenbrück. In der nächsten Sitzung des Gemeinderates soll der Gemeindevorstand gewählt werden.

Blinde Künstler gastierten in Olpe

H. Rings (Baß) und M. Kluger (Klavier) erzielten schönen Erfolg

Olpe. In der Aula des Städtischen Gymnasiums wurde am Mittwochabend wiederum ein Blindenkonzert veranstaltet. Mitwirkende waren ein Bassist und ein Pianist, die beide beachtliche Proben ihres Könnens gaben und dem gut besuchten Konzertabend zum gewünschten Erfolg verhalfen. Das Programm war bestimmt durch Vorträge einer temperamentvollen, einschmeichelnden Kunst. Die durchweg als volkstümlich anzusprechenden Darbietungen wurden mit ständig wachsendem Applaus aufgenommen, der die blinden Künstler zu einigen Dreingaben veranlaßte.

Als gewandter Pianist mit starker Ausdruckskraft des Anschlages und eines routinierten Spiels erwies sich Martin Kluger (Hamburg). Er fesselte und begeisterte seine Zuhörer. Durch den Vortrag von Beethovens Rondo G-Dur, Werk 51, durch die bravourös gespielte Chopin-Sonate b-moll, Werk 35, und mit der immer wieder zündenden „Zweiten Ungarischen Rhapsodie“ von Liszt. Als Dank für den ihm zuteil gewordenen Beifall intonierte M. Kluger schließlich noch ein Rondo von Mendelssohn, flüssig und kapriziös mit lebendiger Einfühlungsgabe und erfreulichem pianistischem Können.

Bassist Herman Rings (Langenfeld) erfreute seine dankbaren Zuhörer mit

den munteren und romantisch-verträumten Schubert-Liedern „Wo hin?“, „Der Neugierige“, „Mit dem grünen Lautenbande“ und „Ungeduld“. Sein tiefer, volltönender Baß kam in den Arien des Sarastro („Zauberflöte“), „O Isis und Osiris“ und „In diesen heiligen Hallen“ gut zum Ausdruck, indes — wohl infolge einer Indisposition — die höheren Lagen seines sonst sehr voluminösen und klangvollen stimmlichen Organs nicht die gleiche Klangreinheit und Fülle verrieten. Mit den Balladen „Heinrich der Vogler“ und „Odins Meeresritt“ von C. Loewe, sowie der Zugabe „Prinz Eugen“ beendete der Bassist seine empfindungsreichen, besinnlichen Liedspäne, die von jung und alt im Konzertsaal als willkommene Einleitung des neuen Musikabends in Olpe freudig akzeptiert wurden.

Die Konzertdirektion Ernst Lühmann, Dortmund, vermittelt, wie das Blinden-konzert am Mittwoch erneut erkennen ließ, nur gute Kräfte und ermöglicht so unsern blinden Künstlern den Weg in die Hörschafft auf breiter Basis. Sie vermittelt eine feine Beziehung zwischen den blinden Künstlern und ihrem Publikum zur echten und unmittelbaren Freude und Erbauung für beide Teile. Damit erfüllen die Blindenkonzernte ihre schöne und dankbare Aufgabe!

Tonbandaufnahmen

von Schülern O. Haverkamp

Olpe. Mittwochnachmittag führte das Tonstudio Dreseler auf Veranlassung unserer Musiklehrerin O. Haverkamp in deren Wohnung Tonbandaufnahmen durch. Daran beteiligt waren Schülerinnen und

... sehr gut ist



Schüler der Musiklehrerin sowie die Solisten Erich Zosel (Cello) und Ernst Rudolf (Geige), Interpretin am Klavier O. Haverkamp, Emmi Kober, Ruth Wolf, Gerda Bontenbroich, Marianne Just und Manfred Leumann aus Olpe, sowie Marta Grebe aus Schönaus gaben ihr Bestes. Als besonders gut gelungen kann man das „Largo“ von Händel, gesungen von Emmi Kober, und das „Ave Maria“, gesungen von Ruth Wolf, ansprechen. Aber auch die anderen Beteiligten überzeugten mit der Darbietung von Volksliedern. Die Tonbandaufnahmen sollen für die Herstellung von Schallplatten für den Rundfunk ausgewertet werden. Die Gesamtaufnahmen stellten an alle Beteiligten hohe Anforderungen, da fast zehn Stunden für den Schnitt benötigt wurden.

Standesamt Olpe

Olpe. Das Standesamt Olpe registrierte in der Zeit vom 15. bis 28. September folgende Geburten: Robert Schmelzer, Martinstraße 43 (Sohn); Wilhelm Schellberg, Rüblinghausen 33 (Sohn); Heinz Weißberger, Imbergstraße 42 (Tochter); Paul Harnischmacher, Lüttringhausen Nr. 2 (Tochter); Karl Josef Stachelscheid, Kettelerweg (Sohn); Josef Eichhof, Gerlingen Nr. 31 (Sohn); Günther Joseph Gerhard, Rehiringhausen Nr. 21 (Tochter); Josef Hückestein, Altenkleusheim Nr. 14 (Tochter); Bruno Gerhard, Rehiringhausen Nr. 8 (Sohn); Franz Arens, Thieringhausen, (Tochter); Werner John, Wenden, (Tochter); Karl Heße, Biggestraße 9 (Sohn); Franz Herbert Bär, Schillerweg 11 (Tochter); Alois Biggemann, Kampstraße 26 (Sohn); Friedrich Sondermann, Erzbergerstraße 14 (Sohn). — Eheschließungen: Friedrich Anton Theodor Liese, Vellmickestraße 37, und Thelka Katharina Schilling, Günstestraße 17; Wilhelm Horst Gens, Ludwigsburg, Marbacher Straße 47, und Helene Sieburg geb. Clemens, Leonberg, Silcherstraße 22; Franz Hubert Heuel, Waukemieke Nr. 10, und Sigrid Mondabon, Kardinal-von-Galen-Straße 22; Heinrich Feldmann, Maria-Theresia-Straße 51, und Regina Walburga Gastreich, Frankfurter Straße 15. — Sterbefälle: Cölestina Bannert geb. Swientek, Wenden (54 J.); Eva Catharina Stahlhacke, Rhonard Nr. 11 (88 J.); Peter Weber, Engelhardtstraße (84 J.); Maria Josefa Rasche, Lüttringhausen Nr. 27 (55 J.); Karl Schauder, Franziskanerstraße 8 (68 J.).

Grevenbrück. Zum Winterfest in Rheinbrühl fährt am kommenden Sonntag ein Sonderbus um 6.45 Uhr ab Bahnhofplatz. Der Fahrpreis beträgt 7,50 DM. Anmeldungen nimmt W. Gritzka, Kampstraße 2, entgegen.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Schadeberg-Brauerei in Krombach bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!

Zähneputzen mit COLGATE beseitigt bis zu 80% der Mundbakterien, die Mundgeruch und Zahnverfall verursachen.



COLGATE Zahnpasta schäumt intensiv, macht die Zähne weiß und Ihren Atem rein und frisch.

COLGATE erhält Zahnfleisch und Zähne fest und gesund und gibt den Zähnen Perlglanz.

COLGATE schmeckt herrlich erfrischend, auch die Kinder werden begeistert sein.

COLGATE ist die meistverkaufte Zahnpastamarke der Welt.

Ob Sie Colgate deutsch „Colgate“ aussprechen oder englisch „Colgeet“, — immer werden Sie die gewünschte Zahnpasta erhalten.

Kaufen Sie noch heute eine Tube eine langanhaltende Frische gibt. Sie ist in der leuchtend roten Packung überall für nur 75 Pf erhältlich

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten: Kaufen Sie noch heute eine Tube und probieren Sie Colgate Zahnpasta aus. Sind Sie nicht zufrieden, senden Sie die in Gebrauch genommene Tube zurück. Wir erstatten Ihnen Kaufpreis und Porto.

Palmolive-Binder & Ketels GmbH., Hamburg-Büllbrook



Gottesdienste

Sonntag, den 3. Oktober
Katholischer Gottesdienst

St. Martinus: 6, 7 und 8.15 Uhr hl. Messen, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe, 14 und 20 Uhr Andacht.

St. Mariä Himmelfahrt: 7.30 Uhr hl. Messe, 9.30 Uhr Hochamt, 14.30 Uhr Andacht.

In der Mutterhauskapelle ist um 8.15 Uhr die Monatskommunion der Schüler des Gymnasiums.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9 Uhr Beichte; 9.30 Uhr Festgottesdienst mit hl. Abendmahl, der Kirchenchor singt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Gottesdienst in Heide; 15 Uhr Gottesdienst in Drolshagen. — Mittwoch: 15 Uhr Frauenhilfe Rothemühle. — Donnerstag: 15 Uhr Frauenhilfe Drolshagen; 16 Uhr Frauenhilfe Olpe.

Attendorf: 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Feier der Beichte und des hl. Abendmahls; 11 Uhr Kindergottesdienst. In Papiermühle 9 Uhr Gottesdienst und 10 Uhr Kindergottesdienst. Zum Gottesdienst fährt ein Omnibus nach Attendorf um 8.45 Uhr ab Oberveischede, 8.50 Uhr ab Mecklinghausen, 9 Uhr ab Helden. Rückfahrt nach der Feier des hl. Abendmahls. — Mittwoch: 16 Uhr Frauenhilfe Attendorf und 20 Uhr Bibelstunde Windhausen. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde Attendorf.

Grevenbrück: 9 Uhr allgemeiner Erntedankfest-Gottesdienst (auch für die Kinder) mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 14 Uhr Feierstunde auf dem ev. Friedhof auf der Hardt (mit dem Posaunenchor) bei günstigem Wetter; 16.45 Uhr Männerkreis (Gemeindeaal), u. a. Besprechung des Filmes „Martin Luther“. — Dienstag: 20 Uhr Jungmänner-Abend. — Mittwoch: 15.30 Uhr Frauenhilfe. — Donnerstag: 20 Uhr Posaunenchor. — Freitag: 20 Uhr Mädchenkreis.

Altenhundem-Meggen: Erntedankfestgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls um 9.30 Uhr Altenhundem; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 8.45 Uhr Würdinghausen, 10.15 Uhr Wirmen, 11.45 Uhr Heinsberg.

Aerztliche Vertretung

Sonntag, den 3. Oktober, in Olpe: Dr. Loeser, Kölner Straße (Ruf 563). Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endet am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts am Samstag, den 2. Oktober, 19 Uhr, die Adler-Apotheke (Ruf 433).

Echte Freude...



... bereitet eine echte **Dugena** ihr rotes Wertesiegel verbürgt DUGENA Qualität und internationale Eleganz

Anno Schulte

Das Fachgeschäft am Markt
Olpe - Frankfurter Straße 14

Röntgen-Kalender

Kreis Olpe. Die weiteren Röntgen-Untersuchungen finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Montag in Rümshagen von 10 bis 11 Uhr; in Hillme von 12 bis 14 Uhr; in Elben von 16 bis 18 Uhr. — Dienstag in Rothemühle/Heide von 9 bis 12 Uhr; in Gerlingen von 14 bis 16 Uhr für die Frauen und von 16 bis 18 Uhr für die Männer. — Mittwoch in Gerlingen von 9 bis 10.30 Uhr für die Frauen und von 10.30 bis 12 Uhr für die Männer.

Zuchtviehversteigerung in Meschede

Kreis Olpe. Donnerstag, den 14. Oktober, findet in Meschede (Sauerlandhalle) eine Zuchtviehversteigerung des Westf. Rinderstammbuches der Rotbuntzüchter statt, die mit 10 Bullen und 70 Rindern und Kühen des rotbunten Tieflandschlages besetzt wird. Verkaufsverzeichnisse sind vom Rinderstammbuch Münster (Westf.) zu beziehen.

Bei Zahnfleisch-Bluten
„Nur 1 Tropfen“

Kreislaufstörungen



Antisklerosin
hat Weltruf

Bluthochdruck
Arterienverkalkung
Herzruhe
Schwindelgefühl
Ohrensausen
Kopfdruck
Benommenheit
Depression
Leistungsrückgang
Vorzeitiges Altern

werden erfolgreich bekämpft durch Antisklerosin. Der außergewöhnliche Erfolg beruht auf der Auswertung jahrzehntelanger Erfahrungen verbunden mit den jeweils neuesten Forschungsergebnissen. Ausschlaggebend ist hierbei die Verengung einer wirkungsvollen Blutgefäßstrecke mit blutdrucksenkenden Heilkräften und mit dem aus Bienenwachs gewonnenen MANDOLIN, das besonders die Adenwände günstig beeinflusst. Antisklerosin senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Es wurde wiederholt, jedoch vergeblich nachzuahmen versucht. Antisklerosin verdient auch Ihr Vertrauen; warten Sie nicht länger zu! Hunderttausende im In- und Ausland gebrauchten allein in den letzten Jahren Antisklerosin.
65 Antisklerosin-Drages 24, Kurpackung 360 Drages nur DM 11.80 in allen Apotheken.

„Sauerländischer Orgeltag“

Kirchhundem. So nennt sich die zweite Veranstaltung der „Gesellschaft der Orgelfreunde“ in Kirchhundem am 24. Oktober. Gegenüber dem ersten Orgeltag im Mai d. J. ist das Programm wesentlich erweitert und sieht neben zwei Ausstellungen von Orgelbildern und Orgelliteratur Vorträge mit Tonbändern und Lichtbildern sowie Orgelmusik auf den zwei Orgeln des Kirchhundemer Gotteshauses vor. Es sprechen Heinz Diekamp und Heinz Sosnitzer, Münster, sowie Helmut Winter, Siegen. Alte und moderne Musik kommen zum Vortrag. Der Patron der Kirchhundemer Kirche, Freiherr von Fürstberg-Herdringen, hat die Schirmherrschaft der Tagung übernommen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

78 Jahre alt
Rhode. Bei großer Rüstigkeit feiert Anton Neu morgen seinen 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Erntedank in Rhonard
Rhonard. Die hiesige Bevölkerung feiert morgen in der Gastwirtschaft Ohm ihr Erntedankfest. Für ein abwechslungsreiches Programm ist Sorge getragen. Gäste sind willkommen!

Oberelspe. Der Neubau der katholischen Volksschule wird voraussichtlich am 15. November seiner Bestimmung übergeben. Andere Verlautbarungen stimmen nicht.

In den Ruhestand versetzt
Altenhundem. Am 1. Oktober sind Kriminalsekretär Johann Reudelsterz und Polizei-Obermeister Wilhelm Althaus in den Ruhestand getreten. Reudelsterz kam anfangs seiner Polizeitätigkeit im Jahre 1924 zunächst als Gendarm nach Listernohl. Im Jahre 1939 war er Nachfolger von Wachtmeister Weißmüller in Altenhundem. Seit 1947 ist er Kriminalsekretär und 42 Jahre im Dienst. — Polizei-Obermeister Althaus war zunächst in Attendorf tätig, später in Drolshagen und Kirchhundem. Seit 1950 ist er in Altenhundem tätig gewesen. In einer kleinen Feierstunde wurden die beiden Beamten von Beauftragten der zuständigen Dienststelle entsprechend geehrt.

Ein modernes Geschäftshaus
Altenhundem. Der Neubau des Obst- und Gemüsegeschäftes J. A. Schulte ist jetzt mit den modernen Geschäftsräumen seiner Bestimmung übergeben worden. Die Innenausstattung wurde nach modernen und neuzeitlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Der Inhaber hat es verstanden, mit der Erweiterung des Verkaufsprogramms etwas zu schaffen, das weit und breit seinesgleichen suchen kann.

80 Jahre alt
Altenhundem. Gestern vollendete in beiderwärtiger Rüstigkeit Frau Anna Richard, Bübergerbrücke, das 80. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch und einen gesegneten Lebensabend.

Altenhundem. Morgen ist für den St. Hedwigskreis um 19 Uhr im Krankenhaus eine Andacht; anschließend im Jugendheim ein Vortrag mit Lichtbildern.

Silberg. Außerhalb der Tagesordnung der letzten Gemeinderatssitzung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Grube Victoria den Weg von Silberg zum Hohen Wald befestigen wird. Die Gemeinde Kohlhausen bewilligte einen Zuschuß von 200 DM.

Für Kraftfahrzeuge gesperrt
Silberg. Der Weg von Silberg nach Burgholdinghausen ist für Kraftfahrzeuge aller Art von der Gutsverwaltung Burgholdinghausen gesperrt.

Varste. Für Silberg und Varste ist die Einstellung eines Gemeindearbeiters vorgesehen. Die Ausschreibung erfolgt öffentlich.

Rinsecke. Am 4. Oktober tagt der Gemeinderat der Gemeinde Oberhundem um 18 Uhr im Gasthof Kaiser in Rinsecke.

Geschwindigkeitsbegrenzung
Brachhausen. Der Verkehrsverein hatte bei der Gemeinde die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 40 Kilometer im hiesigen Ort beantragt. In der Gemeinderatssitzung

wurde beschlossen, den Antrag an das Straßenverkehrsamt weiterzuleiten. Zusätzliche Anträge des Verkehrsvereins bedürfen einer Besichtigung bzw. weiterer Verhandlungen.

Meggen. Am 6. Oktober (mittwochs) ist um 15 Uhr eine Mütterberatungsstunde in der hiesigen Volksschule.

Ueberfallhosen
aus prima Ski-Tuch, marineblau,
beste Verarbeitung

Kindergößen	ab DM 19,85
Burschengößen	ab DM 23,50
Herrengößen	ab DM 26,50

Trainingshosen, marine-blau
alle Größen

für Kinder	ab DM 2,65
Ski-Mützen	ab DM 6,90 5,30 4,25

Kebbekus & Eibach - Olpe

Nicht am falschen Ende sparen!

Rechtzeitige Versicherung der Nichtpflichtversicherten schützt vor Schaden

Kreis Olpe. Niemand ist zum Sparen verpflichtet, doch viele zum Sparen gezwungen, und jeder steht einmal vor der Notwendigkeit, seine Ausgaben drosseln zu müssen. Wichtig ist beim Sparen, daß es zur rechten Zeit und am rechten Platz geschieht. Nicht jede Ausgabe muß unbedingt sofort etwas einbringen, aber trotzdem gibt es Ausgaben, die sich lohnen. Hierzu gehören unter anderem auch die Prämien für eine Krankenversicherung. Und gerade in diesem Punkt wird oft am falschen Ende gespart.

Falsch ist es, in jedem Falle zu sagen, man werde nicht zu denen gehören, die krank würden. Denn niemand kann sich mit Sicherheit den letzten Termin ausrechnen der gerade noch der richtige wäre, um rechtzeitig vor der Erkrankung in eine Krankenversicherung einzutreten.

Vielleicht sind hier einige Zahlen am Platze, die beweisen, daß die Beiträge für die privaten Krankenversicherungen im Gegensatz zu den Lebenshaltungskosten und den Beiträgen für die Ortskrankenkassen auch heute noch unter den Sätzen liegen, die sie erreicht haben müßten, wenn sie sich preislich „gleichgeschaltet“ hätten. Die Zahl der bei den privaten Krankenversicherungen Versicherten betrug im Jahre 1938 rund 8,1 Millionen und hat gegenwärtig 9,6 Millionen erreicht, ist also nur um 1,5 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum kletterte die Jahresleistung je Versicherten von 31,46 RM auf 47,00 DM, also um 49,4 Prozent. Die privaten Krankenversicherungen zahlten im Jahre 1938 täglich 700 000 RM an ihre Versicherten aus, während sie augenblicklich pro Tag 1,25 Millionen DM auszahlen. Das heißt also, die Schadensleistung betrug 1938 rund 255 Millionen RM und beträgt heute rund 452 Millionen DM, was einer Steigerung um 77 Prozent entspricht.

Und nun die andere Seite: Die Lebenshaltungskosten sind von 1938 bis heute um 68 Prozent gestiegen, die Beiträge für die Ortskrankenkassen um 130 Prozent, die Beiträge für die privaten Krankenversicherungen dagegen nur um 48 Pro-

Welches Abführmittel soll man nehmen?

Ein gutes Abführmittel muß wirksam, aber doch mild sein und darf den Darm nicht reizen. Es soll nicht nur den Stuhl fördern, sondern wirklich den ganzen Stoffwechsel anregen und innerlich reinigen. Diese Vorzüge sind in dem neuen Maffee vereinigt und geben diesem modernen Präparat seine besondere Note. Maffee-Drages sind das Stuhlförderungs- und Abführmittel für alle, die mit chronischen Verdauungsbeschwerden, mit Magen-, Leber- und Gallenstörungen zu tun haben, sowie für solche, deren Stoffwechsel wegen Fettleibigkeit eine ständige milde Anregung braucht. Maffee hat sich auch in hartnäckigen Fällen von Verstopfung und Darmträgheit ausgezeichnet bewährt! Es wirkt prompt und zuverlässig, ist unschädlich und führt zu keiner Gewöhnung. Überzeugen Sie sich noch heute durch einen Versuch — auch Sie werden, wie unzählige vor Ihnen, von Maffee begeistert sein! In Apotheken.

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon

Und heute Abend?

Fernsehen mit Nora

Vorführung und Prospekte beim Handel



Wer haftet für die Schulkinder?

Eltern müssen auf die Gefahr hinweisen — Verschulden schwer feststellbar

Kreis Olpe. Der Bundesgerichtshof hat sich mit einem interessanten Fall zu befassen, der alle Eltern von schulpflichtigen Kindern angeht. Der Schule obliegt die Aufsichtspflicht über die ihr während der Schultunden anvertrauten Kinder. Wird diese Aufsichtspflicht verletzt, haftet bei Unfällen selbstverständlich die Schule. Wo nun diese Aufsichtspflicht beginnt, das ist leichter zu bestimmen als wo sie aufhört.

Ein Lehrer hat nur zwei Augen
In zwei Fällen mußte in letzter Instanz der Bundesgerichtshof Recht sprechen.

chen. Folgender Tatbestand lag in dem einen Fall zugrunde: In der großen Pause tummeln sich die Schüler auf dem Schulhof und verbrachten zum Teil die Zeit damit, Abschlagen zu spielen, auch „Kriegen“ genannt. Dabei geht es naturgemäß wild zu und ein Schüler der harmlos sein Frühstück verzehrte, wurde dabei umgerissen und brach sich den Arm. Leider verheilte der Arm nicht wieder richtig, und der Vater klagte auf Schadenersatz. Der Standpunkt des Vaters: Dieses wilde Spiel, wo der eine die anderen hetzen muß, müßte normalerweise vom Lehrer unterbunden werden. Der Bundesgerichtshof aber wies seine Klage ab. In seiner Begründung wird ausgeführt: Selbstverständlich hat der Lehrer die Pflicht, die Kinder während der Pause und des Unterrichtes zu beaufsichtigen, er könne jedoch nicht ein an sich ungefährliches Spiel verbieten. Voraussetzung wäre allerdings, daß das Spiel nicht in wilde Toberei ausarte. Ein Beweis dafür war aber nicht zu erbringen.

Schwieriger Nachweis

Bei allen Unfällen in der Schule ist der Nachweis eines Verschuldens des Lehrers sehr schwer zu erbringen. Das ist klar, aber was werden die Eltern zu diesem Urteil sagen? Einerseits werden sie einsehen müssen, daß man nicht jeden Augenblick jeden Schüler beobachten kann, ob er sich an die Vorschriften hält, andererseits ist es ihnen ziemlich gleichgültig, wenn nun die Schuld trifft, wenn ihr Kind einen Unfall in der Schule erleidet, sondern für die Eltern taucht die Frage nach der Haftung auf. Der Staat aber lehnt Schadenersatzanträge ab, wenn nicht einwandfreies Verschulden festgestellt ist. Es ist sehr schwer, beiden Teilen gerecht zu werden. Auch die Eltern müssen darauf hinwirken, daß ihre Kinder in der Schule keinen Unfug treiben.

Das Konzertprogramm

der Wiener Sängerknaben

Attendorf. Bei ihrem Konzert am 3. Oktober um 20 Uhr in der Schützenhalle, singen die Wiener Sängerknaben unter der Leitung von Kapellmeister Harald Hedding alte und neue Motetten, u. a. das „Ave Maria“ von Bruckner und das „Salve Regina“ von Monteverdi. Weiterhin bringt das Programm das Singspiel in einem Akt „Herr und Madame Denis“ von J. Offenbach, „Von minen Bergen muß ich scheiden“, den „Kaiserwalzer“ und das bekannte Wiegenlied „Schlafe mein Prinzchen“.

Flaper Weinfest

Kirchhundem. Unter dem Motto „Die Erde die Rebe, der Sonnenschein“ steigt morgen um 17 Uhr in der Festhalle das traditionelle Flaper Weinfest.

Halberbracht. Die Bewohner des Oberdorfes wollen am kommenden Sonntag das Erntedankfest feiern. Dabei gibt es „Schweinernes“ vom Spieß.

Maumke wünscht Eisenbahnhaltepunkt

Maumke. Die Einrichtung eines Bundesbahnhaltepunktes in Maumke wird seit langem schon von der Maumker Bevölkerung gewünscht, da in weit kleineren Ortschaften schon Haltepunkte vorhanden sind. Die Einwohnerzahl von Maumke ist bereits über 1000 angewachsen. Sie erwartet daher, daß sich die Gemeindevertretung einmal in diese Angelegenheit einschaltet und die Verwaltung beauftragt, bei der Bundesbahndirektion in Wuppertal einen entsprechenden Antrag zu stellen.



Das ist die richtige
Waschmethode!

Gesegnetes Alter

Bamenohl. Seinen 86. Geburtstag feiert am Dienstag Fritz Sieler bei bester Gesundheit. Herzlichen Glückwunsch!

Erntedankfest

Langenei-Kickenbach. Morgen veranstaltet der Schützenverein Langenei-Kickenbach in der Schützenhalle Langenei eine große Erntedankfeier, die um 17 Uhr mit einem vielseitigen Programm beginnt.

Nervöse Herzbeschwerden? Anomaler Blutdruck? Altersbeschwerden?

Dann verschaffen Sie sich noch heute Hilfe durch Regipan! Regipan ist das neue, prompt wirksame Präparat zur Herzstärkung und Nervenberuhigung sowie zur Normalisierung von zu hohem oder zu niedrigem Blutdruck. Bei nervösen Herzbeschwerden, Altersbeschwerden (Altersherz), bei Nervenschwäche, Übererregbarkeit, Schwindelgefühl und Müdigkeit sowie bei Störungen in den Wechseljahren und bei nervöser Schlaflosigkeit haben sich Regipan-Drages ausgezeichnet bewährt. Regipan verbessert die Ernährung des Herzmuskels, gibt Herz und Nerven neue Kraft und schenkt Frische und neue Leistungsfähigkeit. Im Anfangsstadium genommen, kann Regipan Schlimmeres verhüten. Deshalb zögern Sie nicht und machen Sie noch heute einen Versuch, Regipan verdient auch Ihr Vertrauen! In Apotheken.

Bertelsmann-Weltatlas

496 Seiten. Mit 197 Karten, darunter 52 sechs-farbige Übersichts-karten, 68 zweifarbige Stadtpläne und 71 zweifarbige Spezialkarten. Ganz-leinen 9,80 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Haben wir auch eine genauere Vorstellung davon, auf welchem Punkt unseres Globus sich das aktuelle Weltgeschehen in wechselndem Tempo abspielt? Soeben hat der Bertelsmann Verlag einen wirklich modernen Weltatlas geschaffen. Man kann in ihm alle Schauplätze wichtigen Zeitgeschehens rasch auffinden. Man kann sich an Hand von fast 200 mehrfarbigen Karten nicht nur mit dem Gesicht unserer Erde vertraut machen, es findet sich auch alles Wissenswerte über Natur, Wirtschaft und Verkehr; über staatliche Gliederung und Bevölkerung der verschiedenen Erdräume und Staaten in einem umfangreichen Textteil, der in Form eines Länderlexikons nach dem neuesten Stande aufgebaut und mit entsprechenden Karten sinnvoll verknüpft ist.

In diesem Rahmen sind auch fast 2000 wichtige Städte in ihrer Bedeutung umrissen; auch zugleich ein Städtelexikon, wie wir es bisher in Atlanten noch nicht hatten. Anschließend werden in erweiterten Übersichten die größten Inseln, die bedeutendsten Kanäle, die höchsten Berge, die längsten Flüsse, die größten Seen, der Viehbestand, die Landnutzung der Erde, die Weltweiten und Produktionsergebnisse der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse und industriellen Rohstoffe, die Währungen von über 70 Staaten, je eine Entfernungstabelle für Deutschland und die Erde und anderes mehr geboten. Ein abschließendes Register enthält über 35.000 Ortsnennungen. Alles in allem: Ein neuer Atlas, praktisch, handlich und erstaunlich preiswert. Der Rundfunkhörer und Zeitungsleser sollte ihn ständig zur Hand haben.

Sturz aus der Bodenluke

Langenei. Der vierjährige Junge der Familie H. stürzte durch eine Bodenluke. Mit einem Schädelbruch mußte er ins Krankenhaus Altenhundem eingeliefert werden.

baustapeten

der typ der modernen tapete für die ruhige wand
unübertroffen in qualität, preiswürdigkeit und geschmackssicherheit
nur echt mit der bezeichnung „ein Radlerzeugnis“ am rande der rolle
lassen sie sich beim fachhändler das blaue bauhaus buch vorlegen
man zeigt ihnen auch gern die kollektionen „rasch kleinstmuster“
„rasch künstler tapeten“ „rasch lotura“ und „rasch uni“

PORTUGAL

Mehr Sommergäste als Sardinen

Halb Lissabon ist an Portugals Südküste versammelt — Sonnenbrand in 10 Minuten

Portimao. — Eben noch hat es am schloßweißen Strand der Praia da Rocha von Menschen gewimmelt, aber jetzt, kurz nach elf Uhr, liegt er plötzlich vollständig verlassen da. Der letzte Badewärter kommt warnend auf mich zu und zeigt nach der glühenden Sonne, deren Strahlen schon fast senkrecht auf mich herabbrennen. „Mittags können Sie hier in zehn Minuten den schönsten Sonnenbrand bekommen“, sagt der Mann und schickt mich in meine Pension, die ebenso überfüllt ist wie alle andere hier. Halb Lissabon scheint versammelt zu sein. Viele Familien haben sich für die ganzen Schulferien eingemietet, die fast drei Monate lang dauern. Dabei sind die Preise gar nicht so niedrig für portugiesische Verhältnisse. Der Pensionspreis schwankt umgerechnet zwischen 10 und 20 Mark, aber Hunderte von winzigen Häuschen sind auch in diesem Jahre möbliert billig an Familien vermietet worden, die sich ihr Dienstmädchen mitgebracht haben und selbst wirtschaften.

Die Praia da Rocha (Felsenstrand), die nicht bei dem wichtigsten Fischereihafen Südporthugal, Portimao, liegt, nennt man vielleicht mit Recht den schönsten Strand von ganz Europa. Die Küste steigt in wilden, steilen Kalksteinbergen aus dem Meer auf und gibt einen blendendweißen, feinen Sandstrand frei, aus dem sich die herrlichsten Burgen bauen lassen. Die Brandung bearbeitet die Felsen unaufhörlich, um dem Meer wiederzugeben, was ihm einst gehörte. Die Sandsteinfelsen waren in grauen Zeiten einmal Meeresboden und lassen jetzt wieder die versteinten Tiere los, die ihn einst bewohnten. Nicht alle Lebewesen haben in den letzten Jahrmillionen Fortschritte gemacht, denn man kann die gleichen Muscheln lebend am Strande und auch versteint sammeln.

Fortschritte hat dagegen zweifellos die Fischerei hier gemacht, aber es ist sehr umstritten, ob sie dieser wichtigen Industrie der Provinz zum Segen gedient hat. Seit Monaten schon liegen alle Fischkonservenfabriken still, die früher täglich Hunderttausende von Sardinenbüchsen füllten. Immer wieder kehren die kleinen Fischdampfer mit leeren Netzen nach Portimao zurück oder ziehen es vor, tagsüber in der kleinen Bucht von Sagres, an der äußersten Südspitze Europas, auf die Nacht zu warten. Woher kommt dieser Fischmangel, der den Wohlstand des Algarve ernstlich bedroht? An den Kais von Portimao gibt es darüber nur eine Meinung: Schuld ist der Fortschritt. Seit einigen Jahren sind die Fischdampfer mit elektrischen Lüftungsgittern ausgerüstet, die Fischschwärme unter dem Dampfer anziehen. Leider sagen sie jedoch nicht auch, wie groß die einzelnen Fische sind, die man fangen wird. So sind leider Gottes in den letzten Jahren unzählige große Schwärme von Sardinenbrut vernichtet worden, die nur als Fischmehl zu verwenden waren. Dieser Nachwuchs fehlt jetzt, meinen die Fischer.

So lugern jetzt die Arbeiter der Konservenfabriken arbeitslos am Kai herum und fragen den finnischen Besitzer des in

Helsinki beheimateten Kutters „Jan“ zum tausendsten Male, ob er seinen Kahn nun wohl bald verkaufen werde. Über ein halbes Jahr liegt die geheimnisvolle „Jan“ schon hier. Sie wurde mit havariertem Motor treibend vor der Küste aufgefunden. Der Schiffer lag tot an Bord. Ein Verbrechen? Der Hafenarzt stellte fest: Der Mann ist vergiftet worden. Aber der zweite Seemann an Bord und der einzige Passagier konnten sich vom Verdacht reinigen. Es war eine Alkoholvergiftung. Der Matrose kehrte über Land nach Finnland zurück, und dafür zog aus Helsinki der Eigner der „Jan“ und Vater des Toten mit seiner Frau in die winzige Kajüte ein. Er will den Kutter, der in undurchsichtigen Geschäften Tanger angelangt hatte, jetzt verkaufen. Aber da gibt es so manche Schwierigkeit mit den portugiesischen Behörden.

Jetzt geht es auf vier Uhr zu. Ich habe

gegessen, geruht, geschrieben und darauf gewartet, daß die Sonne wieder menschenfreundlich werde. Es ist soweit. Sie brennt noch, aber sie verbrennt nicht mehr. Hinunter an den Strand, hinein ins laue, salzige Wasser. Es ist so klar, daß man noch in 20 Meter Tiefe jeden Stein erkennen kann. Ein ideales Jagdgebiet für die Unterwasserschwimmer, die mit Brille, Atemrohr und Harpunengewehr den ganzen Strand unsicher machen. Das macht Spaß und lohnt sich außerdem. Die Pension zahlt meinem Zimmernachbarn je Kilo Fisch zehn Escudos, das sind 1,50 DM. Gestern hat er drei Fische harpuniert, Gesamtgewicht 18 Kilo. Das heißt das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, wenn man seine Sommerfrische abarbeitet. Der eine macht's mit der Harpune und der andere mit der Schreibmaschine...

Manuel dos Santos.

FRANKREICH

Das Land der Individualisten

Frankreich findet Widersprüche amüsant — Klassenkampf ist ein beliebter Sport

Paris. — Neben Mendès-France ist der berühmteste Mann dieses Pariser Sommers ein Engländer: der Major William Marmaduke Thompson, ein vornehmer Zweifünftziger, Träger vieler Kriegsauszeichnungen und verheiratet mit der Französin Martine-Nicole Noblet. Der Major hat ein Buch über die Franzosen geschrieben, das als Vorabdruck im „Figaro“ erschien. Die Pariser amüsierten sich köstlich darüber, die Ausländer fanden es aus einem anderen Grunde großartig: „Zum ersten Male hat jemand den Mut, diesen Leuten rücksichtslos die Wahrheit zu sagen! Wer ist dieser Engländer?“ Man sah im „Who's Who“ nach. William Marmaduke Thompson stand nicht drin. Dann sickerte das Gerücht durch, der Engländer sei eine Erfindung des wirklichen Verfassers, eines Franzosen, des Journalisten Pierre Daninos... Er ist tatsächlich der Autor des Franzosenportraits. Sein Pseudonym ist: W. M. Thompson.

In diesem Spiegel nimmt sich der Franzose, nehmen sich alle Franzosen sehr merkwürdig aus. „Schwer, diese Art Menschen zu definieren“, meint Daninos. Am Sonntag fühlen sie sich als Republikaner, während der Wochentage schwärmen sie für die Königin von England, weil sie einmal gesagt hat, die Franzosen sind bescheiden. Der Franzose hört es gern, wenn man ihn bescheiden nennt. Er hält sich allen Ernstes für sehr bescheiden, ist zugleich aber der Meinung, daß es in der ganzen Welt keine besseren und klügeren Menschen gibt als Franzosen. Daß die Welt nur an den Exportgütern des französischen Geistes genesen kann, ist für den Franzosen sonnenklar. Aber schon verheißt er sich in einem neuen Widerspruch. Natürlich — französischer Geist, französische Vernunft für das Ausland... daheim aber stürzt er möglichst schnell jede Re-

gierung, die ihm französisch vernünftig kommt.

Franzosen lachen am meisten über Schottenwitze, die Witze über knickrige Leute. — Aber er wäre ein schlechter Franzose, wenn er nicht einen angeborenen Hang zum Feilschen hätte. Mit oftmals empörender Knickrigkeit und Unvernunft sucht er immer wieder, Preise zu drücken und wird auch durch Schaden nicht klug. — Der Franzose hat eine angeborene Ehrfurcht vor dem heiligen Gesetz. Wenn er sich aber an einen Rechtsanwalt wendet, dann immer mit der Voraussetzung, daß ihm der hoffentlich gerissene Advokat schon einen Weg zeigen wird, wie man das heilige Gesetz umgeht. Franzosen bezaubern sich an den großen Traditionen, an den glänzenden Siegen nach mühseligen Kämpfen, dem Rauschen der Trikolore... vorwärts, Kinder des Vaterlandes! Aber bitte nur am Sonntagvormittag von 10—12... im übrigen drehen sich die Wünsche und Träume der Franzosen um ein gemütliches Leben auf einem idyllischen Fleckchen Erde, um Filzpanzern, um eine kleine Frau, die gut kocht... Das wirkliche Ideal des Franzosen heißt: Behagen und Lebensgenuss. Trotzdem ist der Klassenkampf nächst dem Fahrradsport der populärste Sport Frankreichs.

Nach Thompson-Daninos ist der Franzose in erster Linie ein Wesen, das genau das Gegenteil von dem ist, was man glaubt. Der Franzose ist z. B. konservativ. Aber seit 200 Jahren ist er ohne Unterbrechung politisch immer weiter nach links gerückt.

Wenn in einem anderen Land die Regierung gestürzt wird, ist es ein Verhängnis, sofern nicht in kürzester Zeit eine neue Regierung die Geschäfte übernimmt. In allen anderen Ländern der Erde ist die Regierung der Kopf, ohne den das Land nicht leben kann. In Frankreich nicht. Der Staat kann ganz gut ohne Kopf leben, einen Monat, vier Monate, es hat nichts zu bedeuten. Denn in Frankreich ist die Re-

Frankreich ist das Land der Individualisten. In den Lexika und Geographiebüchern müßte es nicht heißen: das Land hat 43 Millionen Einwohner, sondern richtig wäre: Frankreich ist in 43 Millionen Franzosen geteilt.

CHINA

St. Bürokratismus in Peking

In Chinas Hauptstadt kam ich zweimal an — Die Leute sind freundlicher als in Moskau

Peking. — Jetzt bin ich endlich in China angekommen — amtlich, wohlgenährt! Als mich das russische Flugzeug in Peking abland, gab es meinerwegen eine große Aufregung! Das chinesische Visum, das ich in London erhalten hatte, galt nur für die Einreise über Hongkong. Während ich meine ersten 17 Tassen Tee in China trank, steckten die Beamten auf dem Flugplatz ihre Köpfe zusammen. Dann teilten sie mir würdevoll mit, angesichts der Verbesserung in den Beziehungen zwischen Großbritannien und China bestünden sie nicht darauf, daß ich nach London zurückflüge und dann über Hongkong wieder einreise. Diese Äußerung habe ich nicht erfinden, das hat man mir tatsächlich wörtlich gesagt.

Eine ernste Sache

Andererseits, fuhr der Beamte fort, sei es aber eine ernste Sache. Ich müsse zum Außenministerium in Peking gehen, mir dort das Visum ändern lassen und dann wieder zum Flugplatz zurückkommen. (45 Minuten Autofahrt!) Dann könne die Flugplatzpolizei mir das Visum abstempeln und mich offiziell ins Land lassen. Das habe ich also heute morgen erledigt.

Ich will hier keineswegs lauten Protest erheben. Der zuständige Beamte im Außenministerium verhörte mich eingehend. Der Dolmetscher, ein junger Mann mit stark amerikanischem Akzent, meinte, alle Länder hätten nun einmal ihre Vorschriften und Bestimmungen, und gerade mit den Einreisevorschriften nehme man es in China sehr genau.

So fuhr ich dann wieder hinaus, vorbei an all den Tempeln, auf deren Dächern langes Gras wächst. Das ist tatsächlich so. Der Wind weht die Erde auf das Dach hinauf und die Grassamen hinterher. Bevor man es sich versieht, ist das Gras auf dem Dach so lang gewachsen, daß man eine ganze Arbeiterkolonne braucht, um es abzumähen.

Der Weg zurück

Vorbei ging es an grinsenden Städtern in kurzen Hosen und mit blauen Regenschirmen an langen Eisenbahnzügen, an den Pagoden, die überall über die Felder emporragen, an großen Scheiben Wassermelonen, die in Glasgefäßen zum Verkauf ausgestellt sind; an reisenden Verkäufern, die einen ziemlich kleinen Krach mit ihren chinesischen Trommelkästen machen, den unentbehrlichen Requisiten der alten Jazzkapellen von New Orleans.

Bebrillte junge Leute begegneten mir, die bis zu zwanzig Spanschachteln für den Verkauf auf den Sätteln ihrer Fahrräder balancierten. Wirklich schöne Tore und schöngeschwungene Brücken sah ich auf meinem Wege, stille Wasserläufe, kleine Porzellanstände, zum Verkauf auf zerbrechlichen Tischen aufgestellt. An halbnackten Bauern ging es vorbei, die auf den Feldern hockten. Endlich erreichte ich wieder den Flugplatz, und sofort änderte sich die Atmosphäre.

Flugplatz im Stromkreis

Ein schlitzäugiger Posten mit Maschinenpistole examiniert uns, als wir eintreten. Der ganze Flugplatz ist von einem elektrisch geladenen Zaun umgeben. Drinnen stolzieren noch mehr drahtige kleine Männer mit Maschinenpistolen umher. Sie sehen aus, als würden sie ein kleines Übungszielschießen sehr begrüßen.

„Warum alle diese Vorsichtsmaßnahmen?“ frage ich den Beamten des Außenministeriums, der uns begleitet. Weil Tschiang Kai-scheks Leute auf Formosa eine kleine Luftlandung, einen Sabotageakt oder sonst etwas dergleichen versuchen könnten, erhalte ich zur Antwort. Er läßt durchblicken, daß solche Vorfälle in der letzten Zeit zugenommen haben. Es bestehe immer die Möglichkeit, daß Fallschirmagenten land-

ten. „Wir müssen ständig auf der Wacht sein“, fügte der Beamte hinzu.

Im Sommerpalast

Ein schneller Stempel auf den Paß — „Hop, tschop, tschop“, sagt der Polizeibeamte dabei — und ich bin wieder ein ehrlicher Mann. Ab geht es zum Sommerpalast. Der besteht aus lauter Bronzedrachen, die ihre Klauen so ausstrecken, als ob sie ein Trinkgeld wollten, aus Pfauenthronen, aus Kandelabern der Jahrhundertwende — die Kaiserinwitwe, Gott hab' sie selig, besaß gerade keinen guten Geschmack — und aus einer gewaltigen Menge schwitzen-der, grinsender und dahinschleudernder Bürger der chinesischen Volksrepublik, die sich die Zeugen der Vergangenheit anschauen.

Ich muß feststellen: Was dieses Land hier so viel netter macht als Rußland, ist die Tatsache, daß alle Leute lachen und glücklich aussehen. Wenn man einem Russen zulächelt, nimmt er die Haltung eines Mannes an, der glaubt, man wolle ihm eine Lebensversicherung verkaufen. Doch wenn man hier ein Lächeln verschenkt, bekommt man zehn zurück. Mir gefällt es in Peking, trotz der Tatsache, daß ich meine ersten drei Tage hier zum größten Teil damit habe verbringen müssen, in Behörden herumzusitzen, um „offiziell“ zu werden.

Die Straßen sind erstklassig, wirklich gute Arbeit aus Beton. Sie könnten die fünffache Jahreserzeugung Großbritanniens oder Westdeutschlands an Lastkraftwagen aufnehmen und würden immer noch leer erscheinen.

Ich fragte den leitenden Direktor des Peking Rundfunks, wie viele Empfänger es in diesem Lande mit seinen 600 Millionen Einwohnern gebe. Zwei Millionen war die Antwort. Sie bedeutete: Hundert von Millionen Kunden! René Mac Coll

ISRAEL

Das unterirdische Volk

Archäologe entdeckte Wohnhöhlen — Horiten der Bronzezeit flohen

Berseba. — In der Sandwüste von Berseba, in biblischem Gelände, durchwühlte der französische Archäologe Jean Perrot mit seinen Mitarbeitern drei Monate lang vergeblich die Erde. Die Arbeit war mühevoll. Die Männer litten unter der sengenden Hitze. Ein Vormann erklärte dem Archäologen schließlich im Namen der Kameraden, daß man nicht mehr weiter könne. „Versucht es noch einen Tag“, schlug Perrot vor, „wenn wir dann nichts gefunden haben, brechen wir das Lager ab.“

Am nächsten Tag geschah es. Der Sand gab unter den Füßen des Vormannes nach. Der Arbeiter verschwand vor den Augen seiner Kameraden, als hätte ihn die Erde geschluckt. Er war in eine tiefe Höhle gestürzt. Perrot kletterte — gut geschützt — hinunter und fand da unten ein Höhlendorf der biblischen Horiten. Dem Vormann war nichts geschehen. Aber der Fund gab den Arbeitern wieder Mut. Das Lager wurde nicht abgebrochen.

Die Forschung hat sich schon lange vergeblich Gedanken über das Volk der Horiten gemacht. In der Bibel wird es im ersten Buch Moses im sechsten Vers des vierzehnten Kapitels erwähnt. Aber das war bisher auch das einzige, was man von den Menschen „in der Wildnis“ wußte, bis Perrot das unterirdische Horitendorf bei Berseba durch einen Zufall fand. Dieses Höhlendorf ist wohl die merkwürdigste menschliche Siedlung aus der Bronzezeit. Perrot legte Stellung frei, die aus den tiefen Höhlen ans Tageslicht führen — er fand sogar Griffe, die den auf- und absteigenden Horiten Halt gaben.

Bei der Freilegung dieser seltsamen Wohnstätten gewann Perrot ein Bild vom Leben des unterirdischen Volkes, wie es nicht einmal die Bewohner des Landes vor der Einwanderung Abrahams hatten.

Die ovalen Wohnhöhlen, die Perrot gefunden hat, sind durch Gänge miteinander verbunden. Und das erstaunlichste für ihn war, daß die Höhlen den Eindruck machten, als seien sie erst vor kurzem von ihren Bewohnern verlassen worden. Zwar waren die Eingänge durch große Steinblöcke versperrt, aber auf den Herden lag noch die Asche des letzten Küchenfeuers. Daneben standen Schüsseln und Töpfe. Opfergaben lagen auf dem Steinboden. Die Vorratskammern waren mit Korn gefüllt.

An Hand der Funde stellte Perrot fest: Die Horiten waren Bauern. Sie pflanzten Gerste, Linsen, Bohnen und eine Weizenart, die man noch nie bei Ausgrabungen gefunden hat. Sie züchteten Schafe und Rinder, sie hatten Hunde, aber weder Pferde noch Maultiere. Mit großem Geschick stellten sie Töpferwaren her, ihre Werkzeuge machten sie aus Knochen, Feuersteinen und Kupfer. Wasser holten sie aus einem nahen Fluß und speicherten es in Zisternen.

In Nischen lagen die Skelette von vier Kindern. Die Knochen waren teilweise angebrannt. Perrot vermutet, daß die Horiten vor ihrem Auszug aus den Höhlendörfern vier Kinder geopfert haben. Eine Untersuchung der Funde mit Hilfe von Radiumstrahlen ist noch nicht erfolgt — Perrot will sie in einigen Monaten vornehmen.

Interessant ist...

...daß in Cruet bei Lyon ein Rebstock wächst, der allein fast 2000 Trauben trug. Man hat daraus 150 Liter Wein gewonnen;

...daß die orientalischen Völker bis heute vorwiegend nur Liegemöbel kennen, die Griechen und Römer infolge gleicher Lebensgewohnheiten von ihnen übernahmen;

...daß die Mammothöhle, die größte aller bekannten Höhlen der Welt, in den Vereinigten Staaten bei Brownsville liegt. Sie umfaßt Gänge von insgesamt 200 Kilometer Länge, die in fünf Stockwerken übereinander angeordnet sind;

...daß die mittlere Jahrestemperatur des Mittelmeeres zwischen 12 und 22 Grad über Null schwankt. Die hohe Sommerwärme — im Golf von Alexandrette 28 Grad — wird durch die frischen nördlichen Winde gemildert;

...daß Leuchttürme bereits von Homer erwähnt wurden. Die berühmteste antike Einrichtung dieser Art, fast hundert Meter hoch, war auf der Insel Pharos bei Alexandrien zu finden und wurde zu den „Weltwundern“ gerechnet.

Mit 45 „altes Eisen“

Die Sorge der Angestellten — Das Gespenst des Alters
Berufserfahrung immer weniger geschätzt

In der Schule wurde uns Älteren die Sozialfürsorge des Urwalds an einem drastischen Beispiel klar gemacht. Gemüthlich und mit einem humoristischen Lächeln unter dem „Es-ist-erreicht“-Schnurrbart schilderte der Studienrat, wie sich die Neger Afrikas älterer Leute entledigten, die zu schwach zur Arbeit sind: Der Sohn des alten Mannes wühlte mit Umsicht und Bedacht eine handliche Keule, prüfte noch einmal ihr Gewicht. Wenn er findet, daß sie richtig ist, winkt er dem alten Vater mit dem Zeigefinger. Dann spazieren beide gemächlich in den dicken Wald — nach einer Weile kehrt der Sohn aus dem Buschwerk zurück, die Keule unter den Arm geklemmt. Der Fall ist erledigt, ein unnützer Esser weniger.

Zivilisierten Menschen läuft ein Schauer über den Rücken, wenn sie von diesen alten barbarischen Sitten hören. Gott sei Dank leben wir nicht im Dschungel! Die Keule ist für uns nicht das Werkzeug der natürlichen Auslese. Ja, bei uns geht es feiner, taktvoller zu... aber das Prinzip der Auslese, einer teilweise recht harten Auslese ist dennoch da.

Man wird es gewahr, wenn man Stellenanzeigen liest. 35 Jahre sind das Höchstalter, das Bewerber gestattet ist. Das Alter beginnt bei uns sehr früh. Wer 45 Jahre zählt, gehört bereits zum alten Eisen und hat keine Aussicht mehr, eine Stellung zu bekommen, wenn er arbeitslos ist. Eine Statistik aus dem Bundesgebiet zeigte, daß im Herbst 1953 fast 175000 Angestellte vergeblich Arbeit suchten, davon waren annähernd 60 Prozent über 45 Jahre alt.

Beginnt das Alter tatsächlich mit 35 Jahren? Ist ein Mann von 45 wirklich schon verbraucht? Im allgemeinen nicht. 1954 wurde Erhardt Vietger aus Köln deutscher Meister im Eistanz. Der Witz ist, daß Erhardt Vietger 56 Jahre alt und Generaldirektor der Kölner Fordwerke ist. Er wurde Sieger gegen wesentlich jüngere Konkurrenten, die nicht annähernd so angestrengt arbeiten mußten wie Vietger, der für 6000 Belegschaftsmitglieder denkt und plant.

In Hamburg gründete im vergangenen Winter der Inhaber eines der größten Uhrengeschäfte der Hansestadt den „Leistungsring deutscher Unternehmer e.V.“

Der Verein verfolgt keine merkantilen Ziele, seine Absicht ist es, den Mitgliedern zu zeigen, wie sie der berückten und gefährdeten Managerkrankheit ein Schnippchen schlagen können. Gurke, der Initiator und Organisator des Leistungsringes, machte mit 50 Jahren das Goldene Sportabzeichen und absolviert als Zweifundfünfzigjähriger jeden Morgen, bevor er ins Geschäft startet, sein Lauftraining.

Diese beiden Beispiele sind keine Ausnahmefälle. Die weit verbreitete Meinung, daß Menschen über 35 Jahre nicht mehr voll leistungsfähig sind und ab 45 Jahren zum alten Eisen gehören, ist teils ein Vorurteil, teils ein Vorwand. Jüngere Kräfte sind in der Regel billiger zu haben als ältere. Berufserfahrung ist in der vereinfachten und schematisierten Teilarbeit vieler Büros belanglos geworden. Daher besteht eine Abneigung, ältere Angestellte zu verpflichten. Die Ablehnung wird aber nie mit den wirklichen Gründen motiviert. Das höhere Alter und die damit angehängte verbundene Leistungsminderung sind der übliche Ablehnungsgrund.

Betriebsleiter und Personalchefs werden bestreitet, daß sie sich hinter einem Vorwand verschancen. Wahrscheinlich sogar aus ehrlicher Überzeugung. Aber die Tatsachen sprechen dagegen. Und es gibt zu denken, daß alle Appelle zugunsten der älteren Angestellten erfolglos geblieben sind.

Dieses Phänomen ist nicht auf das Bundesgebiet beschränkt. In Holland wurde in diesen Tagen eine Gesellschaft gegrün-



CHARLIE CHAPLIN, in London geboren, in Hollywood berühmt geworden, kürzlich nach Europa heimgekehrt, gehört zu wenigen Lebenden, deren Namen man in aller Welt kennt, obwohl sie weder Kriege verloren oder gewonnen, noch einen Mord begangen haben. Nun läuft sein neuer Film „Rampenlicht“ auch in Deutschland, und viele jüngere Kinobesucher werden Chaplin bei dieser Gelegenheit zum ersten Male sehen. Wir Älteren und alle, die Beruf oder Neigung zu näherer Beschäfti-

gung mit dem Filmwesen geführt haben, wissen seit langem, daß dieser kleine Engländer einer der größten Künstler unseres Jahrhunderts ist, daß die bisherige Entwicklung der Filmkunst ohne ihn undenkbar wäre. Als Drehbuchautor, Komponist, Regisseur und Hauptdarsteller hat er Kunstwerke geschaffen, vor denen die Kritiker in seltener Einmütigkeit den Hut zogen. — Unser Bild zeigt ihn mit seiner Partnerin Claire Bloom in einer Szene aus „Rampenlicht“.

(Foto: United Artists)

Somerset Maugham nimmt Abschied

Madrid. — Der ältere Engländer, der vor einer Tasse Tee in der Halle des Ritz-Hotels seine Gäste empfängt, sieht für seine achtzig Jahre noch sehr rüstig aus. Somerset Maugham kam vor 33 Jahren zum ersten Male nach Spanien. Zwischenzeitlich besuchte er ein gutes Dutzend Mal das Land, dessen Originalität eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübte. Jetzt sei er gekommen, sagte er ohne Umschweife, um Abschied zu nehmen. Mit achtzig Jahren müsse man ans Sterben denken.

Auffällig spielt der letzte Roman des großen englischen Dichters und Schriftstellers „Katharina“, in Spanien, in dem Spanien Philipp III., mit dem der geschichtliche Abstieg der ehemaligen Weltmacht begann. Das Buch erschien vor sechs Jahren, und hinterher schrieb Somerset Maugham nichts mehr. Er ist gern bereit, zu plaudern und Fragen zu beantworten. Hier sind einige Antworten von ihm, die seine auch in Deutschland große Lesergemeinde interessieren dürften.

Somerset Maughams Lebenswerk besteht aus 26 Theaterstücken, 12 Romanen und acht Bänden Kurzgeschichten. Seine Werke wurden in alle Sprachen übersetzt und erreichten eine Gesamtauflage von über 30 Millionen Exemplaren. Nach seinen Erfahrungen ist die Wirkung eines Theaterstücks direkter, aber die eines Romans nachhaltiger. Sein Spinoza-Roman zum Beispiel, den er vor 40 Jahren schrieb, wird jetzt noch jährlich neuauflage und in Tausenden von Exemplaren verkauft. Aber sein größter Bucherfolg blieb doch „On the razor's edge“ (Auf des Messers Schneide).

Der Dichter schrieb sein erstes Buch 1897, als er in London Medizin studierte. Seit er „Katharina“ vor sechs Jahren beendet, schreibt er nichts mehr. Er fährt nur von Land zu Land, um Erinnerungen nachzuleben und Abschied zu nehmen — für immer.

Der Deutsche Tierärztag 1954 wird vom 1. bis 3. Oktober in Bad Salzungen veranstaltet.

Ein Traum und seine Erfüllung

ERZÄHLUNG VON JIM KJELGAARD

—, man sie tüchtig übers Ohr gehauen hatte. Aber ich sagte bloß: „Wieviel seid ihr denn?“

„Meine Brüder Draja, John, Joseph und ich, unsere Eltern und meine Schwester Marie.“

„Draja?“ fragte ich. In einem Ort, wo jedermann Tom, Jim, Bob oder Dick hieß, war das etwas Ungewöhnliches. Alfred Crimmons wurde ein bißchen verlegen und sagte entschuldigend:

„Mutter wollte den Namen nicht ändern... Na, ich muß jetzt gehen, meinen Leuten helfen. Jeder muß zugreifen, weißt du...“

Nach einiger Zeit und einigem Gerede war die Familie Crimmons ein Teil unseres Städtchens geworden. Niemand bestritt, daß sie fleißige Arbeiter waren und sich nicht in andere Leute Angelegenheiten mischten. Obgleich sie erst im Juni gekommen waren, hatten sie bereits einen schönen Gemüsegarten abgeerntet, bevor der erste Frost kam, und es fertig gebracht, zwei Kühe zu kaufen. Sie verkauften Gemüse und Butter, und ich ging gewöhnlich mit meinem Vater hin einkaufen. Ihre Sachen waren besser und billiger als anderswo. Das ärgerte natürlich die Kaufleute. Aber die Crimmons kümmerten sich weder um die Meinung der Kaufleute noch um die der anderen. Sie schienen nichts im Sinn zu haben als ihre Arbeit.

Ich stand gewöhnlich bei Morgengrauen auf und ging zum Bach hinunter, um bei der Hand zu sein, wenn die Barsche am besten anbissen. So oft ich bei der Ammons-Farm vorbeikam, waren Frau Crimmons und eins oder zwei der Kinder dabei, den Garten umzugraben. Herr Crimmons half ihnen, wenn er nicht gerade die Kühe melkte oder Heu machte oder sonst was zu basteln hatte. Es gab niemanden, der härter arbeitete und sich weniger Vergnügen gönnte, und doch verdiente die Familie Crimmons mit all ihrer Arbeit nur ungefähr die drei Dollar am Tag, die ein Streckenarbeiter an der Lokalbahn bekam.

Aber das war alles, was sie brauchten. Weder Crimmons noch seine Frau verließen jemals die Farm. Wenn sie irgendwas benötigten, ging eins von den Kindern ins Städtchen, um für einen Nickel Salz oder ein paar Ellen Stoff zu kaufen. Ihre Gesamtausgaben konnten nicht mehr als zwei Dollar die Woche betragen, und was

sie sonst zum Leben brauchten, zogen sie aus der alten, heruntergewirtschafteten Farm.

Aber keines der Kinder fehlte auch nur einen einzigen Tag in der Schule. Alfred ging in meine Klasse. Er lief in alten geflickten Anzügen herum, die keiner außer den Crimmons getragen hätte. Er blieb immer für sich, außer wenn die Schule aus war. Dann wartete er auf seine Brüder und seine Schwester, um mit ihnen nach Hause zu gehen.

Alle bekamen sie gute Noten. Aber keiner von ihnen verkehrte mit uns. Jeder wußte, warum die Crimmons-Kinder nicht zu Gesellschaften und Picknicks gingen: sie hatten einfach nicht das Geld dazu. Und wenn's bloß fünf Cents waren, die jeder mitbringen sollte — die Crimmons waren nicht dabei, einfach weil die nicht soviel erübrigen konnten.

Ihre Eltern trugen viel zu ihrer Isolierung bei. Herr Crimmons sprach gebrochenes Englisch, und wenn jemand ihn anredete, gab er nur selten Antwort. Frau Crimmons wurde mit den Jahren immer pferdeähnlicher. Vier Jahre, nachdem sie in unser Städtchen gekommen waren, starb sie. Das Lokalblatt widmete ihr eine ganze Spalte. Es sagte, daß die Gemeinde von ihrem Tod erschüttert sei, und erzählte ihre Lebensgeschichte: sie war in Jugoslawien geboren, nach New York ausgewandert und schließlich auf der alten Ammons-Farm gelandet.

Natürlich war niemand erschüttert, das heißt niemand außer den Kindern, und die zeigten es nicht. Als Alfred nach der Beerdigung seiner Mutter zur Schule kam, vergrub er seine Nase nur noch tiefer in seinen Büchern. An diesem Abend, wie an jedem anderen, warteten die Crimmons-Kinder draußen aufeinander und gingen zusammen heim. Man sprach in der Stadt davon, daß man sie ihrem Vater abnehmen und in ein Waisenhaus tun sollte. Aber es kam nie dazu.

Crimmons und die Kinder blieben auf der Farm; sie arbeiteten wie immer und gaben fast nichts aus. Man sagte allgemein, daß sie Geld auf der hohen Kante haben müßten, weil sie nie welches ausgaben. Dann absolvierte Draja, der Älteste, die Schule und verschwand aus unserem Gesichtskreis. Erst im Herbst darauf kam ein anderer meiner Mitschüler von der Hochschule heim und erzählte, daß Draja auch dort war. Er verdiente sich nicht, wie

viele andere Studenten, seine Studiengelder und seinen Lebensunterhalt durch irgendwelche Nebenarbeit, sondern widmete seine ganze Zeit dem Studium der Elektrotechnik. Damals begann es uns zu dämmern, wie der alte Crimmons das Geld anlegte, für das er und seine Familie so schwer geschuftet hatten. Er wollte seinen Kindern eine akademische Bildung geben.

In der Haltung der Gemeinde gegenüber den Crimmons trat nun eine gewisse Veränderung ein. Äußerlich war nicht viel davon zu merken, aber man betrachtete die Crimmons nicht mehr als komische Käuze, die in einer baufälligen Spelunke hausten. Sie waren auf einmal Leute wie wir alle. Aber den Crimmons war auch das ganz egal. Sie lebten weiter wie sonst und arbeiteten von früh bis spät.

Die übrigen Kinder — John, Joseph, Alfred und Marie — absolvierten einer nach dem anderen mit Auszeichnung die Schule und gingen weg, niemand wußte genau, wohin; aber es sprach sich herum, daß sie alle in dem einen oder anderen College waren, und daß Marie sich zur Krankenpflegerin ausbildete. Dann, etwa fünf Jahre nachdem sie das Haus verlassen hatte, starb der alte Crimmons. Sein Tod war weiter nichts Aufregendes. Er war einen Tag lang nicht auf der Farm gesehen worden, und seine Kühe — er hatte damals acht Stück — brüllten immerzu und wollten gemolken werden. Jemand ging ins Haus, und da lag er. Das war alles.

Aber irgendwie unterschied sich sein Begräbnis von dem seiner Frau. Der alte Crimmons war, ohne es zu wissen, ein Teil unserer Gemeinde geworden. Er hatte fünf Kinder aufs College geschickt, und das war 'ne ganze Menge mehr als andere, weit besser gestellte Leute von sich sagen konnten. Jedem tat sein Tod aufrichtig leid, und alle sagten, was für ein famoser Kerl er gewesen sei, und ein Haufen Leute gingen zu seinem Begräbnis, darunter auch ich.

Der alte Crimmons lag in seinem Sarg in demselben Raum, in dem er gestorben war. Er hatte weder was Edles noch was Verklärtes an sich; selbst im Tod war er bloß ein mittelgroßer, vertrockneter alter Mann mit runzeligem Gesicht und knorren Händen. Er hatte sein Lebtag nichts getan als sich abgerackert, und nun hatte der Tod ihn einfach ausgelöscht.

Alle Kinder, Draja, Joe, John und Alfred, waren da. Marie kam am Arm eines Majors, den sie geheiratet hatte. Aber wenn Blicke töten könnten, wären sie sicher alle tot umgefallen. Nach den großen feinen Wagen zu schließen, ging es allen recht gut, und das ganze Städtchen nahm's ihnen übel, daß sie ihren alten Vater sich hatten abrackern lassen, obwohl sie ihm offenbar das Leben hätten erleichtern können.

Aber die Crimmons-Kinder schienen wie immer gleichgültig gegen das, was die Leute von ihnen dachten. Sie waren recht höflich und folgten dem Leichenwagen in ihren Autos bis zum Friedhof. Der alte Crimmons wurde in die Grube gesenkt, und die Kinder legten ihm ihre Blumenkränze aufs Grab. Es war das gewöhnliche Kleinstadtbegräbnis. Und als es vorüber war, ging jedermann wieder heim.

An jenem Abend machte ich einen Spaziergang an der alten Ammons-Farm vorbei. Alle Wagen waren fort bis auf einen, und ich war gerade gegenüber dem Haus, als ich auf der Veranda eine Zigarette glimmen sah. Jemand sagte: „He!“

„Heß, gab ich zur Antwort.“

Ich wußte, es war Alfred Crimmons, und ich mußte zurückdenken an den Tag unserer ersten Begegnung. Er schien sich nicht viel geändert zu haben.

„Komm doch 'rüber“, sagte er.

Ich kam zu ihm auf die Veranda, und er bot mir eine Zigarette an. Eine Weile rauchten wir schweigend. Dann, als ob er glaubte, sich entschuldigen zu müssen, sagte er: „Wir haben ihn alle gebeten, doch mit uns wegzugehen, aber er wollte nicht. Er sagte, er wolle hier sterben, wo er sein größtes Glück gefunden hatte.“

„Hier?“ fragte ich und wunderte mich im stillen, wie jemand auf der alten Ammons-Farm anderes als Not und Trübsal finden konnte.

„Ja“, sagte Alfred leise, „hier, wo du und alle anderen immer glaubten, daß er sein Leben in hoffnungsloser Plackerei verbracht hat. Er war ein polnischer Bauer gewesen, und das Ziel seiner Träume war Amerika. Aber er war schon vierzig, als er hierher kam, und als er einsah, daß er seinen Traum nicht mehr für sich selber wahr machen konnte, fand er etwas, was er als unschätzbares Gut betrachtete: ... Fünf Kinder.“

„Fünf Kinder“, sagte Alfred, immer noch gedämpft. „Fünf Kinder, die seinen Traum für ihn wahr machen konnten... Er war nicht unser Vater. Er fand uns und unsere Mutter in einer Mietskaserne in New York, wo er ein Zimmer hatte, und brachte uns alle hierher, eine Woche, nachdem sie ihn geheiratet hatte.“

Die Reichen hamstern Ehefrauen

Die andern gehen leer aus — Frauenlist im Parlament von Britisch-Nigeria

Lagos. — Die Abgeordneten des Parlaments von Britisch-Nigeria geben sich alle Mühe, den Heiratsmarkt ihres Landes zu normalisieren. Die inflationistische Entwicklung der Preise für Ehefrauen hat zu ernststen Störungen des sozialen Gefüges geführt. Junge Männer, die nicht aus Häuptlingsfamilien stammen oder keine schwerreichen Eltern haben, werden im Leben keine Frau bekommen, wenn die Zustände, wie sie jetzt sind, nicht geändert werden. Das Parlament hat eine Sonderkommission beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, damit die allzu vielen Zwangsjunggesellen endlich zu einer Frau kommen. An modernen Gesetzesvorschlägen fehlt es dem Parlament nicht, aber man hat nicht den Mut, diese Gesetze zu erlassen. Die hübsche und sehr kluge weibliche Abgeordnete Margaret Ekpe hat ihren männlichen Kollegen dringend davon ab-

geraten, ein Gesetz pro forma zu machen, an das sich doch niemand im Lande halten würde.

Ein Abgeordneter schlug mit großer Kühnheit vor, man möge in der Verfassung die Einehe festlegen. Seine Kollegen zogen die Luft hörbar durch die Zähne, als sie sich diesen Vorschlag anhörten, sie lächelten krampfhaft und schmerzlich. Einehe!!! Sie erinnerten sich alle nur zu gut an den Volksaufstand, den es vor zwei Jahren in Britisch-Nigeria gegeben hatte. Damals waren die Briten auf die Idee gekommen, den schwarzen Soldaten die Einehe vorzuschreiben. Und was geschah? Britische Offiziere und Korporale wurden halbtot geprügelt, in der Hauptstadt Lagos mußte der Belagerungszustand verkündet werden. Jeder neue Versuch, die Einehe einzuführen, würde damit enden, daß man die Abgeordneten nicht nur halbtot, sondern ganz tot schlug. Es gibt im Lande zu viele einflußreiche Häuptlinge. Ihr Besitz ist so groß, daß sie sich jede Menge Frauen leisten können und jeden Kaufpreis zahlen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Diese Häuptlinge sind energische Männer, sie scheuen vor keiner Gewalttat zurück — die Väter der Mädchen hüten sich, mit ihnen anzubinden. Anfangs glaubten sie noch, mit dem Heiratsgeld ihrer Töchter den unverheirateten Söhnen eine Frau kaufen zu können... aber es stellte sich heraus, daß jedesmal irgendein Häuptling dazwischentrat, der das Mädchen für sich beanspruchte und — zahlte.

„Frauen sind der rarste Artikel bei uns“, murmelte man in den Geschäftszimmern der Behörden von Lagos mit einem verlegenen Lächeln. Westliche Journalisten, die gern wissen möchten, weshalb das Parlament nichts gegen die hamsternen Häuptlinge unternimmt, kriegen hinter der vorgehaltenen Hand zugeflüstert: „Sie wissen doch... unsere Herren Politiker... sie sind ja auch Polygamisten. Jeder hat mehrere Frauen.“ Da ist es natürlich schwer, sich für die Einehe einzusetzen. Zugunsten der Abgeordneten sei gesagt: Wer hierzulande Ansehen haben und geachtet werden will, muß einen Haufen Ehe-

frauen und eine große Dienerschaft haben, sonst ist er nur „ein armes Würstchen“.

Nun machte die Abgeordnete Ekpe kürzlich einen sehr listigen Vorschlag im Parlament. Sie forderte eine erhöhte Einfuhr von Luxuswaren, wie Kleiderstoffe, Kosmetikartikel und Haushaltsmaschinen. Zuerst waren alle Abgeordneten dafür, bis sie in dem Antrag den Pferdefuß entdeckten. Diese Einfuhr — so merkten sie — wäre ja das beste Mittel, die Vielweiberei auf kaltem Wege zu beseitigen. Denn was würde geschehen, wenn Hautkreme, Haarwässer, Lippenstifte, Gesichtspuder, Nagellack, Nähmaschinen und Küchengeräte ins Land kämen? Die Frauen würden sie haben wollen, sie würden den Ehemännern immerfort mit Wünschen in den Ohren liegen und würden nicht aufhören, zu wünschen, bis der geplagte Gatte entweder pleite wäre oder aus Verzweiflung auf alle Ehefrauen verzichtete — bis auf eine.

Margarete Ekpes Vorschlag wurde einer Kommission zur Prüfung überwiesen, und da wird er wohl so lange schmoren, bis er völlig verbrannt ist. Und die Herren Abgeordneten suchen weiter nach dem Stein der Weisen, denn nur der könnte hier helfen. Sie möchten so gern etwas für das Wohl des Volkes tun — aber man kann schließlich nicht erwarten, daß sie selbst die Höllenkessel heizen, in denen sie eines Tages selber gesotten werden sollen. Für Polygamisten sind Luxusartikel schließlich eine Lebensfrage.

Seltsames Ferngespräch

Neuyork. Mister Robert Cousins, wohnhaft im Mittleren Westen, fühlte das dringende Bedürfnis, ein Ferngespräch mit seinem Freund, dem Psychologen Dale

Für geplagte Hände

Den verfarbten Kerben, die das Messer beim Schälen von Kartoffeln, beim Putzen und Schneiden von Gemüse und Obst an der Innenseite des Daumens zurückläßt, kann man vorbeugen, indem man die entsprechende Stelle, möglichst auch den Zeigefinger, vor Beginn der Arbeit mit Heftpflaster beklebt. Das Pflaster wird mit Öl wieder entfernt.

Zum Fleckenentfernen an den Händen leistet eine Mischung von Meismehl und Zitrone noch bessere Dienste als die Zitronen allein.

Nach Erledigung einer größeren Wäsche aufgequollene Hände badet man in starkem Essigwasser; ebenso sollte man die Hände vor dem Aufhängen der nassen Wäsche mit Essig benetzen, der jedoch gut abgetrocknet werden muß.

Um den Händen einen ihnen etwa anhaftenden Geruch zu nehmen, reibt man sie mit feuchtem Salz ab. Eingeringelte Splitter werden über Dampf gelockert, ehe man sie mit einer Pinzette entfernt.

Carnegie, wohnhaft im Neuyork, zu führen. Die Rufnummer fand er in einem alten Taschenbuch. Am anderen Ende der Leitung sprach jedoch nicht Herr, sondern Frau Carnegie. Sie fragte verwundert, auf welche Weise Cousins sie „gerade hier“ ausfindig gemacht habe. Als Cousins von dem alten Taschenbuch berichtete, erwiderte Frau Carnegie: „Vor zehn Jahren stimmte diese Nummer. Als wir auszogen, überließen wir sie dem Inhaber eines Damensalons. In diesem sitze ich gerade, um mir das Haar waschen zu lassen!“



Alte und neue Zeit im Schwarzwald

Foto: A. Tölle.

Speck als Diät

Immer neue Überraschungen bietet uns die Medizin. Eine ganz besondere Nachricht war es wohl, als kürzlich mitgeteilt wurde, daß unter gewissen Umständen die Zufütterung von Speck bei Säuglingen therapeutisch wertvolle Ergebnisse hervorbringen kann. Das Verfahren hat sich in einer großen Kinderstation bewährt. In Fällen von Hautschädigungen, vor allem beim bekannten Milchschorf, aber auch bei vielen anderen Ekzemen, wirkt tägliche Darreichung von feinst geschabtem Speck in Mengen von 5 bis 50 Gramm, je nach Schwere der Erkrankung und Alter des Kindes, geradezu Wunder. Ungemein hartnäckige Krankheiten, gegen welche die Heilkunde bisher machtlos war, sind nunmehr einer Behandlung zugänglich geworden. Die Wirkung beruht darauf, daß in tierischen Fetten ungesättigte Fettsäuren vorhanden sind, welche eine sehr wichtige Hautschutzwirkung entfalten.

einige Reiskörner in seine Streuer. Der Reis saugt die Salzfeuchtigkeit auf, und das Salz rinnt wie gewünscht. Man kann sich natürlich auch eine Packung fein gemahlene Salz kaufen, das beinahe nie feucht wird. Es ist zwar etwas teurer, reicht aber monatelang, wenn man es nur für die Streuer nimmt und nicht in der Küche stehen läßt.



Ältere Damen sollten auf auffallende und schmeichelnde Kleinigkeiten in ihrer Kleidung keinen so großen Wert mehr legen. Einfache Linien wirken viel jugendlicher!

Der Salzstreuer



Zeige mir deine Salzstreuer, und ich will dir sagen, was du für eine Hausfrau bist. Es bedarf ja nur der kleinen Aufmerksamkeit, seine Streuer nie in der Küche, in der sich Kochdämpfe absetzen, stehen zu lassen, sondern ihnen den trockenen Platz im Büfett zu geben. Wer bemerkt, daß es auch dort die Feuchtigkeit anzieht, tut

Rufen Sie den Arzt...

... wenn ihr Jüngstes ohne ersichtlichen Grund ungewöhnlich lange schreit und auch auf Beruhigungsversuche nicht reagieren will;
... bei stärker blutenden äußerlichen Verletzungen des Babys und allen Blutungen, die ihre Ursache nicht in solchen Verletzungen haben;
... bei wiederholtem Erbrechen des Kindes;
... bei mehr als zwei aufeinanderfolgender wäßrigen Stühlen;
... wenn das Baby zu einer Zeit nicht trinken (oder essen) mag, zu der es normalerweise hungrig sein müßte;
... wenn sich Lippen und Haut bläulich verfärben;
... wenn sich Krämpfe einstellen;
... und natürlich, wenn das Kind Fieber hat.

Aber bedenken Sie,...

... daß der netteste „Onkel Doktor“ es übernimmt, wenn man ihn anruft, ohne das Fieber gemessen zu haben und auch genau anzugeben, wann es gemessen wurde;
... daß er es darüber hinaus dankbar aufnimmt, wenn man, sofern irgend möglich, dem Kind auch schon einmal in den Hals geschaut hat, und er das Ergebnis gleich weiß.
... daß er bei Magen- und Darmstörungen nicht gern lange warten möchte, bis Sie glücklich beisammen haben, was das Kind in den vergangenen 24 Stunden zu sich genommen hat;
... daß alles in allem der Arzt es schätzt, wenn man ihm möglichst schnell einen möglichst knappen, aber präzisen und zusammenhängenden Bericht erstattet. Wenn Sie schon irgendwelche Maßnahmen getroffen haben (Beruhigungsmittel eingegeben, Umschläge und Wickel verabreicht haben), vergessen Sie nicht, davon spätestens bei der Untersuchung zu erzählen. Die Krankheits-symptome können dadurch vorübergehend abgeschwächt oder verändert worden sein.

Jeder Arzt wird verstehen, daß Sie aufgeregt sind. Aber das sollte Sie nicht daran hindern, sich mit klarem Kopf zu vergegenwärtigen, was ihm die Diagnose erleichtern kann. Und — so unangebracht „bürokratisch“ es Ihnen im Augenblick erscheinen mag — es würde zuweilen gar nichts schaden, wenn Sie sich das Wichtigste schnell notieren, bevor Sie zum Telefonhörer greifen.

Was paßt zu wem?

Wegweiser durch das Gestrüpp modischer Farbkombinationen

Eine Wiener Modekünstlerin verrät Ihnen in der nachstehenden Tabelle, welche Farben Sie zu hübscher Wirkung vereinen können:

Grau mit Rosaton	paßt zu schwarz, rosa, weiß;
Blauton	blau, weiß;
Gelbton	gelb, weiß;
Beigeton	beige, schwarz, mattweiß.
Beige mit Rosaton	paßt zu hellbraun, hellgrau, graphitgrau, rosa;
Blauton	marineblau, dunkelblau, blaugrau, weiß;
Gelbton	lindgrün, bisquitfarbe, hellgrau;
Grauton	dunkelgrün, grauschwarz, schwarz;
Hellgrün	paßt zu dunkelgrün, hellgelb, hellblau;
Lindgrün	dunkelgrasgrün, gelb;
Dunkelgrün	hellgrün, rosa;
Moosgrün	lindgrün, beige, mittelblau;
Giftgrün	pflaumenblau, weiß, schwarz, hellgrau, dunkelgrau;
Meergrün	bläulila, grau-rosa, weißgrau, weißbeige;
(Türkis)	
Hellblau	reinweiß, schwarzblau, hellgrün;
Marineblau	blauweiß, hellstem Gelb, rosa;
Dunkelblau	weiß, grau-rosa, hell haselnußbraun;
Ziegelrot	dunkelgrau, spagat, weiß, moosgrün, bisquit;
Hochrot	weiß, mittelgrau;
Orange	gelb;
Lilarot	paßt nur zu hellem oder dunklerem Lilarot;
Zitronengelb	paßt zu lindgrün, weiß;
Dottergelb	weiß, gelbweiß, weißbeige;
Hellbraun	paßt zu rosa, schwarz;
Mittelbraun	perlmutterweiß, schwarz, mittelblau, beige-grau;
Dunkelbraun	dunkelbeige, rosabeige, blaugrau.

Bei allen Farbkombinationen darf man nicht vergessen, daß es hunderte Schattierungen von Schwarz und Weiß gibt, und daß jede sonstige Farbe wieder ihre Schattierungen hat. Sie genau zu beschreiben, wäre unmöglich. Das letzte Urteil, ob zwei oder mehrere Farben wirklich zueinander passen, kann daher nur im Gefühl liegen. Gerade deshalb ist ja auch die Farbe noch viel mehr als der Schnitt eines Kleides eine Visitenkarte der Persönlichkeit.



Die Topform ist in dieser Tasche der neuen Mode durch einen Bügel, wie er bisher anderen Taschenformen vorbehalten war, interessant abgewandelt worden. Als Material diente „Gaucho“, ein neues Rindleder.



Ein Hutkoffer hat zu dieser eigenwillig gestalteten Tasche mit Reißverschluß Modell gestanden. Das Material, Gaucho-Rindleder in der neuen Modelfarbe Mulatto, wirkt besonders durch die großen Flächen. (Modelle: Goldpfeil, Fotos: Hubs Flöter)

Wunderbar JACOBS KAFFEE senkt die Preise

Sumpfkönigs Tochter / Von Hans Christian Andersen (5)



Der zusammengeschrumpfte Frosch saß allein in der Ecke, stille war er, nur mit kurzen Zwischenräumen kam aus ihm heraus ein halbersticker Seufzer. Er machte einen Schritt vorwärts, lauschte, machte wiederum einen Schritt und ergriff nun die schwere Stange, mit welcher die Tür verriegelt war, ergriff die brennende Lampe, die in der Kammer stand, und schlich sich zu dem Gefangenen hinunter. Er schloß. Der Frosch berührte ihn mit seiner kal-

ten, nassen Hand, und als er erwachte und das häßliche Geschöpf erblickte, erschrak er sehr und zitterte. Der Frosch aber zückte sein Messer, zerschnitt seine Bande und winkte, ihm zu folgen. Der Frosch führte ihn einen einsamen Gang entlang, zum Stalle hin, zeigte auf ein Pferd, und er setzte sich darauf, vor den Reiter, indem er sich an die Mähne des Pferdes klammerte. Der Gefangene verstand den Frosch und im schnellen Trab ritten sie

ihres Weges auf die offene Heide hinaus. Der Himmel wurde rot, der erste Sonnenstrahl drang durch die Wolken und mit dem Lichte kam die Verwandlung. Der Frosch wurde zur jungen Schönheit mit dem dämonischen Sinn. Das scharfe Messer riß sie aus ihrem Gürtel und stürzte sich auf den Überraschten. „Wenn ich dich fange“, rief sie, „wird das Messer deine Brust zerreißen! Du bist ja bleich wie Heu! Sklave! Bartloser!“

Wie die Biber ihre Höhlen retteten

Nick, der Biber, war dabel, mit seinen langen scharfen Zähnen einen 20 Zentimeter dicken Baum anzunagen, denn er mußte für den Winter vorsorgen. Seine Speisekammer war noch so gut wie leer. Nick machte einen Kreisschnitt um den Baum und keilte immer mehr Holz aus dem Stamm. Schließlich hatte er es geschafft, der Baum brach krachend zusammen, und Nick ging daran, sich die kleineren Äste für seine Vorratskammer abzuschneiden. In diesem Augenblick hörte er, wie sich zwei Menschen den Weg durch das Gestrüpp bahnten. Sie hatten wahrscheinlich gesehen, wie der Baum niederbrach.

Nick eilte dem nahen Wasser zu. Ehe die Menschen noch heran waren, hatte er sich durch einen Sprung ins Wasser in Sicherheit gebracht. Geschickt tauchte er hinab zum Eingang seiner Höhle. Wenig später war er schon wieder auf dem Trockenen, denn sein 5 Meter langer Höhlengang, der zu seiner Behausung führte, lief schräg nach oben, und nur der Eingang lag unter der Wasseroberfläche.

Plötzlich plätscherte es draußen, und den Gang herauf kam Nick, seine Frau, Nick war erregt. Sie hatte festgestellt, daß das Wasser weiter oberhalb des Höhleneinganges gesunken war, und sie befürchtete, daß in kurzer Zeit auch der Höhleneingang freiliegen würde. Bei ihrer Freundin, die sie eben besucht hatte, war das schon geschehen. Als Nick das hörte, entschloß er sich sofort, auf das Einbringen des Wintervorrats für heute zu verzichten. Er machte sich auf den Weg und rief die anderen Biber der Kolonie zusammen. Es mußte schleunigst etwas geschehen.

Nick und seine Freunde betrachteten vom

Ufer aus den Fluß. „Von hier aus müssen wir den Damm anlegen“, sagte Nick, „dann staut sich das Wasser, und wir sind gerettet.“ Er selbst hatte aus Holz, Erde, Lehm und Rasen schon einmal eine Wohnung gebaut, die aussah wie ein Backofen, den sich die Menschen in ihren Dörfern errichteten. Leider war ihm diese wunder-volle Burg von Kindern zerstört worden. Seitdem hauste er wie seine Freunde nur noch unter der Erde.

Schleunigst gingen die Biber jetzt an die Arbeit. Die Weiden und Eschen am Ufer-rand wurden abgesägt, die kleineren Zweige mit der köstlichen Rinde beiseite geschafft, denn diese Rinde wurde als Nahrung gebraucht, und dann ging es gemein-sam an den Dammbau. Nick kommandierte die Biber immer über denselben Weg zur Baustelle. Die jüngeren begriffen erst nicht, warum sie den alten Trampelpfad benutzen mußten, aber nach einigen Stun-den wußten auch sie Bescheid. Da hatte sich nämlich der ausgetretene Pfad bereits mit Wasser gefüllt. Jetzt konnte man schwimmend die schwere Last zum Damm schaffen.

Ununterbrochen arbeitete die ganze Ge-sellschaft, um den Damm, der unterhalb ihrer Höhlen lag, fertig zu bekommen. Nick, Baumeister und Ingenieur, sorgte dafür, daß der Damm den richtigen Bogen bekam und vor allem auch die Dicke, damit er dem Wasserdruck standhielt. Tagelang bauten sie weiter, bis sie endlich fest-stellten, daß alle Eingänge zu den Höhlen wieder vom Wasser bedeckt waren. Da machten sie sich daran, endlich auch den Wintervorrat in ihre Speisekammern zu schaffen.

Das Hammelkotelettspiel

Kennt ihr das? Sicher nicht, denn ich habe den Namen erst heute erfunden. Ich meine damit das Schreibspiel, das man-chem vielleicht als „Wörterverkleinern“ bekannt ist. Wenn jetzt die trüben Tage kommen, braucht ihr unbedingt ein paar Spiele, mit denen ihr euch im Zimmer die Zeit vertreiben könnt.

Jeder nehme ein Blatt Papier und einen Bleistift und versuche, aus den Buchstaben des Wortes „Hammelkotelett“ kleinere Wörter, und zwar Hauptwörter, zusammen-zusetzen. Das Hammelkotelett läßt sich bequem 100 mal zerlegen und ergibt die schönsten Stücke. Zum Beispiel habe ich aus den Buchstaben des Hammelkoteletts einen „Komet“ herausgeschnitten, ein „Omelett“, ein „Kamel“, „Tee“, „Mehl“ und fünf junge Mädchen, „Emma“, „Lotte“, „Ella“, „Lola“ und „Thekla“. Ein ganzes „Hotel“ geht daraus zu machen, ein „Ath-let“, die Stadt „Memel“ und die „Hoelle“. Dunnerlütchen, dachte ich, das muß ich euch erzählen und euch auffordern, dieses Spiel mal mit andern Wörtern zu spielen. Irgendeiner schlägt ein Wort vor, jeder schreibt es auf, und einer schreibt „los!“. Dann schreibt ihr fünf Minuten lang um die Wette alle Wörter auf, die sich aus dem einen großen machen lassen.

Schnell wird die Anzahl der geschriebe-nen Wörter gezählt, und wer die meisten Wörter fand, erhält die Nummer 1; der nächstfolgende die Nummer 2 und so fort.

Nun beginnt zuerst der Spieler Nr. 1 seine Liste langsam herunterzulesen, und bei jedem Wort, das er ansagt, melden sich diejenigen, die auf ihrer Liste das gleiche Wort haben. Jeder von ihnen schreibt sich hinter diesem Wort so viele Punkte an wie Spieler am Tisch sitzen, die das Wort nicht gefunden haben. Man passe aber auf, ob sich die vorgelesenen Wörter auch wirklich aus dem ersten Wort bilden lie-ßen, d. h. ob nicht irgendein Buchstabe in dem neuen Wort öfter vorkommt, als er in dem ersten Wort vorhanden war.

„Hammelkotelett“ enthält z. B. kein „r“, also darf auch in keinem der aus ihm gebildeten Wörter ein „r“ vorkommen.

Ist nun der erste Spieler mit dem Vor-lesen fertig, so fängt der zweite an und liest natürlich nur noch diejenigen Wörter seiner Liste vor, die nicht schon durch die Liste des ersten Spielers erledigt sind. Wörter, die alle Mitspieler haben, werden einfach gestrichen. Wer zum Schluß die meisten Punkte hat, ist Sieger.

Katze und Maus



Wird sich die Katze in dem Liniengewirr durchfinden und das arme Mäuslein in der Mitte erreichen? Welchen der drei Wege müßte sie nehmen?

„Katze und Maus“. Der untere Weg führt zur

Das blinde Pferd

Auch gegen Tiere soll der Mensch nicht undankbar sein wie der Kaufmann aus der alten Stadt Vineta, den sein Schimmel wegen Undanks verklagte.

Dieser Schimmel hatte seinem Herrn schon viele Jahre treu gedient und ihm sogar einmal durch seine Schnelligkeit das Leben gerettet, als er in einem Wald von Räubern überfallen wurde. Der Kaufmann tat deshalb ein Gelübde, er wolle den Schimmel niemals verstoßen und ihn aufs beste verpflegen, solange er leben werde. Weil aber der Schimmel sich auf der Flucht vor den Räubern so sehr erhitzt hatte, so ward er bald darauf steif und lahm und endlich auch blind, und der Kaufmann vergaß seine Dienste sowie sein eigenes Gelübde. Erst ließ er das Pferd bei körn-lichem Futter darben. Weil ihm aber der tägliche Hafer zuviel schien für das Pferd, das nichts mehr nützte, so befahl er seinem Knechte, den Schimmel wegzujagen. Der nahm einen Stock, weil das Pferd nicht weichen wollte, und trieb es aus dem Stalle. Da blieb es stehen; sieben Stunden

lang wartete das Tier vor dem Tore und spitzte seine Ohren, wenn etwas im Hause sich regte. Während der Nacht schlief es dort auf harten Steinen. Endlich trieb der Hunger das Pferd, wegzugehen; aber weil es blind war, stieß es überall an. Mit seiner Nase roch es links und rechts, ob nicht ein Hälmchen Stroh daläge; doch es fand nur wenig.

Es war aber in derselben Stadt ein Glockenhaus, das stand Tag und Nacht offen. Man hatte es gebaut, um Unrecht zu verhindern. Denn wenn jemand meinte, es geschehe ihm Unrecht von einem ande-ren, so ging er ins Glockenhaus, faßte an den Glockenstrick und läutete. Sogleich kamen die Richter der Stadt zusammen und richteten.

Zufällig tappte auch der Schimmel in dieses Glockenhaus hinein, und da er alles mit seinen Lippen berührte und vor Hunger mit den Zähnen alles benagte, so fand er auch den Strick, faßte ihn mit den Zähnen und fing an zu läuten. Sogleich kamen die Richter und sahen den Schimmel als

den Hals des Pferdes, das zu Boden stürzte; da lief die junge Helga hin und warf sich über das zuckende Tier. Der christliche Priester stellte sich zum Schutze vor sie, einer der Räuber aber schwang seinen schweren eisernen Hammer gegen seine Stirn — und er fiel tot zu Boden. Die Räuber ergriffen Jung-Helga, im sel-ben Augenblick aber ging die Sonne un-ter, und sie verwandelte sich in einen häßlichen Frosch — da ließen die Räuber entsetzt von ihr ab und eilten fort.

Kläger. Da sie wohl wußten, wie große Dienste das Tier seinem Herrn geleistet hatte, ging ihnen die Sache zu Herzen. Sie ließen den Kaufmann sogleich herbeirufen, der sich nicht wenig wunderte, als er an der Klageglocke seinen Schimmel sah. Er wollte sich wegen seiner Hartherzigkeit rechtfertigen; allein die Richter sprachen mit strengem Ernste: „Der Gerechte er-barmt sich auch seines Viehes, aber des Gottlosen Herz ist unbarmherzig.“

Und sie verurteilten den Kaufmann, den Schimmel zu pflegen bis an sein Ende; es ward ein Mann eingesetzt, der von Zeit zu Zeit nachsah, ob der Schimmel auch keine Not litte. An dem Glockenhaus aber bildete man zum Andenken die ganze Geschichte in Stein ab.

Die zwei

Er mit einem weiten Mund und einem enge Schlund. Sie mit einem engen Kragen und mit einem weiten Magen. Tut er schlucken, tut sie glücken. Wer kann mir die beiden sagen? (Trichter — Flasche)

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):

Nachrichten, Wetter: 5.00 6.00 7.00, 8.00, 8.55 17.00, 17.00, 19.00. 21.45 24.00. 4.55 Choral. 5.05 Frühmusik. 6.05 Marktrundschau. 6.05 Frühmusik. 6.50 Morgenandacht. 7.05 Gymnastik. 7.10 Früh-musik. 7.50 Programmhinweise. 7.55 Wasserstände. 8.40 Diekt-sendung. 8.45 Für die Frau. 8.50 Schulfunk. 12.35 Landfunk. 12.50 Presseschau. 14.00 Schulfunk. 15.30 Kurztitel. 15.40 Wirt-schaftsfunk. 15.50 Suchdienst. 18.30 Echo des Tages. 19.15 Hier spricht Berlin. 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):

6.45 Morgenlied. 6.50 Wetter, Marktberichte. 7.00 Herzlichen Glückwunsch. 7.30 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Nach-richten. 8.35 Morgenandacht. 9.30 Kleine Musikrundschau. 10.30 Schulfunk. 12.30 Nachrichten, Presseschau. 14.00 Sende-pause. 17.45 Westdeutsche Nachrichten. 19.15 Zwischen Rhein und Weser. 19.45 Nachrichten. 19.55 Von Tag zu Tag. 22.10 Die Welt am Abend. 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 3. Oktober 1954

8.00 Orgelmusik
8.30 Herbstlied
9.00 Nachrichten
9.45 Erntedank-Gottesdienst
11.00 Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht
12.00 Sang und Klang I
14.00 Kinderfunk
14.20 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was ihr wollt
15.30 Tanzee
17.15 Sportberichte
18.15 Das Meisterwerk
19.00 Nachrichten
19.10 Sportmeldungen
20.00 Abendkonzert
21.55 Sportmeldungen
22.15 Paul Weston und sein Orchester
22.45 Combo-Rhythmen
23.00 Bitte, tanzen Sie!
0.15 Nachtkonzert

Montag, 4. Oktober 1954

8.20 Volksmusik aus aller Welt
9.00 Ganz nebenbei
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Musik am Mittag
14.00 Der Wall im fernen Osten
14.15 Volksstümliche Kammer-musik
15.00 Berichte aus Beruf und Leben
16.00 Zum 75. Geburtstag von Haldan Clevé — Klavier-stücke
16.30 Tanz-Intermezzo
17.05 West. Kulturspiegel
17.35 Die Frau in unserer Zeit
17.45 Musik zum Feierabend
18.15 Weltkinderfunk 1954
19.30 Sinfoniekonzert: Franz Schubert, Anton Bruckner
21.30 Für und Wider zu neuen Büchern
22.10 Nachtprogramm

Dienstag, 5. Oktober 1954

8.15 Gute Laune
9.00 Klaviermusik
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Aus heiteren Opern
14.00 Hans Bund spielt
16.20 W. A. Mozart
16.45 Für Schule u. Elternhaus
17.05 Berliner Festspiele 1954
17.20 Die Wandlung der Vertei-digungsbegriffe in Europa
18.00 Kinderfunk
17.45 Bunte Melodien von Ru-dolf Friml
19.15 Neue Unterhaltungsmusik
20.00 Das Ende der Festung
21.00 Harry Hermann spielt
21.30 Aus der Neuen Welt
22.00 Aus der Alten Welt
22.10 Der Jazz-Club
23.00 Die klingende Drehscheibe
0.25 Für Bummelanten

Mittwoch, 6. Oktober 1954

8.15 Kleine klassische Klavier-stücke
9.00 Musik von Felix Mendels-sohn
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Romantische Miniaturen
14.00 Chruschows Sibirien-Plan
14.15 Unterhaltung nach Tisch
15.00 Plattdeutsche Sendung
16.00 Tanzrhythmen
16.30 Kinderfunk
17.05 Berliner Feuilleton
17.45 Bunte Melodien
19.15 Herbstkantate
20.00 Nächtliche Begegnung — Hörspiel von W. Schnurre
21.15 Musik von Serge Proko-fjef
22.10 Der schöne Fischer
22.25 Tanzmusik
23.15 Von neuer Musik
0.25 Virtuose Solisten

Donnerstag, 7. Oktober 1954

8.15 Unterhaltungsmusik
9.00 Musik von Joseph Haydn
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Aus Opern
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Wiener Spaziergänge
16.00 Filmmusik
17.05 Zum 75. Geburtstag von Hermann Nohl
17.25 Am Kümmerschen Strand
17.35 Die Frau in unserer Zeit
17.45 Gut aufgelegt
19.15 Aus der Schallplatten-tüte
20.00 Nächtliche Begegnung — Hörspiel von W. Schnurre
21.15 Musik von Serge Proko-fjef
22.10 Der schöne Fischer
22.25 Tanzmusik
23.15 Von neuer Musik
0.25 Virtuose Solisten

Freitag, 8. Oktober 1954

8.15 Schwedische Volkslieder
8.30 Gerhard Gregor an der Orgel
9.00 Blasmusik
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Das Wesen des Titosismus
14.15 Nachmittagskonzert
16.00 Französ. Kammermusik
16.30 Kinderfunk
17.05 Forum der Wissenschaft
17.25 Junge Generation
17.35 Zum Feierabend
18.10 Aus der Welt des Juden-tums
19.15 Beliebte Musik
20.15 „Joseph“, Oper v. Etienne Nicolas Méhul
22.10 Nachtprogramm
23.20 Französische Lieder
0.25 Nächtliches Gastspiel

Samstag, 9. Oktober 1954

8.15 Musik am Morgen
9.00 Neue Spielweisen für Streicher
12.00 Frohes Wochenende
13.00 Unterhaltungsmusik
14.00 Bunte Melodienfolge
15.00 Männerchor
15.30 Alte und neue Heimat
16.00 Wußten Sie schon, daß...
17.30 Aus der Welt der Arbeit
18.00 Heitere Melodien zum Wochenende
18.55 Glocken und Chor
19.10 Berlin spricht mit Born
19.20 Arbeitsamtsdurchsagen
19.25 Aktuelles vom Sport
19.35 Männerchor
20.00 Schwarz oder weiß
22.10 Musik von Beethoven
22.35 Tanzmelodien
23.30 Adrian und Alexander
0.15 Tanzmusik

UKW-WEST

8.05 Gut gemischt
8.45 Nach deutschen Volksliedern
9.00 Musik von Beethoven
10.00 Frohe Klänge
11.00 Melodien am laufenden Band
11.40 Kleine Stücke von Franz Mück
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Kunterbunte Mittags-stunde
16.00 Musikal. Huldigungen
16.40 Das neue Buch
17.55 Capriccio Italien
18.15 Rund um den Sport
18.30 Abendkonzert
20.15 Interessantes aus Zeit-schriften
20.30 Die löwende Palette
21.00 Frauenfragen — Männer-sorgen
22.15 Kathleen Ferrier — eine unvergessene Stimme

FERNSEHEN

16.30 Kinderstunde
17.10 Für die Frau
20.00 Prinzess Wäschchen, Volks-stück in 3 Akten von Wil-helm Mirowski sen.

8.00 Zum Sonntag
8.30 Nachrichten
8.35 Froher Klang
9.00 Orgelmusik
9.30 Poesie des Herbstes
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen
11.30 Adalb. Luczkowski spielt
12.00 Internat. Frühschoppen
12.35 Musik von Hüben und drüben I
13.15 Unbekanntes Borneo
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Gesellschaftsmusik
15.15 Paul Kuhn spielt
15.30 Kinderfunk
16.00 Sport und Musik
16.05 Hermann Hagedorn spielt
16.30 Schlesischer Bilderbogen
20.15 Erntedank
21.20 Londoner Orchester spielen
23.15 Musik zur Unterhaltung

8.05 Unterhaltungsmusik
8.45 Volksweisen
9.00 Musik der Romantik
9.40 Kinderlieder
10.00 Bunte Klänge
11.00 Musikal. Erinnerungen
11.20 Musik von Maurice Ravel
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Volkslieder für Männer-chor
13.00 Unvergessene Heimat
16.00 Kammermusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Tanzee
17.50 Vesco D'Orio spielt
18.15 Musik und Musiker
18.35 Musik zum Feierabend
19.15 Heitere Szenen u. leichte Musik
22.00 Sportspiel
22.15 Hofkonzert in Versailles
23.05 Hammond-Rhythmen
23.15 Jazz-Club

8.05 Unterhaltungsmusik
8.45 Westfäl. Heimatklänge
9.00 Musik von Brahms
9.40 Volksweisen
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Bunte Welt
11.40 Aus alten Liederbüchern
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Ballett-Suiten
16.00 Herbstlied
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.55 Zur Dämmerstunde
18.30 Unterhaltungskonzert
20.15 Nordische Musik
21.05 Die Kattufelkuorw — Hör-spiel
21.35 Westf. Kirnes u. Rhein-sches Weinfest
22.00 Ehen werden auf dem Papier geschlossen
23.30 Hans Bund spielt
23.05 Musiker von heute

8.05 Unterhaltungsmusik
8.45 Bayernhochzeit
9.00 Orgelmusik aus Spanien
10.00 Hans Bund spielt
11.00 Musik von Robert Schu-mann
11.40 Unterhaltungsmusik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Unterhaltungsmusik
16.00 Musik aus Italien
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Hans Bund spielt
18.15 Für Schule u. Elternhaus
18.30 Spielereien mit Schall-platten
20.15 Die neue Wohnung
21.00 Wasser-Musik
22.35 Gesänge zum jüdischen Versöhnungstag
23.05 Das zärtliche Klavier
23.15 Gruß von Wien nach Köln

8.05 Unterhaltungsmusik
8.45 An der Wolga
9.00 Cembalomusik
9.40 Kleine Redoute
10.00 Unterhaltungsmusik
11.15 Musik von Brahms
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Geistliche Musik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Ein kleines Konzert
18.15 Wie wir leben
18.30 Leichte Mischung
19.00 Filmmagazin
20.15 Männerchor
20.30 Stammtisch
21.00 Harald Banter spielt
21.30 Paul Temple und der Fall Jonathan — Hörspiel
22.05 Frankfurter Rhythmus
23.05 Kleinkunst großgeschrie-ben

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Kleine Reise nach Norden
9.00 Musik für Bläser
9.40 Frisch auf, Musikanten
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Sing ein Lied
11.40 Altparisische Klaviermusik
12.00 Blasmusik
12.45 Operettenkonzert
14.00 Orchesterkonzert
15.00 Kinderfunk
15.30 Was darf es sein?
17.00 Unterhaltungsmusik
18.00 Smetana-Suite
18.15 Zum Abend
18.45 Musik von Telemann
19.00 Sport am Wochenende
20.15 Am runden Tisch in Bonn
20.45 Ariadne auf Naxos, Oper von Richard Strauss
22.50 Denk an Max Reinhardt
23.05 Tanz am Wochenende

12.00 Internat. Frühschoppen
15.00 Celler Hengstparade, Übertragung aus dem Landesgestüt Celle
20.00 10 für Sie, von und mit Peter Franckenfeld

16.30 Jugendstunde
17.10 Wochenspiegel
19.15 Sport am Wochenende
20.00 Tagesschau
20.15 Buntes Fernseh-Magazin
20.55 Sprungbrett Alaska

16.30 Kinderstunde
17.10 Für die Frau, Kosmeti-scher Start in den Winter
20.00 Ballett und Pantomime Übertragung aus d. Ber-liner Theater „Tribüne“

16.30 Jugendsendung
16.40 Jugendstunde
17.20 Für die Frau
20.00 Tagesschau
20.15 Ehrenpreise — so oder so?
20.40 Der blaue Engel — Spiel-film

16.30 Kinderstunde
17.10 Für die Frau
20.00 Prinzess Wäschchen, Volks-stück in 3 Akten von Wil-helm Mirowski sen.

16.30 Kinderstunde
17.05 Frankf. Nachmittagsstudio
20.00 Tagesschau
20.20 Hasenpfeffer — à la Urban
20.40 Der Briefträger ging vor-bei
21.45 Vorschau

16.30 Kinderstunde
17.05 Frankf. Nachmittagsstudio
20.00 Tagesschau
20.20 Hasenpfeffer — à la Urban
20.40 Der Briefträger ging vor-bei
21.45 Vorschau

Groß-
verbrauch
an
Zoll-
schranken...



hat die deutsche Zollstation Kehr am südlichen Ende der internationalen Straße, die auf der Verbindung von Aachen nach Trier ca. 20 km durch belgisches Gebiet führt, zu verzeichnen. Früher waren es die Groß-Kaffeeschmuggler, die mit ihrem teils gepanzerten Wagen mit hoher Geschwindigkeit die geschlossene Schranke durchfuhren und sie für eine weitere Verwendung unbrauchbar machten. Heute sorgen meist betrunkene oder nachtschläfrige Autofahrer dafür, daß die Schranken nicht wegen Altersschwäche ausgewechselt werden müssen. Im Zeitraum eines Jahres konnten die Zollner ein halbes Dutzend demolierter Schlagbäume neben ihrem Häuschen stapeln und den unachtsamen Fahrern die Rechnung dafür ausschreiben.

Straßenräuber erbeutet 42 Pfennig

77-jähriger Witwe Handtasche entrissen — Jugendstrafe

Köln. — Eine Strafkammer des Kölner Landgerichts verurteilte den neunzehnjährigen Arbeiter Franz N. aus Düsseldorf zu einer Jugendstrafe von unbestimmter Dauer, mindestens aber zwei Jahren, weil er in einem Parkgelände außerhalb Kölns einer 77-jährigen Witwe die Handtasche entrissen hatte. Aus der Geldbörse erbeutete er 42 Pfennig, warf die Tasche weg, kaufte sich für das Geld Brötchen und versuchte drei Stunden später vergeblich einer zweiten Frau die Handtasche zu entreißen.

Bei Bauarbeiten verschüttet

Dortmund. — Bei Tiefbauarbeiten in Dortmund stürzte ein zwei Meter tiefer Graben ein und verschüttete den 45-jährigen Arbeiter Otto Rauch. Obwohl ihn seine Arbeitskameraden noch lebend bergen konnten, starb er kurz nach seiner Einlieferung an seinen schweren Verletzungen.

„Milchstreik“

in Bocholter Betrieben

Bocholt. — Wegen des zum 1. Oktober erhöhten Milchpreises in Nordrhein-West-

falen sind verschiedene Bocholter Betriebe am Freitagmorgen in einen „Milchstreik“ getreten. Die Angehörigen dieser Betriebe hatten bisher regelmäßig Milch bezogen. Der Leiter der Bocholter Molkerei erklärte dazu, von einer echten Verteuerung könne nicht die Rede sein. Auch sei nur der Preis für die Halbliterflaschen um einen Pfennig erhöht worden, während Einviertel-Liter-Flaschen zum alten Preis abgegeben würden.

Mit Tränengas gegen Pavian

Britische Kaserne in Schrecken versetzt — Letzte Station war die Küche

Herford. — Der vor einigen Wochen schon einmal aus dem Herforder Tierpark entwichene Bärenpavian „Cäsar“ zerriss am Dienstag wieder sein stabiles Drahtgitter und versetzte eine ganze britische Kaserne in Schrecken. Der 1,10 Meter große Pavian, der erst vor wenigen Monaten im afrikanischen Urwald eingefangen wurde, zertrümmerte in seinem Freiheitsdrang eine Fensterscheibe der Kaserne und suchte zunächst die Wäschräume auf.

Mit einem Netz und einer Kiste jagten der Tierpark-Direktor, seine Helfer und britische Soldaten den gefährlichen Ausreißer. „Cäsar“ wurde schließlich auch eingefangen, riß sich

aber wieder los und lief zur Kaserne zurück, wo er einen Arbeiter in den Arm biß. Seine letzte Station war die Küche. Britische Soldaten hielten Kurzschnitten ihre Gasmasken und nebelten ihn mit Tränengas ein.

Zwei Kinder verbrannt

Leeden-Oberberge (Kreis Tecklenburg). In den Flammen einer aus unbekannten Gründen in Brand geratenen Wohnbaracke in Leeden-Oberberge kamen der einundhalbjährige Manfred und die vier Jahre alte Annette Dobusch ums Leben. Der Brand war nach polizeilichen Angaben ausgebrochen, als die Eltern nicht zu Hause waren. Die Baracke war vor Ausbruch des Brandes verschlossen. Von der Wohnungseinrichtung war fast nichts mehr übriggeblieben. Die Feuerwehr fand unter den glimmenden Holzteilen die verkohlten Leichen der beiden Kinder. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Brandursache sind im Gange.

Krokodil im Rhein gefangen

Tragikomödie um ein Urwaldreptil — Bei Oberwesel gefangen — Erlebnisse eines Milchrevisors vor 25 Jahren

Koblenz. — „Dies Krokodil habe ich im Rhein gefangen“, erzählt der Koblenzer Milchrevisor Ludwig Fritz gern seinen Gästen, wenn sie nach der Herkunft des auf seinem Schreibtisch thronenden ausgestopften Reptils fragen. Fritz spricht die reine Wahrheit. Tatsächlich ist vor rund 25 Jahren, am 29. September 1929, ein lebendes 1,50 Meter langes Krokodil in unserem schönen Rhein aufgetaucht. Wer es nicht glaubt, der möge sich beim Koblenzer Landgericht erkundigen. Dort ist es unter Aktennummer 1 Q 79/29 amtlich registriert.

Woher das Reptil gekommen ist, hat man niemals ergründen können. Wahrscheinlich ist es mit einem Überseedampfer nach Europa gekommen, in irgendeinem Hafen entwichen und den Rhein hinaufgeschwommen. Bei Oberwesel gefiel es ihm dann so gut, daß es sich dort niederließ.

Der heute 64-jährige Milchrevisor war an jenem 29. September 1929 im Auto mit seiner Frau nach Oberwesel gekommen. Eine Menschenansammlung lockte ihn an das Rheinufer. „Ein Krokodil!“ riefen die Leute, und hundert Zeigefinger deuteten ins Wasser. Fritz trat näher. Tatsächlich ragte dort der knorrige Rücken eines unbekannten und gar nicht rheinischen Tieres aus den Fluten. Mit einem Bootshaken angelte der Milchrevisor es sanft heraus. Das Krokodil — sehr böse über diese Störung — schrie und knurrte so wütend, daß die Menschenmenge vorsichtshalber auseinanderstob. Fritz aber fesselte seinen Fang mit Draht und nahm ihn mit nach Hause.

Die Polizisten, bei denen Fritz am nächsten Tag sein Krokodil anmeldete, sahen mißtrauisch auf den Kalender. Aber es war nicht der 1. April, und so mußten sie den Fall zu Protokoll nehmen. Sie gaben eine Verlustmeldung heraus. Doch es mel-

dete sich niemand, dem ein Krokodil abhandeln gekommen war.

Dafür aber erschien der Fischereipächter von Oberwesel auf der Szene. Er war der Meinung, daß alles ihm gehörte, was in seinen Gewässern gefangen wurde. Frau Fritz gab ihm das Krokodil heraus, wahr-

scheinlich war sie froh, es los zu sein. Um so zorniger war ihr Mann, als er abends nach Hause kam. Wutentbrannt lief er zum Kadi und verklagte den Fischereipächter. Das Gericht fällte einen weisen Spruch. Ein Krokodil, so entschied es, ist ein Raubtier und zählt nicht zu den Fischen. Nach langem Zögern gab der Verurteilte das Tier zurück.

Der Fischereipächter hatte aber das Krokodil wohl nicht richtig behandelt. Jedenfalls starb es schon am nächsten Morgen. Jetzt ziert es des Milchrevisors Schreibtisch: nachweislich das einzige jemals im Rhein gefangene Urwaldreptil.

Freiheitsstrafe für Faulpelz

Arbeitsamt platzte der Kragen — Fast 8000 Mark Unterstützung in drei Jahren

Bielefeld. — Ein 32 Jahre alter Hilfsarbeiter, verheiratet und Vater von fünf Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren, verrichtete seit 1950 immer nur kurzfristige Gelegenheitsarbeiten. Von 1510 Tagen arbeitete er an 402 Tagen. In dieser Zeit bezog er rund 5770 Mark Arbeitslosenunterstützung und 2000 Mark Familienbeihilfe.

Einen Arbeitsplatz bei einem Industriebetrieb mit einem Stundenlohn von 1,17 DM, der sich bei guter Leistung nach drei Monaten steigern sollte, lehnte er wegen des zu niedrigen Lohnes ab. Eine ihm dann zugewiesene Arbeit bei einem Bauunternehmer mit 1,39 DM Stundenlohn legte er nach vier Tagen nieder.

Dem Angestellten des Arbeitsamtes erklärte er: „Ich bin doch nicht verrückt zu arbeiten, mit der Unterstützung stehe ich mich besser.“

Da platzte dem Arbeitsamt der Kragen. Es erinnerte sich an den § 361 Ziffer 7 des Strafgesetzbuches, wonach mit Haft bestraft wird, wer, wenn er aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung empfängt, sich aus Arbeitsscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten.“

Das Gericht verurteilte den Faulpelz nach dieser Strafbestimmung zu zwei Wochen Haft, weil er bewußt und gewollt aus Arbeitsscheu sich seinen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und seiner Familie hartnäckig entzogen habe.

Lkw mit Strafgefangenen verunglückt

Remscheid. — Auf dem Weg von Remscheid-Lüttringhausen nach Spiekerling geriet ein Lkw ins Schleudern und kippte um. Vier auf der Ladefläche sitzende Strafgefangene, die zur Arbeitsstätte befördert werden sollten, stürzten auf die Fahrbahn und wurden zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer, ein Justizaufseher und ein anderer Mitfahrer, kamen leicht verletzt davon.

Jectum

Ein fremden Mann fand ein junges Mädchen in Wilhelmshaven bei der Heimkehr von einer Veranstaltung in der Nacht zum Donnerstag in ihrem Bett vor. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Mann, wurde aber vor dem Haus gestellt und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus, daß er unter Alkohol stand und Straße und Haus verwechselt hatte. Er wohnte in einer Parallelstraße. Seine Schlüssel paßten zufällig auch zu den Türen des Hauses, in dem er irrtümlich landete.

Unschuld im Zuchthaus

Angemessene Entschädigung gefordert — Briefe an Bundespräsidenten und Bundeskanzler

Dortmund. — In Briefen an den Bundespräsidenten und den Bundeskanzler bat der 38-jährige Schlosser Johann Lisiak aus Dortmund um eine angemessene Entschädigung für eine seiner Meinung nach unschuldig verurteilte Zuchthausstrafe von vier Jahren und acht Monaten. Ein Bielefelder Gericht hatte Lisiak am 2. Juli 1949 wegen schweren Raubes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem Lisiak schon 1700 Tage im Zuchthaus Rheinbach zugebracht hatte, wurde er im Wiedernahmeverfahren von der gleichen Kammer, die ihn verurteilt hatte, am 2. Oktober 1953 mangels Beweises freigesprochen. Er konnte glaubhaft machen, daß er zu der Zeit des Raubes bei einem Bauern in der Gegend von Soest gearbeitet hatte.

Das Gericht hatte zugleich entschieden, daß Lisiak aber keine Entschädigungsansprüche stellen könne, weil in der Hauptverhandlung weder seine Unschuld bewiesen, noch hinreichend festgestellt worden sei, daß kein Verdacht mehr gegen ihn bestehe. Auch das Justizministerium auf Nordrhein-Westfalen lehnte mit Bezug auf diese Gerichtsentscheidung alle Ansprüche Lisiaks ab.

Der Verteidiger Lisiaks erklärte, es ent falle jede gesetzliche Möglichkeit, Schadenersatzansprüche geltend zu machen, da das Gerichtsurteil rechtskräftig sei, trotzdem hoffe er, daß es gelinge, seinen schwer geprüften Mandanten aus einem Sozialfond zu entschädigen.

Wenig Änderungen im Winterfahrplan

Frankfurt (Main). — Der Winterfahrplan der Bundesbahn tritt am Montag in Kraft. Wie die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Frankfurt mitteilte, ist der Sommerfahrplan nur geringfügig geändert worden. Es werden weniger Züge fahren, da die Sommer- und Saisonzüge aus dem Verkehr gezogen werden.

Mixerkurse für Milchgaststätten veranstaltet die Landesvereinigung für Milchwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Der führende Milchmischer der Bundesrepublik, Österreicher, wird diese Kurse im Grugapark in Essen leiten. Der erste Kursus wird Mitte November beginnen. Die Kurse für je 18 Teilnehmer dauern je eine Woche.

„Amelsenfarmen“ im Eggegebirge

Rote Waldameise muß Lärchen und Fichten retten — Nachzucht geglückt

Altenbeken. — Die Forstämter im Eggegebirge bemühen sich gegenwärtig um die Nachzucht der roten Waldameise. Die roten Waldameisen, die in Amelsenfarmen gezüchtet werden, sollen gegen den Lärchenbläusling eingesetzt werden. Der Lärchenbläusling ist ein winziges Insekt, das die Nadeln der Lärchen und Fichten einspinnt und auf diese Weise langsam den Baum erstickt. Wie das Forstamt in Altenbeken mitteilte, ist dadurch nach dem Kriege ein erheblicher Schaden im Eggegebirge angerichtet worden.

Die Ameisenvölker werden in Maschen-drahtverbauungen gezüchtet, damit sie gegen Raubvögel gesichert sind. Meterhoch heben sich die „Kuppelbauten“ der ersten Ameisenvölker in den besonders gefährdeten Gebieten des Eggegebirges. Nach Angaben des Forstamtes besteht ein Amelsenvolk aus einer Million „Arbeiterinnen“. Die Ameisen bejagen eine Fläche von rund 5000 qm über und unter der Erde und klettern bis in die höchsten Baumkronen.

Flechten, Ekzeme

Bei diesen und ähnl. Krankheiten der Haut wie Pickel, lästiges Hautjucken, unreiner Haut hat sich das **D.D.D.-Hautmittel** durch seine einzigartige Zusammensetzung u. Tiefenwirkung bestens bewährt. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Erhältlich in allen Apotheken Flasche ab 1,95 **D.D.D.-Balsam** gegen Offene Beine, Hämorrhoiden, empfindliche Körperstellen u. für die zarte Haut der Kinder, ab 1,95.

D.D.D.-Hautmittel half schon vielen!

Gegen **Asthma** **HUSTEN-BRONCHITIS** hilft

das seit drei Jahrzehnten in der Praxis bewährte **Silphoscallin**. Diese von Hunderttausenden kurbäßig gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, löst Asthma-Anfälle seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atmungsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben **Silphoscallin** seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 2,45 (Kleinpäck. DM 1,35) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre S. 1. von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

NORDMEINDE *Fidelio*

MIT 3-STRAHLER-KONZERTKLANGTECHNIK
8 AM- UND 11 UKW-KREISE
DUPLIX-ABSTIMMUNG
BANDBREITENSCHALTUNG
DREHBARE FERRIT-PEILANTENNE

DM 335,-
DM 360,-

3 Lautsprecher
4 Lautsprecher

Ein Meister auf UKW

Anzeigen in dieser Zeitung
finden immer die stärkste Beachtung!

STADT ATTENDORN

Ein weiteres Haus für Waldarbeiter wird beim Schnellenberger Hospital erbaut.

In der Franziskanerkirche sind in Zukunft Andachten bereits um 18 Uhr, außer der Heiligen Stunde vor Herz-Jesu-Freitag.

Ein Skat-Turnier ist heute um 20 Uhr bei Dingerkus.

Eine bauliche Erweiterung erfährt das Hotel „Zur Post“, um dem Fremdenverkehr besser gerecht zu werden.

Der BvD teilt mit, daß die nächste Monatsversammlung am Sonntag, dem 10. Oktober, um 17 Uhr im Hotel „Zur Post“ stattfindet.

Die „Fotofreunde“ Attendorns veranstalten morgen im Kolpingheim eine Ausstellung unter dem Motto: „Das schöne Lichtbild“. Die Ausstellung ist von 9 bis 16 Uhr

geöffnet. Diese erstmalige Amateurfotografen-Ausstellung in der Öffentlichkeit ist ein voller Erfolg zu wünschen.

Auf der Windhauser Straße wurde ein Kind von einem Personenwagen angefahren. Es mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der MGK „Sauerlandia“ wird im Monat Oktober mit einem Konzert wie in den vergangenen Jahren an die Öffentlichkeit treten. Das Mandolinenorchester Hohenlimburg wird bei dieser Veranstaltung mitwirken.

Else. Die nächste Sitzung der Elspers Gemeindevertretung findet am 7. Oktober um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Molitor in Trockenbrück statt, in der die Wahl des Gemeindevorstehers getätigt werden soll. Außerdem wird die Jahresrechnung der Gemeinde für das abgelaufene Rechnungsjahr vorgelegt. Zur

Wer friert, ist dumm!

Im Bett kann es jedermann gut warm haben. Es gibt nichts schöneres, als ein „gutes“ Bett. Seit 30 Jahren kauft man „gute“ Betten bei „K. & E.“, da weiß man, was man hat.

Kebbekus & Eibach - Olpe

weiteren Beratung stehen verschiedene Anträge aus der Einwohnerschaft.

SGV auf froher Fahrt

Langenel-Kickenbach. Nachdem so manche geplante Wanderung des Wetters wegen ausfallen mußte, machten die Mitglieder des SGV als Ersatz dafür, am Sonntag

eine Omnibusfahrt an Rhein und Ahr, die viel Freude und gute Laune brachte. Ein zünftiges Winzerfest in der Nähe von Ahrweiler sorgte für gute Stimmung. Gegen Mitternacht traf die Reisegesellschaft wieder in der Heimat ein.

Die gute Einkaufsquelle

Geschäfte mit der Edeka-Schleife

Kreis Olpe. Wir steifen in der Werbe-woche der Edeka-Kaufleute, die mit ihren Leistungen sich in besonderem Maße an die Hausfrauen, an die Verbraucher wenden. Dabei sollen unsere Frauen keinesfalls mehr ausgeben oder gar über ihren Bedarf einholen. Sie sollen sich nur überzeugen — und in dieser Richtung geht der Appell der Edeka an alle — daß sie als Kunden eines Edeka-Kaufmannes gut betreut sind, daß ihnen preiswürdige Qualitätsware die Sorge um Ihren Haushalt erleichtert. Es sind

keine guten Verkäufer, die ihre Kunden zu irgendeiner, vielleicht unnötigen Ausgabe überreden; gute Verkäufer beraten vielmehr ihre Kundschaft und überzeugen sie in freier Konsumwahl von der Leistungsfähigkeit, Zweckmäßigkeit und Güte der gebotenen Waren; Grundsätze, für die sich unsere Edeka-Kaufleute stets einsetzen.

Blitz füllte Baum-Verteilen

Menden. Der Blitzschlag während eines schweren Gewitters am Mittwochmittag, fand sein Opfer in einer 150 Jahre alten Eiche an der Autobushaltestelle Oesbener Weg, unweit der Gaststätte Braukmann. Die Eiche wurde völlig zersplittert und zerrissen. Die Gewalt dieser furchbaren elektrischen Entladung konnte nicht erschütternd zum Ausdruck kommen.

Ans Fernsprechnetz angeschlossen:

Hebamme Adelheid Bitzer

Attendorrn

Tel.-Nummer 754

Wohnung Bremger Weg

Flotte Verkäufer in Drogerien od. Seifengeschäften empfohlen. Aufgeschlossenen Hausfrauen als Arbeitserleichterung beim Wäschewaschen VALAN oder VALAN-komplett ohne Einweichen, Kochen und Reiben. Wäsche wird blendend weiß ohne Mühe. Waschtagschrumpft auf Viertelstunden Arbeit zusammen.

Hausgehilfin

23—30 Jahre, für modernen Etagenhaushalt in Köln baldigst gesucht.

Stücke, Köln, Kaesenstr. 28

Sprechstundenhilfe

als Lehrling für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1033 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Rückgratleidernde

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung bessern und evtl. beheben, zeigt Ihnen unsere Broschüre Nr. 325, die Sie kostenlos erhalten durch

Franz Menzel Frankfurt/Main

Höhenstraße 40 H

U. T. Motorrad

175 ccm, 4-Gang, in gutem Zustand, zu verkaufen.

Tonis Feldmann

Olpe, Vellmickestraße 33

Gedleg., charakterf., Dame, 48, wirklich erfahren in allen häusl. Pflichten in Familien m. reicher Kinder-schar, schwört auf die vorb. gewebte Wäsche mit VALAN u. VALAN-komplett. Macht sich bes. mühe-los, weil kein Einweichen, kein Kochen und kein Reiben mehr.

Bargeld lacht — Versteigerung Ihres Kfz. durch Auto-Verl. Ruhrschellweg Wattenscheid, Tel. 8795

Schöne, 6 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben

Becker, Günsen

300 Akkordeons

an Lager. HÖRNER und andere Marken, große alle anderen Instrumente. Farblos gratis! SOFORTIGER ABGABE! Jorgensen, Vellmickstr. 8/9, Olpe.

AUTO-VEILING NUR

Wattenscheid 8795

Jg. Mann, 28, athletisch, 1,85, in sicherer Stellung mit guten Zukunftsaussichten, möchte seine Chancen verbessern. Legt daher größten Wert auf vorb. Wäsche. Verlangt als Jungeselle, daß mit VALAN oder VALAN-komplett gewaschen wird. Minimum an Arbeit. Gibt großen Wascherfolg.

Neue gummiereifte KARRE

für Schlepper 40 Ctr. tragend, mit Hebelbremse, elekt. Rückl. Ladefläche 2,80 x 1,70 m, kippar u. 3 Seit. abklappbar. Preisgünstig abzugeben. Zahlungs-erleichterung. Angebote unter Nr. 1044 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Achtung, Fahrplanwechsel!

Am Sonntag, dem 3. Oktober, tritt unser neuer

Winterfahrplan 1954/55

in Kraft.

Taschenfahrpläne sind bei unserem Fahrpersonal zu haben.

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Der Schuh

der hält - paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

- für wenig Geld -



Salamander

der elegante Schuh

der billige Schuh

der gute Schuh

Schuhhaus Henostebeck

Das Fachgeschäft für gute Schuhe

Auto-Großversteigerung mit großer überdachter Ausstellungshalle neuester Art. Ständig stehen ca. 200 Kfz. u. Kleider zum Verkauf. Jeden Samst. v. 14—19 Uhr Großversteigerung. Dortmund, Evinger Str. 363. (Bundesstraße 54 Dortmund - Lünen). Tel. 1 340 14.

Wir finanzieren Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Erweiterungsbau, Instandsetzung, Entschuldung, Hauskauf und Erbschaftsänderung.

WESTFÄLISCHE LANDESBAUSPARKASSE (Münster, Hamm, Bielefeld)

Bezirksleitung: Fritz Contzen, Attendorrn

Glodenberg 3, Telefon 608

Gebrauchter

Herd sowie Gelge

umständehalber billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1042 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Halte jeden Montag von 18 bis 19 Uhr in Olpe am Markt und abends bis Dienstagfrüh bei Schriewer in Gerlingen mit einem

prima Ferkel

und lade Käufer freundlichst ein.

Haupt, Bad Oeynhausen

3 Damenmäntel

Größe 42, Damenschuhe Größe 38/39, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1041 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Alleinstehender junger Techniker sucht zum 15. Oktober in Olpe

möbl. Zimmer

Angebote unter Nr. 1039 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Tüchtige Hausgehilfin erleichtert sich die Arbeit, indem sie den Waschtags durch VALAN oder VALAN-komplett auf Viertelstunden Arbeit zusammenschumpfen läßt. Kein Einweichen, kein Kochen und kein Reiben mehr. Das schont die Kräfte, das schont die Wäschestücke. Der Wascherfolg ist verblüffend.

Zweithilfe

Alter ca. 20—25 Jahre, für 3-Pers.-Haushalt nach Köln-Marienburg per sofort gesucht. Eigenes Zimmer mit fließendem Wasser. Angebote unter Nr. 1043 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Zur Ausbildung als

Apotheken-Helferin

wird junges Mädchen mit guter Allgemeinbildung, möglichst höhere Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, eingestellt.

Adler-Apothek - Olpe

Großes bekanntes Versandhaus (eigene Trikotagen u. Strickwarenfabriken) bietet Dauer-Existenz für Bezirksleiter(in). Angeb. unter 745 Gemeinschaftswerbung Nord-West, Münster i. W., Alter Fischmarkt 1.

Bargeld durch Versteig. Ihres Kfz. dch. Autogroßversteigerung, Dortmund, Evinger Str. 363. (Bundesstr. 54 Dtm.-Lünen). Tel. 1 340 14.

Oberreg.-Rat, 42 J., wünscht Heirat durch Ehenbahnungs-Institut Frau Dorothea Romba, Gründungs-jahr 1930, bekannt u. erfolgt in allen Kreisen. Filiale: Dortmund, Wilhelmstraße 78, Ruf 21 984. — Sprechz. tägl. auch sonntags, v. 10—18 Uhr, montags geschlossen.

Meschede Ruhr

Sauerlandhalle 14. Oktober 1954

Rotbunte-

Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, den 14. Okt., 11 Uhr
10 Bullen und 70 trag. Rinder u. Kühe des rotbunten Tieflandschlages. Bei sämtl. Tieren Garantie für fbc-negative Reaktionen. Bang-frei, Futterkontrolle, transport- u. abkalbversichert.



Westf. Rinderstambuch der Rotbuntzüchter e. V. Fernruf 44840 Münster in Westfalen Engelstraße 54

Der erste Eindruck

bringt meist die Entscheidung und die Entscheidung bringt fast nur

die Kleidung

Damen- und Herren-Winterbekleidung, ansprechend in Schnitt, Form und Ausarbeitung, hergestellt aus reinwollenen Spitzenqualitäten in dem bekannten Etagegeschäft für elegante Damen- und Herrenmoden.

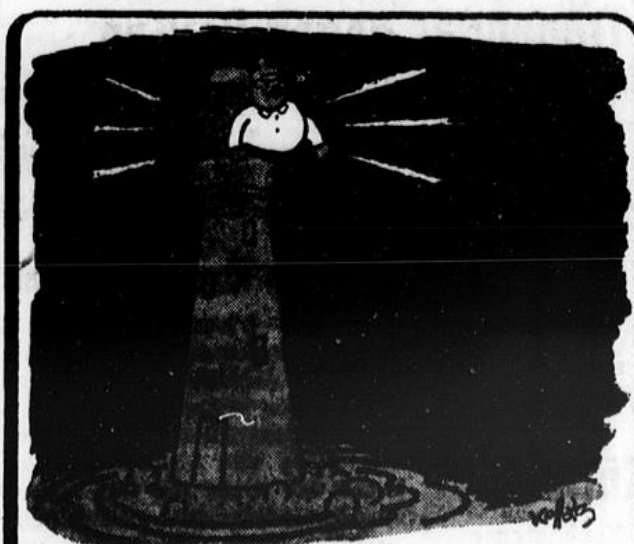
Stofflager

Stofflager

Josef Sommer Olpe

Maria-Theresia-Straße 39

Erfahrene Tierhalter kaufen in den einschlägigen Geschäften den antitrachitisch wirkenden **Brockmanns Futterkalk** „Zwergmarke mit D-Vitamin“ Seine Selbstfütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.



„Tja, Mudding, wenn das Leuchtfeuer nicht funktioniert, leuchte ich mit meinem blendend weißen BOTIL-Hemd!“

Ernsthaft gesagt:

BOTIL wäscht wirklich blendend weiß.

Müheleses, schonendes Waschen - einfach fabelhaft!

Bei kleinem Preis die große Waschkraft.

Ein lieber Helfer der Hausfrau.

BOTIL

mit der großen Waschkraft



Normalpaket 45 Pfg.

Doppelpaket 85 Pfg.

DALLI - WERRE STOLBERG - KNO.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

ERIKA FLUCHT

WALTER KLEINE

3. Oktober 1954

Olpe

Graf-von-Galen-Straße 14

Olpe

Günsestraße 21

Ihre Vermählung geben bekannt

RUDOLF MAIER

MARGRET MAIER

geb. Luke

7. Oktober 1954

Freiburg im Breisgau

Erbprinzenstraße 5

Olpe i. Westf.

Maria-Theresia-Straße 27

Für den Magen Nervogastrol

Ihr Bruch

wird durch „Ruffing's Spezial-Bandagen“ sicher und bequem durch Tiefenwirkung zurückgehalten. Auch Ihnen kann geholfen werden. Kostenlos und unverbindlich zu sprechen in:

Olpe: Mo. 4. 9. von 12—13 Uhr im Hotel Kaiserhof;

Attendorrn: Mo. 4. 9. von 14—15½ Uhr im Hotel Kaiserhof;

Altenhundem: Mo. 4. 9. von 17—18 Uhr im Bahnhofshotel.

Ludw. Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück Bensberger Markweg 25

Schöne Wohnzimmer



Augenblicklich besonders große Auswahl. Neuzeitliche sehr geschmackvolle Modelle. Preiselagen: DM 595,— 485,— 365,— 275,—

Etwas besonderes:

Wohnzimmerschrank 230 cm breit

ein klassisch modernes, wundervolles Stück. Schweizer Birnbaum, Hochglanz polierte Türen, sehr schöne Inneneinrichtung.

Einmaliger Preis DM 785.—

Möbelhaus Kebbekus, Olpe

Franziskanerstraße 12—14

Meine Verkaufsräume befinden sich bis zur Wiederherstellung der ausgebrannten Räume gegenüber im

Hotel „Zum Schwanen“

Aloys Bechheim · Olpe

Elektro-Radio-Fachgeschäft

ACELLA

Die neue Wandbespannung arbeitet Ihnen in vielen Farbmustern und Ausführungen Ihr

Raumaussattler Josef Dornseiffer

Olpe, Bahnhofstraße 3 - Fernruf 9794

VEREINIGTE STAATEN

Das „Erholungsamt“ weiß Rat

Die Rekreatiions-Einrichtungen in amerikanischen Städten

Arlington. — Seit die Stadt Boston im Jahre 1885 auf einem gemeindeeigenen Platz einen Haufen Sand für die Kinder zum Spielen aufschütten ließ, haben sich die Spielplätze und die öffentlichen Einrichtungen zur Freizeitgestaltung in den Vereinigten Staaten beständig vergrößert und erweitert.

Menschen aller Altersstufen vergnügen sich in den mit regulären Steuergeldern unterhaltenen Einrichtungen bei Spiel, Tanz und beim Basteln. Fast alle größeren Städte der USA schaffen heute ihren Einwohnern die Möglichkeit, ihre Freizeit in Spiel- und Sportgemeinschaften, in Baseball-, Picknick- oder Gymnastikgruppen zu verbringen, an Schauspiel- und Sprachkursen teilzunehmen, Schönheitspflege und Marktanalyse zu erlernen oder sonstigem Hobby nachzugehen.

In vielen Städten gibt es ein Amt für Freizeit und Erholung, das ein oder mehrere Spiel- und Sportheime unterhält. Letztere können eigens für diesen Zweck errichtete Gebäude sein. In vielen Fällen sind es aber auch umgebaute Wohnhäuser.

Im Bezirk Arlington in Virginia, einem Gebiet von rund 55 km² mit 155 000 Ein-

wohnern, unterhält das „Erholungsamt“ außer einem Hauptgebäude sogenannte „multipurpose rooms“, zu deutsch: Mehrzweckräume, die in 18 neuen Landschulen untergebracht sind. Diese Räume werden nach Schluß zu den verschiedensten Zwecken herangezogen, für Sportübungen und Spiele, Theateraufführungen, aber auch als Versammlungsräume. Die Fußböden aus Ahornholz oder Asphaltplatten sind zum Tanzen, Turnen oder Ballspielen wie geschaffen. Lange Tische, die hochgeklappt und in die Wand geschoben werden, können ebenso als Arbeitstische als auch zum Essen verwendet werden.

Im Hauptgebäude werden in der Woche 100 Kurse abgehalten. Von Erwachsenen besonders bevorzugt werden die für Malerei, Bildhauerei, Tanz, Volkstanz, Keramik, Photographie, Innendekoration, Kunstgewerbe, Möbelpolsterung, Kinder und Jugendliche dagegen interessieren sich mehr für Akrobatik- und Ballettunterricht, für Harmonika-, Gitarre- oder Klavierspiel.

In den 18 Schulen mit Mehrzweckräumen werden wöchentlich 62 Kursstunden für Erwachsene und 83 für Kinder erteilt. Zum Programm der städtischen Freizeitbehörde gehören ferner die Durchführung

von Sommerlagern, das Spiel in Kinderorchestern und Kindertheatern. Auf den anliegenden Spiel- und Sportplätzen verbringen die Kinder bei schönem Wetter ihre Nachmittage. Kfzvorführungen und Spielmannszug haben viele begeisterte Anhänger, 13 Teen-Age-Clubs bieten über 14 000 Jungen und Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren reiche Abwechslung bei Sport und geselligem Zusammensein.

Während Freizeit- und Erholungsprogramm im Bezirk Arlington ein einheitliches, integriertes System darstellen, liefert der Jugend-Spiel-Verband in St. Paul in Minnesota ein Beispiel dafür, wie sich mehrere unabhängige Jugendklubs miteinander zu gemeinsamen Veranstaltungen verbinden können.

Klubs mit 20 bis 30 Mitgliedern treffen sich wöchentlich, um Pläne für Tanzveranstaltungen und gesellschaftliche Zusammenkünfte, für Volleyball, Tischtennis- und Tennisturniere usw., zu schmieden. Zu Versammlungen, in denen Veranstaltungen für die gesamte Stadtjugend besprochen werden, schicken die einzelnen Gruppen ihre Delegationen. Diese Treffen werden jeden Monat in einem anderen Stadtteil abgehalten, damit die jungen Leute die Einrichtungen aller Bezirke kennenlernen.



Das ist eine Malklasse im „Recreation Center“ Arlington. Die Jungen und Mädchen nehmen es mit der Kunst offensichtlich sehr ernst.



Teppichknüpfen ist eine schwierige Kunst. Die Erholungsstätte Arlington gibt Gelegenheit, sich darin zu üben.

Deutscher Raketenforscher führt Weltraumrakete vor

El Paso (Texas). Am Donnerstag wurden in El Paso von dem deutschen Raketenforscher Kraft Ehrliche Pläne für Raketenweltraumschiffe vorgeführt, die in der Lage sein sollen, Menschen und Fracht zwischen der Erde und einem künstlichen Planeten zu befördern. Ehrliche sprach vor einem Kongreß der amerikanischen Raketenforschergesellschaft und erklärte, ein künstlicher Mond, der tausend Kilometer über der Erdoberfläche mit einer Geschwindigkeit von etwa 34 000 Stundenkilometern um die Erde kreise, würde es Forschern ermöglichen, die Erdoberfläche genau zu beobachten. Die Weltraumschiffe seiner Konstruktion könnten die Entfernung zwischen der Erde und dem künstlichen Monde in vierzig Minuten zurücklegen. Ehrliche ist Angestellter der Bell-Flugzeuggesellschaft in Buffalo.

Wußten Sie das?

Wer auf der Spitze des Montblanc steht, ist dem Erdmittelpunkt näher als ein Mensch, der am Strand von Kuba im Sand liegt. Das kommt daher, daß die Erde keine Kugel ist, sondern infolge ihrer Drehung und der Fliehkraft ein Rotations-Ellipsoid. Der Halbmesser unseres Globus ist daher vom Mittelpunkt zum Pol gemessen um annähernd 22 km kürzer als vom Mittelpunkt zum Äquator.

AUSTRALIEN

Todesurteil durch Knochen

Geheimnisvolles Femgericht im Busch — Ein Neger wird „verzaubert“

Brisbane. — Ein seltsames Erlebnis hatte der Kommandant einer britischen Polizeitruppe in Queensland (Australien). Vor drei Jahren hatte ihn ein Eingeborener um Schutz gebeten. Wagg, so hieß der Schwarze, versicherte, er habe eine Strecke von 300 Kilometern zu Fuß zurückgelegt, da er aus seinem Heimatdorf, mit dessen Medizinmann er sich verfeindet habe, fliehen mußte. Der Major stellte Wagg als Diener ein und hatte keinen Anlaß, es zu bereuen.

In den letzten Wochen beobachtete der Polizeioffizier, daß sein schwarzer Diener plötzlich ohne ersichtlichen Grund zu kränken begann. Als er ihn schließlich fragte, was ihm fehle, erklärte der Neger nur: „Ich werde in mein Heimatdorf zurückkehren. Man hat mich zum Tode ver-

urteilt — ich muß sterben.“ Alle Bemühungen, eine nähere Begründung dieser rätselhaften Worte zu bekommen, waren vergebens. Und tatsächlich war Wagg am nächsten Morgen verschwunden, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. Der Major versuchte, das ferne Heimatdorf Waggas, dessen Lage ihm sein Diener einmal beschrieben hatte, zu erreichen. Tagelang fuhr er durch den Dschungel von Queensland, bis er endlich nach mancherlei Irrwegen das kleine Eingeborenendorf gefunden hatte.

Er kam gerade zur rechten Zeit, um seinen Diener vor einem schrecklichen Tode zu bewahren. Den drei Weißen bot sich auf dem Marktplatz des Negerdorfes ein entsetzlicher Anblick. Wagg hing bewußtlos an einem Pfahl, während eine

Reihe seiner Landsleute mit Speeren auf ihn einstachen. Ein paar Revolverschüsse genühten, um die Schwarzen in die Flucht zu treiben. Man brachte den schwerverletzten Wagg so schnell wie möglich in ein Hospital, aber es dauerte mehrere Tage, bis er vernehmungsfähig war. Dann berichtete er von dem schrecklichen Fluch, der ihn getroffen hatte und gab einen interessanten Einblick in den Zauberkult der australischen Eingeborenen. Man hatte Wagg den „Todesknochen“ in die Tasche geschmuggelt. Nach den Anschauungen der Buschnegers kann man einen Gegner dadurch töten, daß man den Knochen eines Gestorbenen in der Mondnacht „bespricht“ und ihn dann auf irgendeine Weise und ohne daß der Betroffene etwas davon merkt, dem Feind ins Haus schickt.

Der Medizinmann jenes Dorfes, in dem Wagg einst lebte, und dessen übernatürliche Kräfte der Schwarze verspottet hatte, ruhte in seiner Rachsicht nicht, bis er die Spur des Flüchtling entdeckte und ihm den „Todesknochen“ ins Haus geschickt hatte. Auf welche Weise dieser in die Innentasche der Jacke, die Wagg von seinem Herrn zum Geschenk bekommen hatte, geraten war, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben.

Kurz notiert

Schwere Fische

Coboconk. — Eine einzigartige Rettungstat vollbrachte der 75jährige Angler Frank Cooper aus Coboconk in Kanada. Als zwei junge Männer in den schnell fließenden Cull River fielen, warf er ihnen seine Angelschnur zu und zog beide vorsichtig und unter großen Mühen damit ans Ufer. (Reta)

Opiumfarmer in London

London. — In East End beschlagnahmte die Polizei in vier Hinterhöfen den dort angebauten Mohn, welcher der Opiumgewinnung dienen sollte. In Essex hatte ein Farmer die Hälfte seines Anwesens mit Mohn bestellt und die Ernte an illegale Rauschgiftfabrikanten verkauft. (Reta)

Bedarfsdeckung

London. — Aus einem Herrenartikelgeschäft in Teddington bei London stahlen Einbrecher zwei Mäntel, zwei Anzüge, zwei Oberhemden und zwei Krawatten.

Unterwasser-Kapelle

Rom. — Die erste Unterwasser-Kapelle in der Welt ist bei Kap Falconara an der katalanischen Küste in Spanien eingeweiht worden, wie der Vatikan bekanntgab. Eine Blei-Statue der Jungfrau Maria im Gewicht von vier Tonnen ist von Tauchern in einer natürlichen Nische aufgestellt worden, die tief unter dem Meeresspiegel liegt. Um die Statue sichtbar zu machen, ist sie mit Leuchtfarbe angestrichen worden. Der spanische Priester Padre Carlos Sayas der mit den Tauchern schwamm und beim Aufstellen der Statue half, zelebrierte von der Spitze eines 30 Meter hohen Felsens vor der Grotte herab die Heilige Messe.

Herausfordernd

Zwei Banditen bedrohten in Follensbee (Westvirginien) die Kinokassierin Sylvia O'Neil mit Revolvern und verschwanden mit der Kasse von 172 Dollar. Im Kino lief der Film: „Sie konnte nicht nein sagen.“

Verlockend

Matratzen aus Schaumgummi und weißbezogene Kopfkissen werden jetzt die harten Pritschen der Arrestzellen in den Polizeiwachen der englischen Grafschaft Northumberland ersetzen. Ein Polizist: „So bequem schlafen wir nicht einmal in unseren Quartieren für ledige Beamte!“

Das Oldenburger Militär-Pferd Nordstern, das die Harzburger Olympiade-Military 1951 gewann, kann wegen Krankheit nicht mehr im Sport eingesetzt werden.

Die Westfälische Reit- u. Fahrschule Münster wird in diesem Winter, wie das „Landwirtschaftliche Wochenblatt für Westfalen u. Lippe“ berichtet, auch einen Lehrgang mit der Abschlussprüfung für staatlich geprüfte Reit- und Fahrlehrer durchführen.

Die Verbands-Reiterstandarte Hessen-Nassaus gewann beim Turnier in Friedberg der Reitsportverein Hochheim gegen den RuFV Reichelsheim. Der beste Einzelreiter wurde Josef Lessel-Hochheim.

Man sieht sofort:

Eine Mutti wäscht noch nicht mit SUWA

...und Sie?

Millionen Frauen schwören auf „Nur-Suwa-Wäsche“

Millionen Frauen können sich nicht irren!



Nur Suwa zum Einweichen!
Warum noch etwas anderes nehmen? Nichts paßt ja besser zu Suwa als Suwa. Nur Suwa kann richtig auf die große Suwa-Wäsche vorbereiten. Es löst schon den meisten Schmutz.

Nur Suwa zum Kochen!
Paket Suwa — das ist alles, was Sie brauchen. Die Zeit der Enthärtungsmittel und Zusatzstoffe überläßt Suwa allein gibt der Kochlauge die überragende Waschkraft.

Ja, das ist Suwa-weiß!
Sehen Sie doch selbst! Sogar die alten Laken und die oft getragenen Hemden sind wieder weiß wie neu, strahlend Suwa-weiß. Und wie herrlich alle Farben wieder leuchten.

Waschen Sie modern — zum zeitgerechten Preis

SUWA-weiß

und farbenfrisch



Doppelpaket 85 Pf.



Ihre Hand bestätigt es:

„fit“-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit“ zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit“-Friseur nur am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haares.

In Tuben ab 85 Pf. und in Tiegeln



fit — und Ihr Haar sitzt ohne zu fetten — ohne zu kleben

PHILIPS Trockentrasierer

* Rasier gleichzeitig mit dem Strich und gegen den Strich. Diese Wirkung wird durch die Drehrichtung der beiden Schermesser erreicht.

* Ist an jeder Steckdose betriebsbereit. Der Universal-Stecker paßt für Gleich- und Wechselstrom, 110 und 220 V, Normal- und Schuko-Steckdosen.

* Rasier den Bart und nicht die Haut. Der Scherkopf spannt und glättet die Haut. Die Haare treten aus den Poren heraus. Nach dem Schneidvorgang verschwindet das Haarende in der Hautoberfläche.

Mikroskopische Untersuchungen haben ergeben, daß beim Rasieren mit dem PHILIPS Trockentrasierer größtmögliche Schonung der Haut erreicht wird. Daher ist PHILIPS der zur Zeit meistverkaufte Trockenrasierer in Deutschland und in der Welt.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH - HAMBURG

DM 55,—

Verkauf nur über den Fachhandel



Hubschrauberdüsenlangstreckenjagdbombert

Eine Guacosta-Geschichte von Richard Schweitzer

An der Stirnseite des Flugplatzes hatte man mächtige Tribünen errichtet, auf denen jetzt die Prominenz von Partei, Staat und Wehrmacht der versprochenen großen Dinge harnte. In der Staatsloge thronte General Juan Presto, der Diktator von Guacosta. Leise sprach er mit seinem lieben Gast und Freund José d'Angazzo, der vor sechs Monaten in Santogusa die Macht an sich gerissen hatte. Beide Länder grenzten nicht aneinander, weshalb sie sehr verbündet waren.

Mitten auf dem Rollfeld aber glänzte in Stahl und Aluminium das Wunder der guacostanischen Militärtechnik: der Hubschrauberdüsenlangstreckenjagdbombert. Er sollte zum erstenmal vorgeführt werden.

„Exzellenz“, sagte José d'Angazzo diplomatisch zu seinem Gastgeber, „ich will mich ja nicht in Ihre inneren Affären einmischen. Aber jetzt wird schon zum sechsten Male die Nationalhymne abgespielt, und das Wunderflugzeug ist immer noch nicht gestartet. Ist das eine besondere Delikatesse des Programms?“

General Juan Presto erhob sich zuvorkommend. „Ich werde mal selbst nach dem Rechten sehen, Exzellenz. Irgendwas stimmt da nicht.“ Würdevoll schritt er zum Rollfeld hinunter, wo eine Gruppe von Technikern und Offizieren wild gestikulierend um die Maschine herumraste. „Was ist denn hier los?“ fragte er streng. „Fliegt nicht, mein General!“ stammelte der Pilot errötend. „Es muß wohl an der Düse liegen. Wir beheben den Schaden schon.“

Der Diktator kehrte in die Loge zurück. „Liegt wohl an der Düse“, berichtete er seinem Gast. „Der Schaden wird schon behoben.“

„Mit den Düsen gibt es auch bei uns immer Schwierigkeiten“, bemerkte d'Angazzo höflich. In diesem Moment mußte der Pilot vor lauter Aufregung auf einen falschen Knopf gedrückt haben, jedenfalls begannen die Bordkanonen zu feuern, und die 6-cm-Granaten zertrümmerten die gegenüberliegende Tribüne nebst Prominenz. José d'Angazzo lehnte sich genießerisch in seinen Sessel zurück. „Es scheint loszugehen“, stellte er fest.

General Juan Presto blätterte erstaunt in seinem Programmheft. „Von der Schießerei steht hier gar nichts“, murmelte er. „Wenn das wieder ein technischer Fehler sein sollte, werde ich wild.“

Der Gast schüttelte milde den Kopf. „Lassen Sie die armen Drucker leben. In Festprogrammen fehlt meistens die Hälfte.“ Inzwischen hatte der Pilot das Feuer eingestellt. Die überlebenden Techniker

traten von der Maschine zurück. Einer wedelte mit einer roten Fahne. „Fertig zum Start!“ schrie eine Stimme.

General Juan Presto hielt sich die Ohren zu. Totenstille beherrschte den Platz.

Dann gab es einen lauten Knall, ein nervenzerfetzendes Geheul ertönte, und einer der acht Motoren sauste feuerspuckend steil in die Luft. Mindestens tausend Meter hoch. Der Rest des Flugzeuges rührte sich nicht vom Fleck.

„Donnerwetter!“ rief d'Angazzo bewundernd aus. „Start in Raten! Das nenne ich wirklich Fortschritt! Eine Frage nur: Was hat das für einen Zweck?“

„Es dient der hydrodynamisch nuclear-thermostatischen Vorwärmung der Luft“, log General Juan Presto flott. „Start-erleichterung, verstehen Sie?“

„Aha!“ sagte Diktator José d'Angazzo. Der Gastgeber entschuldigte sich und ging noch einmal zum Platz hinunter. „Wenn ihr mich blamiert“, sagte er zu den Technikern, „dann mache ich Hackfleisch aus euch!“

„Wir versuchen es noch einmal mit den restlichen Motoren“, versprach Oberst Concha. „Erfinden Sie nur noch eine Ausrede, mein General! Gleich ist es soweit!“ „Es ist alles in bester Ordnung“, sagte der Diktator gleich darauf zu seinem Gast.

HIER WIRD GELACHT

Parkproblem

„Es wird immer schlimmer mit dem Verkehr in der Stadt“, stöhnte der Autofahrer. „Heute habe ich nicht mal eine Stelle mit dem Schild 'Parken verboten' für meinen Wagen gefunden.“

Er

Lisa: „Er hat gesagt, daß er ohne mich nicht leben kann.“
Eva: „Pah, das sagen sie alle!“
Lisa: „Ja, aber nicht zu mir.“

Schlafmittel

Eine alte Dame klagte dem Arzt, daß sie beim leisen Geräusch aufwache und nicht mehr einschlafen könne. Er gab ihr den Rat, das Radio nicht auszuschalten, sondern einen Sender zu wählen, der die ganze Nacht sendet. So würde sie sich an Geräusche gewöhnen.

Nach ein paar Wochen kam die Dame wieder. „Jetzt schlafe ich wie ein Murmeltier“, sagte sie, „bis auf die Zeit, wo Sendepausen sind.“

Kein Wort

„Ich glaube nicht ein Wort von dieser Klatschgeschichte“, schloß die junge Frau ihre lange Erzählung.

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Auf dem Fide-Kongreß in Amsterdam, der vor dem Beginn der Länderkämpfe, an denen 26 Nationen beteiligt sind, stattfand, wurde dem vierfachen Deutschlandmeister Wolfgang Unzicker eine besondere Ehrung zuteil: Es wurde ihm auf Grund seiner großen Erfolge — darunter sein Sieg im Europazonenturnier 1954 in München — der Titel eines internationalen Großmeisters verliehen. Seinen klaren logischen Stil zeigt eine Partie aus der dritten Runde des Länderkampfes in Amsterdam sehr eindringlich.

Weiß: Unzicker (Deutschland)
1. e2—e4 e7—e5 2. Sg1—f3 Sg8—c6 3. Lf1—b5 a7—a6. Die Morphy-Verteidigung ist die beliebteste und inhaltsreichste aller spanischen Varianten.

Schwarz: Cuellar (Kolumbien)
4. Lb5—a4 Sg8—f6. Nach einem altbewährten Grundsatz soll man erst b7—b5 spielen, wenn der schwarze König zur Rochade bereit steht. 5. 0—0 Lf8—c7 6. Tf1—e1 b7—b5 7. La4—b3 d7—d6 8. c2—c3 0—0 9. h2—h3 Sc6—a5 10. Lb3—c2 c7—c5 11. d2—d4 Dd8—c7 12. Sb1—d2 Sa5—c6. Die Theorie gibt hier Lb7 oder Ld7 den Vorzug.

13. d4:c5 d6:c5 14. a2—a4 Ta8—b8 15. a4:b5 a6:b5 16. Sd2—f1. Dieser ganze Aufbau wurde zuerst von dem russischen Meister Rausser ausgebaut. Er bezweckt die Aufstellung eines starken Spiegervorpostens auf d5 oder f5.

16... Tf8—d8 17. Dd1—e2 Lc8—e6. Die beste Erwiderung ist Sh5 und auf 18. g3 — eine von dem ostdeutschen Meister Pletsch ge-

fundene Idee — 18... Lh3: 19. Se3 Sf6 20. Sd5 Db7 21. Lg5 Lc6 mit ebenfalls gutem Spiel für Weiß.

18. Sf1—e3 g7—g6 19. Sf3—g5 Le6—c8 20. Se3—d5. Das Bauernopfer bringt Weiß einen starken Angriff. Die Annahme ist deshalb nicht ratsam. Besser ist unsere Fortsetzung in der Anmerkung.

20... Sf6:d5? 21. e4:d5 Le7:g5 22. Lc1:g5 Td8:d5 23. Lc2—e4 Td5—d6 24. Te1—d1 Td6:d1+ 25. Ta1:d1 Lc8—b7. Meister Unzicker gibt hier 25... Se7! im „Schachecho“ an, um Sf5 zu spielen mit Remissaussichten.

26. Lg5—f6 Sc6—a5 27. Le4:b7 Sa5:b7 28. De2:b5 Sb7—d6 29. Db5—e2 Tb8—e8 30. Td1—d5! Tb8—e6 31. Lf6:e5 De7—e7. Auch Dc6 führt zum Verlust.

32. Td5:c5... Stärker als 32. Ld6, da nach Dd6 der Gewinn noch nicht klar war.

32... Sd6—e8 33. De2—b5!... Diesen Zug hält Unzicker für den entscheidenden Gewinnzug.

33... f7—f6 34. Le5—g3 Te6—e1+ 35. Kg1—h2 h7—h5 36. Tc5—d5 g6—g5

37. Td5—d7 De7—e6 38. f2—f4 Te1—e2 39. f4:g5 De6—e4 40. Db5—d5+ De4:d4

41. Td7:d5 Te2:b2 42. g5:f6 Se6:f6 43. Td5—g5+ Kg8—f7 44. Lg3—e5, aufgegeben.

Der Platz

In einem vollgestopften Bus saßen ein Vati und sein zwölfjähriger Sohn. Der Enge wegen ließ der Vater den Jungen auf seinen Knien sitzen. An einer Haltestelle zwängte sich ein hübsches junges Mädchen in den Wagen. Der Vater sah das junge Mädchen mit großen Augen an und sagte zu seinem Sohn:

„Edwin, was sind das für Manieren? Willst du nicht deinen Platz der jungen Dame anbieten?“

Zu spät!

Die alte Dame war schrecklich beleidigt, daß ihre Bekannten sie nicht gebeten hatten, an dem geplanten Ausflug teilzunehmen. Doch siehe da, an dem Morgen, als es losgehen sollte, kam man, um sie abzuholen.

„Ihr kommt zu spät“, knurrte sie nur, „ich habe schon um Regen gebetet!“

AUS DEM ALTEN ROM

Unter Nero war es üblich geworden, daß die edelsten Männer Roms sich am Hofe einfanden, um dem Kaiser Schmeicheleien zu sagen. Nur ein gewisser Thrasea war nicht unter ihnen zu finden. Seine Freunde warnten ihn, er solle sich nicht vom Hof fernhalten, Nero könne ihm schaden.

„Wieso?“ sagte Thrasea. „Nero kann mich vielleicht töten — aber schaden kann er nur sich selbst.“

Nero war stets von entsetzlicher Angst gepeinigt, eine Verschwörung könne ihm Thron und Leben rauben. Er erzwang daher, sämtliche Senatoren umbringen zu lassen. „Hüte dich“, sagte Seneca, sein Lehrer. „Du kannst töten lassen, wen du willst — deinen Nachfolger wirst du aber niemals umbringen.“

Augustus tadelte einst einen jungen Ritter, weil er das große Erbe, das ihm zugefallen war, in kurzer Zeit vergeudet hatte.

Der junge Mann hörte die Vorwürfe gelassen an. „Verzeihung, Erhabener“, sagte er dann, „ich glaube, das Erbe gehöre mir und nicht dir.“

Ein Römer namens Similis hatte viele Jahrzehnte als Beamter gedient, bis endlich Kaiser Hadrian ihn, wenn auch ungern, seiner Ämter entthob. Similis verlebte noch sieben Jahre auf seinem Landgut. Seine Grabschrift hatte er selbst angeordnet: „Hier ruht Similis. Er wurde 71 Jahre alt. Gelebt hat er sieben.“

Unsere Photo-TIPS

Abschlechte Könige kamen nicht halb so oft in die Illustrierten, wenn man den Blick nicht erfinden hatte. Wer das Licht (der Öffentlichkeit) scheut, hält sich im Schatten. Im Schatten mußte der Photograph noch vor gar nicht langer Zeit kapitulieren. Gebildet wurde zwar immer schon — aber nur im Dunkeln. Man kann es nicht oft genug sagen: Der moderne Synchronbild dient nicht — wie das alte „Blicklicht“ — der Nacht- und Nebelphotographie (obwohl man ihn natürlich auch bei Finsternis verwenden kann). Erst etwas ganz Neues: ein Tageslicht-Außensucher.

Denken Sie an das folgende Motiv, an dem wir früher so oft gescheitert sind: Die Geliebte steht am Fenster, oder am Ausguck, einer schönen alten Burg, oder an der Veranda eines Bergshotels. Dahinter ist eine wunderschöne Landschaft, und Sie wollen beides auf dem Bild haben. Das ging immer fehl! Sie bekamen



die Landschaft und vorne einen traurigen Schatten, oder Sie bekamen eine allenfalls erkennbare Silhouette auf dem Bild, dahinter aber einen grauen Vorhang. Weshalb? Weil man solche Kontraste — helle Landschaft, kaum beleuchteten Vordergrund vor Gegenlicht — nicht mit der gleichen Belichtungszeit schnappen konnte, weil die schlechte Ausleuchtung der Geliebten aus dazu zwang, die Blende aufzudrehen, was wiederum auf Kosten der Landschaftsbeleuchtung, also des Landschaftsbildes ging. Nun aber wird die Geliebte angeblitzt, Sie und die Landschaft haben den gleichen Lichtwert. Da kann man vielleicht auf Blende 11 heruntergehen und bekommt eine Tiefschärfe, die alles in sich hat, was das Herz begehrt. Das ist nur ein Beispiel. Die anderen 999 liegen auf der Straße. Wer photographiert, hat, heißt es, mehr vom Leben. Wer aber blitzt, hat mehr vom Photographieren.

Verkehrsunfall in Edinburgh

Ein Ire, ein Engländer und ein Schotte kamen gemeinsam mit der Eisenbahn nach Paris. Der Zug hielt, und sie stiegen aus. Der Ire marschierte los, ohne sich umzuwenden. Der Engländer blickte im Abteil umher, um zu sehen, ob er nichts vergessen habe. Der Schotte sah sich um, um festzustellen, ob andere nichts vergessen hätten.

Lord Thunderbolt las die Zeitung. „In Edinburgh war ja ein entsetzlicher Verkehrsunfall“, erzählte er seiner Frau. „So? Was ist denn passiert?“ „Zwei Taxen stießen zusammen, und vierzig Schotten wurden schwer verletzt.“

Ein Schotte, ein Ire, ein Franzose und ein Jude aßen gemeinsam in einem teuren Lokal.

Als der Kellner mit der Rechnung kam, sagte der Schotte ohne Zögern: „Geben Sie her, ich zahle alles.“

Am nächsten Morgen wurde ein jüdischer Bauchredner ermordet aufgefunden.

„Papi, was heißt eigentlich ‚Erbe der Väter‘?“

„Weißt du, das sind Dinge, die vom Vater auf den Sohn übergehen.“

„Ach, ich verstehe — abgelegtes Zeug.“

„Papi, was heißt eigentlich ‚Erbe der Väter‘?“

„Weißt du, das sind Dinge, die vom Vater auf den Sohn übergehen.“

„Ach, ich verstehe — abgelegtes Zeug.“

Glaube an den deutschen Film

Ulrich Erfurth, der sich bei Gustaf Gründgens als Spielleiter seine Sporen verdiente, ist der Regisseur von „Rittmeister Wronski“. Nach Unterlagen der deutschen Abwehr wurde dieser neue Spionagefilm mit Willy Birgel in der Titelrolle gedreht.

„Ich glaube an den Wiederaufstieg des deutschen Films.“

„Worauf gründen sich Ihr Sie ehrender kindlicher Glaube?“

„Dafür gibt es mehrere Gründe. Einmal halte ich es für sehr begehrenswert, daß sich alle ernsthaft in Frage kommenden Beteiligten und Interessierten darüber im klaren sind, daß das deutsche Filmschaffen einen Tiefpunkt erreicht hat. Diese Erkenntnis ist die Voraussetzung zur Besserung und zur Auserwählung, die logisch nun ein Wiederaufstieg sein kann. Ohne nun in Einzelheiten einzusteigen, darf doch wohl mit Recht behauptet werden — und jeder Einsichtige wird das bestätigen —, daß gerade in letzter Zeit wieder das eine oder andere Erfreuliche vom deutschen Film berichtet werden konnte. Das ist meines Erachtens nicht zuletzt eine Folge der eben erwähnten Erkenntnis.“

Ein Weiteres kommt hinzu: Das Wissen und die Erfahrung, daß alles seine Zeiten hat, alle Künste, auch der Film, auch die nationalen Filmproduktionen, selbstverständlich auch der deutsche Film. Das ist genau wie bei den Menschen, vor allem den schöpferischen Menschen. Ob die Sieben-Jahre-Theorie stimmt, weiß ich nicht. Jedenfalls läßt sie sich an den Schöpfungen einiger großer Geister nachweisen. Ob sie ohne weiteres auf Völker, auf Generationen, auf ihre künstlerischen Ausprägungen übertragen werden kann, mag dahingestellt bleiben. Die Geistes- und Kulturgeschichte lehrt jedoch, daß auf eine Blütezeit immer auch eine Periode der Erschöpfung folgte, die bei weitem nicht immer zum Tode führen muß, sondern auch eine Zeit des Kräftesammelns im verborgenen sein kann und gewesen ist. Diese Erfahrung, dieses Wissen darum, daß auch ein alter Baum neue Triebe und Blüten hervorbringen kann, läßt mich so optimistisch sein, ohne damit nun alles zu entschuldigen, was im deutschen Film gesündigt wurde.

Und noch ein Drittes: Wenn auch zunächst noch in Ansätzen, wenn auch nicht überall gleichmäßig, so ist insgesamt doch festzustellen, daß das Publikum, der vierte Partner beim Film, sich regt. Keiner kann bestreiten, daß letzten Endes die schlechte Qualität abgelehnt wird. Das ist überall so, und auch der Film wird davon keine Ausnahme machen. Dieser wachsende Wunsch des Publikums nach dem besseren Film ist heute schon als Wechselwirkung spürbar.“

„Pah, meiner ist dafür einen Bauch dicker als deiner.“



„Mama, stell doch mal das Radio ab, Neumanns nebenan haben Krach!“

Beruf

„Was sind Sie von Beruf?“

„Astronom.“

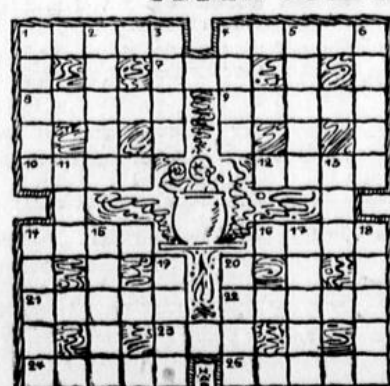
„Ah — und was machen Sie am Tage?“

Endlich

Der Direktor des Zuchthauses Sing-Sing machte einen Inspektionsgang durch die Zellen. Er kam in ein Gespräch mit einem Lebenslänglichen und sagte unter anderem: „Wissen Sie eigentlich, wie gut Sie es hier haben? Der Staat New York sorgt für Sie. Er kümmert sich um Sie in jeder Weise. Übermorgen kommt morgen der Gouverneur von New York hierher ins Gefängnis.“

„Donnerwetter!“ rief der Lebenslängliche. „Haben sie ihn endlich auch geschnappt?“

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Redefluß, 4. männlicher Vorname, 7. Raubfisch, 8. Gesetzmäßig, 9. engl. Dichter, 10. Benzinmarke, 12. franz. Null, 14. Nagetier, 16. Dichtung, 21. Teil der Treppe, 22. Hüttenprodukt, 23. arab. Hauptlingstitel, 24. Muse der Liebesdichtung, 25. Abgesang im altgriechischen Hymnus.

Senkrech: 1. Wortteil, 2. Stadt auf dem Peloponnes, 3. Schusterwerkzeug, 4. Baum, 5. engl. Erzieherin, 6. japanischer Kaiser, 11. begischer Bader, 13. spanischer Fluß, 14. Dichter des Glasperlenspiels, 15. Dampfbad, 17. Musikinstrument, 18. Helm, 19. Geliebte des Leander, 20. Schornstein.

Auflösung des letzten Rätsels: Von der Zuchtene ist reich!

Start in der Westfalenhalle

100 Kilometer mit vier Protineulungen

Dortmund. Mit einem 100-km-Mannschaftsrennen, das als erster Vorlauf zum Europakriterium gewertet wird, eröffnet die Dortmunder Westfalenhalle am Sonntagmittag die Winterbahnsaison. In dem ausgedehnten Feld von 13 Paaren befinden sich mit Potznerheim, Donike, Gieseler und Scholl vier junge Profis, die mit Ausnahme von Potznerheim ihr Berufsfahrerdebüt geben. Favorit ist zweifellos das holländische Team Schulte / Peters, das im Vorjahr beim gleichen Anlaß alles um zwei Runden deklassierte. Holzmann / O. Ziege ist die interessanteste deutsche Mannschaft. Wie sich Potznerheim mit Ex-Weitläufer Heinz Müller bewährt, muß abgewartet werden. Donike / Gieseler zeigten als Amateure in den letzten Wochen sehr gute Leistungen. Die weiteren Paare: Bellenger / Matthei (Frankreich), Plantaz / Haan (Holland), Olsen / Jakobsen (Dänemark), Preiskeit / Bintner, Schürmann / Petry, Scholl / Siefert, Schild / Kramer, Zöll / Weirich und Vopel / Rupprath.

Altligisten vor neuen Siegen

Handball-Oberliga: Hattingen und Gevelsberg bleiben Favoriten

Staffel Ost: SV Westerholt — TSG Lage, Polizei Dortmund — VfL Brambauer, Polizei Recklinghausen — Germania Lütgendortmund, TV Brechten — Grünweiß Dankersen, Eintracht Minden — TuS Speng.

Staffel West: TV Wattenscheid — SpV Gevelsberg, TV Schalksmühle — TuS Fern-dorf, TuS Holsterhausen — SpV Neheim, TuS Hattingen — SpV 05 Hagen, Eintracht Hagen — TuS Hohenlimburg-Oege.

Schon die Van-Oepen-Elf aus Schalksmühle kann man nicht mehr zum kleinen Kreis der Favoriten der Staffel West zählen. Van Oepen qualifizierte sich in der ersten Runde, er schied in den letzten drei Spielen 29 Tore ab, aber Schalksmühle hat ohne ihn kaum Form. Vorn sind nur die beiden Altligisten TuS Hattingen und SpV Gevelsberg, bei denen die spielerische Leistung von zwei Namen entscheidend getragen wird: Gerhards und Rademacher. Gevelsberg hatte durch den Ausfall von Stanke-witz (im Tor) und Bergmann etwas Pech. Am Sonntag dürfen beide mit Siegen rechnen, zumal nur Gevelsberg reisen muß.

So gut wie van Oepen schießen weder Starmann noch Munker, und so wird Ferndorf in Schalksmühle auch keine Verbindung zur Spitze aufrecht erhalten können. Schalksmühle wird also doch vorn bleiben.

Eintracht Hagen hofft mit dem jungen Struff endlich den Nachfolger für Ruhwedel gefunden zu haben und darf wohl mit einem Sieg gegen die Oeger rechnen.

Neheim hat auch gegen die Hattinger ausgezeichnet gefallen, nur eins fehlte, der zündende Funke im Sturm. Vielleicht auch etwas Stehvermögen. Holsterhausen wäre vielleicht eine Klippe, die zu überspringen wäre. Aber Holsterhausen kann sehr leicht verkannt werden, es ist stärker, als der Tabellenstand erkennen läßt. Dies Treffen unter

IM TELEGRAMMSTIL

Der Beinbruch, den Horst Eckel (1. FC Kaiserslautern) im Spiel gegen VfR Kaiserslautern erlitt, ist nach Feststellung eines Untersuchungsausschusses nicht auf eine Unsportlichkeit, sondern auf einen Unfall zurückzuführen.

500.000 DM ließ sich die Stadt Bochum den Ausbau des Stadions kosten. Jetzt wird ein Tribünendach errichtet.

Den höchsten Preis bei der Jahrgangsauktion und Versteigerung in Köln erzielte der im Gestüt Niederrhein gezogene Hengst Blysmus mit 10.000 DM. Von 93 angebotenen Jahrlingen wurden 43 bei einem Gesamtumsatz von 204.900 DM verkauft.

Westbromwich Albion und Wolverhampton trennten sich im traditionellen Spiel zwischen dem Pokalsieger und dem Fußballmeister Englands um den FA Charity Shield 4:4.

Die zehnte Etappe der Europa-Radrundfahrt (Bologna-Como, 261 Kilometer) endete mit einem Spurtsieg des Schweizer Schellenberg nach 7:31:15 Stunden. Obwohl der Spitzenreiter im Gesamtklassement, Hilaire Couvreur, erst elfminuten später eintraf, führt er weiterhin.

Kanu-Weitmeister „Auto“ Miltenberger gibt beim 100-Kilometer-Mannschaftsrennen am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle den Startschuss ab.

Seinen Ostseerrekord über 100 m Butterfly verbesserte in Berlin der jugendliche „Delphin“ Heinz Bührer von 1:08,3 auf 1:08,0 Minuten.

Fritz Walter sagte in einem Gespräch mit dem NWDR-Sportreporter Kurt Brummel: „Mein herzlicher Abschied von Sepp Herberger und dem Vorstand des DFB ist gleichzeitig Abschied von allen guten Freunden und die Nationalmannschaft. Mein Wunsch ist es, daß diese Freundschaften weiter bestehen mögen.“

Auch weibliche Schützen dürfen an den Weltmeisterschaften im Schießen teilnehmen, die vom 14. bis 27. November in Venezuela stattfinden.

Berlins Sechstagesfeld

14 Mannschaften im Rennen

Berlin. In der Besetzung des 41. Berliner Sechstagesfelds, mit dem vom 15. bis 21. Oktober die internationale Saison eröffnet wird, haben sich einige Änderungen ergeben. Die holländische Mannschaft Derksen/van Vliet fällt aus. Es starten nunmehr sechs ausländische, sieben deutsche und ein gemischtes Team. Das endgültige Feld: Carraz/Fornlini (Frankreich), Ockers/Sienbergen (Belgien), Plattner/Schär (Schweiz), Jakobsen/Olsen (Dänemark), Espin/Timoner (Spanien), Strom/Patterson (Australien), Jacoponelli/H. Ziege (Frankreich/Berlin), O. Ziege/Holzmann, Intra/H. Müller, Preiskeit/Schulz, Reitz/Bintner, Theissen/Walter, Otte/Jornitz, Zöll/Weirich.

Meisterschaft der Turner

Allgemeine Vereinsmeisterschaft

Frankfurt. DTB-Oberturnwart Dr. Dommel und DTB-Kunstturnwart Albert Zeilekens haben eine Vereinsmeisterschaft im Kunstturnen ausgeschrieben, die während des Winterhalbjahrs in den Turnkreisen und Landesturnverbänden durchgeführt wird. Die Mannschaften bestehen aus sechs Turnern, wobei ein Kreis ein Zehn-, auf Landesebene ein Zwölfkampf stattfindet, der zur Hälfte aus Pflichtübungen besteht. Die Wettkämpfe sollen Ende April abgeschlossen sein.

Neue Gefahr für 1. FC Köln

Rotweiß Essen in undankbarer Favoritenstellung — Stoppt Herne den SV Sodingen?

Essen. Das Heimspiel gegen Borussia M.-Gladbach ist für Tabellenführer Rotweiß Essen keine einfache Angelegenheit, aber man darf annehmen, daß er sich die weitere Führungschance nicht nehmen läßt. Schwerer hat es der SV Sodingen, der beim Lokalrivalen Westfalia Herne selbst mit einem Unentschieden gut bedient wäre. Für den 1. FC Köln ist auch das Bochumer Spiel eine sehr schwere Angelegenheit, so daß eine weitere Niederlage keine Überraschung wäre. Fortuna Düsseldorf wartet noch auf den ersten Punkt. Ob er ausgerechnet gegen Bayer Leverkusen gelingt, bleibt abzuwarten.

Klappt es mit Rahn?

Am letzten Sonntag in Brüssel erwischte es Rahn im Oberschenkel, und die Schwellung war einen Tag später recht unangenehm. Man muß abwarten, ob er gegen M.-Gladbach wieder soweit ist, aber gerade Rahn ist ein Spieler, der schon etwas einstecken kann. Borussia M.-Gladbach ist eine sehr kampfkraftige Mannschaft, die an einem guten Tag auch Herkenrath viel Arbeit bereiten dürfte, obwohl sie an einer Niederlage kaum vorbeikommen sollte.

Das Herne Derby

Der alteingesessene Herne Verein ist zweifellos Westfalia, eine Mannschaft, die schon vor dem Kriege eine besondere Rolle spielte. Das gestaltet das Derby gegen den nach dem Kriege so gut herausgekommenen SV Sodingen besonders reizvoll. Ob die Defensivtaktik der Sodinger Erfolg hat?

Kölner Abwehrsorgen

In Kaiserslautern gab es erschreckende Schwächen im Kölner Abwehrspiel. Ob es möglich ist, im Augenblick eine Umbesetzung vorzunehmen, die das Gefüge fester gestaltet, bleibt abzuwarten. VfL Bochum ist kampfkraftig genug, Köln zu schlagen, zumal wenn Pawlak, Henke und Schürmacher zum Zuge kommen. Auch die VfL Abwehr erwies sich bisher als stabil genug, selbst mit einer guten Angriffslinie fertig zu werden. Die Frage: Kann Schäfer spielen?

Schalke mit Krämer?

Man spricht davon, daß mit Krämer der erste der großen Verletztenliste wieder so weit ist, daß er spielen kann. Für Schalke wäre das ein Gewinn, nachdem es inzwischen auch Sadowski erwirbt hat und Matkowski ebenfalls an einer Muskelzerrung laboriert. Schwarzweiß Essen war immer ein schwerer Gegner. Allerdings sieht es im Angriff der Mannschaft nicht gut aus. Eine noch nicht beantwortete Frage: Höger oder Ricker im Tor?

Neuling Gefahr für Meiderich

Der Duisburger SV hat sich überraschend gut gefunden, obwohl an der Mannschaft noch einiges zu fehlen ist. Trotzdem dürfte sie dem Meidericher SV im lokalen Derby hart zusetzen, zumal man weiß, daß auch die Meidericher noch nicht allzu stabil sind.

NWDR-Sportfunk

Köln. Der Nordwestdeutsche Rundfunk Köln bringt am Wochenende folgende Sportsendungen: Samstag: UKW: 19.00—19.30: Sport am Wochenende. Mittelwelle: 19.25—19.35: Aktuelles vom Sport. — Sonntag: UKW: 16.00—18.00: Sport und Musik mit Fußball: 1. FC Nürnberg — SpVg Fürth, Eintracht Frankfurt — HSV Frankfurt/Ringier, Länderkampf Deutschland — Jugoslawien in Hof, 19.55—20.00 und 23.05—23.15: Sportnachrichten. Mittelwelle: 17.15—18.00: Sportberichte mit Fußball: HSV — Bremerhaven, Schalke 04 — Schwarzweiß Essen, Trabrennen in München. 19.10—19.30 und 21.55—22.15: Sportnachrichten.

Kleine Umschau

Über die Hälfte des Rohölbedarfs der Bundesrepublik muß eingeführt werden, erklärte Prof. Haevernick, Hamburg, auf der Hauptversammlung des Vereins für Gerberlei, Chemie und Technik in Hamburg. Bei der Gerberlei liegt, wie Haevernick betonte, noch höher, da die einheimischen Gerbstoffe aus Fichten- und Eichenrinde sowie synthetische Produkte den Bedarf nicht annähernd decken.

Die Vereinigten Staaten machen augenblicklich eine wirtschaftliche Rezession durch, die in keiner Beziehung schlimmer als die des Jahres 1948 ist, stellt der amerikanische Gewerkschaftsverband AFL fest. Die Arbeitslosigkeit sei teilweise stärker geworden und die Löhne und Arbeitsstunden seien mehr zurückgegangen als 1948. Die Jahresversammlung der Gewerkschaft fordert die Regierung in einer Entschließung auf, Schritte zur Ankurbelung der Wirtschaft zu unternehmen.

Vertreter von 70 Luftverkehrsgesellschaften, die in der internationalen Lufttransportgesellschaft (IATA) zusammengeschlossen sind, sind in Venedig zusammengetreten, um über die Flugtarife für die Saison 1955/56 zu beraten.

Auf der internationalen Messe in Saloniki zog die Kauferschaft das Qualitätsangebot des Westens dem östlichen vor. Die Ausstellung der amerikanischen Bundesrepublik waren u. a. mit Schleppern, Automobilen und Elektrogeräten erfolgreich. Auch die Firmen der Konsumgüterbranche zeigten sich mit dem Messeergebnis zufrieden. Insgesamt wurden 1,2 Millionen Besucher auf der Messe gezählt.

Die US-Bergarbeitergewerkschaft erwägt die Gründung einer gemeinnützigen Kohlen-Exportgesellschaft zur Unterstützung des nordamerikanischen Kohlenbergbaus. Der Vorsitzende der Bergarbeitergewerkschaft ist der Ansicht, daß diese Gesellschaft, die von der Gewerkschaft und den Zechenbesitzern finanziert werden soll, den jährlichen amerikanischen Kohlenexport von zehn auf fünfzig Millionen Tonnen steigern könne.

Beihilfen für Flüchtlinge

Hannover. — Vertriebene, Sowjetzonenflüchtlinge und diesen gleichgestellte Personen, die im Jahre 1951 selbständig erwerbstätig waren und ihre Gewinne auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung durch Vermögensvergleich nach § 4 Absatz 1 oder § 5 EStG (Einkommensteuergesetz) ermittelt haben, können auf Antrag Beihilfen als Ersatz für den Ausfall nach § 10 a EStG — Steuerbegünstigung des nicht entnommenen Gewinns — im Jahre 1951 erhalten. Obwohl die Antragsfrist am 31. August 1954 abgelaufen war, können nach einer vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte mit den Finanzverwaltungen der Länder getroffenen Vereinbarung verspätete Anträge noch bis zum 15. Oktober 1954 gestellt werden. Die Anträge sind bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen.

Der Belgier trinkt das meiste Bier

Mehr als doppelt soviel wie der Deutsche — Auch starke Kaffeetrinker

Brüssel. — Die größten Biertrinker der Welt sind die Belgier. Mit einem Jahresverbrauch von rund 140 Litern je Kopf — einschließlich der Frauen und Kinder — stehen sie unter allen biertrinkenden Nationen weit an der Spitze. Trotzdem haben sie im Bierkonsum den Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht. Damals tranken sie noch 55 Liter jährlich pro Kopf mehr als heute.

Der durchschnittliche Bierverbrauch des Bundesdeutschen ist noch nicht einmal halb so groß wie der des Belgiers. Im Rechnungsjahr 1953/54 wurden in der Bundesrepublik pro Kopf und Jahr rund 59 Liter Bier getrunken, 10 Liter weniger als in der Vorkriegszeit. Die Deutschen haben also noch eine Menge nachzuholen, wenn sie es den Belgiern im Quantum des genossenen Gerstensaftes gleich tun wollen.

Der Weinverbrauch hat sich in Belgien von 4,5 Litern in der Vorkriegszeit auf heute 6 Liter pro Kopf und Jahr erhöht. Der Verbrauch an Spirituosen ist dagegen mit 1,35 Litern pro Kopf der gleiche geblieben wie vor dem Kriege. Am Alkohol allein liegt den Belgiern also nur wenig.

Auch starke Kaffeetrinker sind die Belgier. Mit den Amerikanern und Skandinaviern halten sie im Genuß des braunen belebenden

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Hilfe für den Schiffsbau

100 Mill. Mark Bundesgarantie sorgen für ausreichende Kreditgrundlage

Bonn. — Nachdem der Finanz- und Steueraussschuß des Bundestages beschlossen hat, den Paragraphen 7d des Einkommensteuergesetzes (Steuerbegünstigungen für den Schiffbau) bedingungslos fallen zu lassen, will die Bundesregierung eine angemessene Finanzierung des Schiffbaus auf anderem Wege sichern. So soll einmal im Bundeshaushalt 1955 eine Bundesgarantie von rund 100 Millionen DM vorgesehen werden, weil die Reedereien oft nicht über eine ausreichende Kreditgrundlage für zweite und dritte Hypotheken verfügen.

Außerdem sollen im Haushalt 1955 Zinsverbilligungsmittel in Höhe von 6 bis 7 Millionen DM eingestellt werden, da das Zinsniveau im Bundesgebiet höher als in den Konkurrenzländern liegt. Schließlich sind Bundesdarlehen und Mittel aus ERP-Rückflüssen in Aussicht genommen, deren Höhe jedoch nicht festliegt. Für die Bundesdarlehen wird eine Summe von 50 bis 70 Millionen DM genannt.

Wie im Ausschuß für Finanz- und Steuerfragen des Bundestages mitgeteilt wurde, soll die auf das bisherige Finanzierungssystem zurückzuführende Entwicklung, zu viele und zu kleine Schiffe zu bauen, durch das Regierungsprogramm auf die Finanzierung ausreichend großer, rentabler und für den Liniendienst geeigneter Schiffe umgestellt werden.

Schlechte Gemüseernte

Hannover. — Für den gesamten Gemüsebau haben sich ebenso wie bei dem Getreide die anomalen Wetterverhältnisse dieses Jahres sehr ungünstig ausgewirkt. Durch die starken Fröste wurden zunächst die überwinternden Gemüsearten weitgehend vernichtet und die Frühkulturen in ihrer Entwicklung gehemmt. Die große Trockenheit im Frühsommer und die anhaltenden Regenfälle in den folgenden Monaten in Verbindung mit den Anbaueinschränkungen sind die Ursache, daß die Gesamtmenge und die Hektar-Erträge vieler Gemüsearten weit unter denen des Vorjahres liegen. Besonders gilt dies für Tomaten, Buschbohnen, Gurken und Blumenkohl. Die Erträge bei Buschbohnen liegen z. B. im Lande Niedersachsen um etwa 60 v. H. unter den Erträgen einer Normalernte. Bei Tomaten und Gurken wird die Ernte in den meisten Anbaubereichen in diesem Jahr noch ungünstiger ausfallen. Durch

Im Riehler Kessel

Preußen Dellbrück ist auch in dieser Saison bemüht, eine gute Position zu halten. Die Mannschaft ist keineswegs stärker als im vergangenen Jahre, aber es hat sich schon gezeigt, wie leicht gerade sie überraschen kann. So wird Alemannia Aachen gut daran tun, die Deckung sehr sorgsam aufzubauen.

Unentschieden in Dortmund?

Weder Borussia noch Preußen haben bisher so stabil gespielt, daß man von ihnen eine besondere Saisonleistung erwarten könnte. Münster wartet noch auf den Gewinn.

Fortuna Düsseldorf — Bayer Leverkusen

Duisburger SV — Meidericher SV
Preußen Dellbrück — Alemannia Aachen
Rotweiß Essen — Borussia M.-Gladbach
Borussia Dortmund — Preußen Münster
Schalke 04 — Schwarzweiß Essen
VfL Bochum — 1. FC Köln
Westfalia Herne — SV Sodingen

sperrten Pohnke. Bei Borussia gibt es mit Koschmieder einen verletzten Spieler, dessen Fehlen bisher nicht allzu sehr auffiel. Die Mängel liegen im Angriff, trotz Kelbassa und Preißler.

Eine kleine Chance

Von vier Spielen der beiden letzten Jahre gewann Fortuna drei gegen Bayer Leverkusen sehr sicher. Ob sich die Mannschaft im eigenen Fliegerbroich zu einer besonderen Leistung aufraffen kann, muß abgewartet werden. Voraussichtlich kann Wimmer nach einer langen Pause spielen.

Zweite Liga West:

TSV Marl-Hüls — Wuppertaler SV, SpVg Erkenschwick — SpVg Herten, Rhensia Wurselen — Wattenscheid 09, VfB Bottrop — STV Horst-Emscher, Düren 99 — Union Krefeld, Rheider SV — Sportfreunde Katernberg.

Bremens Fußballer verloren in Groningen (Holland) bei Scheinwerfer-Beleuchtung vor 10.000 Zuschauern nach gleichwertigen Leistungen das Städtspiel mit 0:1 (0:0).

Sport am Wochenende

Fußball. Meisterschaftsspiele in allen Klassen. Vorrunde um den Amateur-Länderpokal: Südbaden gegen Bayern in Rastatt. Länderpokal Österreich gegen Jugoslawien in Wien.

Handball. Meisterschaftsspiele in allen Klassen.

Tischtennis. Auswahlspiele Westdeutschland gegen Niedersachsen, Herren in Düsseldorf, Damen in Duisburg.

Leichtathletik. Wettkämpfe in Koblenz (mit Japan-Mannschaft) und Bad Kreuznach. Fest der Frankfurter Sportpresse.

Boxen. Berufsboxen in Köln mit Weltgewicht-Meisterschaft Handke gegen Höhmann und Bantamgewichts-Meisterschaft Koch gegen Lewandowski.

Ringen. Länderkampf Deutschland gegen Jugoslawien in Hof.

Radsport. 100-Kilometer-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer in der Dortmunder Westfalenhalle (Sonntag 17 Uhr). Abschluß der Europa-Rundfahrt in Straßburg.

Motorsport. Großer Preis von Spanien in Barcelona.

Pferdesport. Galopprennen in Düsseldorf, Trabrennen in Recklinghausen.

Rennen in Düsseldorf

Sonntag, 3. Oktober

Düsseldorf. Aus dem Rahmenprogramm des neuen Prüfungs im Werte von insgesamt 65.000 DM. Der Meisterschaftsrennen auf der Gräbenberger Waldbahn trägt der Germanen-Pokal (12.000 DM, 1600 m) heraus. Der Schlenderhahn-Bernadotte (J. Starosta) verdient unter nur 53,5 Kilo den Vorzug vor dem Gewinner des Rheinold-Pokals Giovanni (H. Just), dem Hefehelmer Sieger Ausklang (A. Diger) und Falke (A. Lommatzsch). Glanzstück der Karte aber ist der Preis der Düsseldorf-Industrie und Wirtschaft (30.000 DM, 2800 m). Atatürk (O. Langner) gewann zwar den Preis von Krefeld in großem Stil, trifft aber in Brühl (H. Bollow) einen Gegner, der sich auf gleicher Bahn hinter Mangon als baldiger Sieger ankündigt und ohne Frage auch der bessere Steher ist. Voraussagen: 1. R.: Ama-Büll-Avelan. 2. R.: Bengali-Gamsjagd-Fludum. 3. R.: Belmonte-Bachant-Ametta. 4. R.: Bernadotte-Ausklang-Falke. 5. R.: Brillant-Atatürk-Naras. 6. R.: Orakel-Clavigo-Flora. 7. R.: Abt. Batschari-Mellenstein-Erkönig. 11. Abt.: Sator-Palsander-Martin. 8. R.: Magus-Neu-Eversal-Mio.

Tips für den Pferdetot: 1. Gamsjagd (2. R.) 2. Ametta (3. R.) 3. Bachant (3. R.) 2. R. 2. Gamsjagd (4. R.) 5. Rittersporn (4. R.) 6. Brillant (5. R.) 2. R. 7. Naras (5. R.) 2. R. 8. Clavigo (5. R.) 2. R. 9. Orakel (6. R.) 2. R. 10. Sator (7. R.) 0. 11. Neu-Eversal (8. R.) 1. El. Tetuan (8. R.) 0. 12. Batschari (7. R.) 2. E3 Fluidum (2. R.) 2.

Bundesrepublik wichtigster

Maschinenlieferant der Schweiz

Frankfurt. — Der Maschinenaußenhandel zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz hat in den letzten Jahren eine starke Ausweitung erfahren. Von dem gesamten schweizerischen Maschinenimporten des Jahres 1953, die sich auf 376 Millionen Sfrs. beliefen, kamen mehr als 50 Prozent aus der Bundesrepublik, 20 Prozent aus den USA und neun Prozent aus Großbritannien. Westdeutschland lieferte vor allem Werkzeugmaschinen, Papier- und Druckmaschinen, Kraftmaschinen und Textilmaschinen nach der Schweiz. Umgekehrt lieferte die Schweiz Maschinen für 107 Millionen Sfrs. in die Bundesrepublik und zwar hauptsächlich Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen, Nahrungsmittelmaschinen und Büromaschinen.

Die Aufhebung der Zollsätze für Gewürze zur Herstellung von terpentinhaltigen ätherischen Ölen und von Resinoiden sieht eine Verordnung über Zolländerungen vor, die die Bundesregierung dem Bundestag und Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt hat. Da die Herstellung dieser Öle und Resinoiden in der Bundesrepublik wieder in vollem Umfang aufgenommen wird, sollen die als Rohstoffe zu diesem Zweck eingeführten Gewürze zollfrei sein.

Brunnen-Absatz über Vorkriegsstand

Weitere Verbrauchssteigerung erhofft — Klagen über Verkehrsgesetze

Bonn. — Der Verband deutscher Mineralbrunnen und die Genossenschaft deutscher Brunnen hielten anläßlich ihres 50jährigen Bestehens der Brunnenindustrie in Bonn einen Brunnenabsatz ab. Wie der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Wutke, mitteilte, ist der Absatz gegenüber 1938 um 75 Prozent auf 315 Millionen Liter gestiegen. Weltweit der Verbrauch noch gesteigert werden könne, gehe daraus hervor, daß je Kopf der Bevölkerung in Deutschland 15 Liter alkoholische Getränke, in den Vereinigten Staaten dagegen 68 Liter jährlich getrunken würden. Auch 1954 sei trotz der schlechten Wetterperiode ein verlässlicher Anstieg der Absatzleistung festzustellen.

Geschäftsführer Dr. Schröder ging in Bonn insbesondere auf die negativen Wirkungen des Straßenentlastungs- und des Verkehrsfinanzgesetzes auf die Brunnenbetriebe ein. Infolge der geplanten Erhöhung der Beförderungsteuer werde der Durchschnittswert der beförderten Ware bei den Mineralwasserflaschen um 10 Prozent belastet, so daß im Endpreis eine Erhöhung von etwa 5 Pfennig nicht zu vermeiden wäre. Dies aber müsse sich erfahrungsgemäß verheerend auswirken. Die Mineralwasserindustrie stehe mit einer Erhöhung des Preisindex von 1938 auf 1954 von nur 35 Prozent am Ende der Preissteigerungsliste.

Den Exportanteil nannte Dr. Schröder im Vergleich zur Vorkriegszeit bescheiden. Er beträgt jährlich rund 1,5 Millionen DM und geht in etwa 30 Länder. Der Produktionswert der Brunnenindustrie beläuft sich auf insgesamt 85 Millionen DM, die Lohnsumme für rund 5000 ständig und 2500 unständig Beschäftigte auf rund 25 Millionen DM, während die Hilfsstoffe etwa die gleiche Höhe ausmachen. Die Kriegsschäden betrugen rund 60 Millionen DM, gleichzeitig konnten seit der Währungsreform 120 Millionen DM neu investiert werden.

Warmblut-Pferde exportiert

Hannover. — Durch den Verband hannoverscher Warmblutzüchter wurden in den Monaten Juni und Juli 100 Pferde nach dem Ausland geliefert. Davon gingen 81 Remonten in die Schweiz, 9 nach Jugoslawien und 10 Pferde nach Ägypten.

Neues Ausfuhrverfahren

Bonn. — Das Bundeswirtschaftsministerium hat den Spitzenverbänden der Wirtschaft den Entwurf für die Neuregelung des Ausfuhrverfahrens vorgelegt, der gegenüber den bisherigen Bestimmungen des Runderlasses 80/53 verschiedene Erleichterungen bringt. Es wird damit gerechnet, daß die Neufassung des Ausfuhrverfahrens, die ursprüng-

Schneidwarenindustrie

gut beschäftigt

Köln. — Die Produktion in der Schneidwarenindustrie ist nach Abschluß der Urlaubszeit im Laufe des Septembers wieder gestiegen. In vielen Betrieben hat sich bereits das Weihnachtsgeschäft bemerkbar gemacht. Auch in den nächsten Monaten kann mit anhaltend guter Beschäftigung gerechnet werden. Die Nachfrage ist im September bedeutend lebhafter geworden, obwohl die Herbstmessen für die Schneidwarenindustrie nur befriedigend ausgefallen sind und nicht den Auftragseingang des Vorjahres erbracht haben.

Verringerte Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauindustrie

Bonn. — Der Exportausschuß der deutschen Bauwirtschaft hat das Bundeswirtschaftsministerium in einem Lagebericht auf die abnehmende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauindustrie auf dem Auslandsmarkt aufmerksam gemacht. Die Ursache dafür liegt in der staatlichen Subventionierung der ausländischen Konkurrenz, die dadurch billiger und mit längeren Finanzierungsfristen anbieten kann als die deutschen Firmen. Langfristige Zahlungsziele werden besonders im mittleren Osten und in Südamerika erwartet. Deutschen Firmen stehen daher u. a. die Aufträge über eine Sperre in Persien, ein Trockendock in Venezuela und eine Untergrundbahn in Santiago de Chile entgegen. Die den deutschen Firmen möglichen Finanzierungsangebote bis zu höchstens vier Jahren seien nicht mehr konkurrenzfähig.

Rege Nachfrage nach Ruhrstickstoff

Bochum. — Die Nachfrage nach Ruhrstickstoff war auch im September sehr rege und überstieg die in den Vormonaten verfügbaren Mengen. Wie die Ruhrstickstoff-A.G. mitteilt, waren die Abnahme lebhaft und der Absatz entsprach dem des Vormonats. Die Auftrags-eingänge lassen vermuten, daß auch für die kommende Zeit mit entsprechenden Abfragen gerechnet werden kann. Handel und Genossenschaften und zum Teil die Landwirtschaft haben die Frühbezugsvergünstigungen für September-Abnahme im Rahmen der verfügbaren Mengen voll ausgenutzt.

Roha-Salz

Ist eine Wohltat für alle, die einen nervösen, schwachen u. empfindlichen Magen haben.

Roha-Salz

macht schwerverdauliche Speisen und Getränke sowie Arzneien bekömmlicher.

Roha-Salz

verhilft Sodbrennen, Magendruck, Brechreiz, Blähungen u. nervöse Magenbeschwerden.

Tabletten - 95 165
Pulverform 150 260



Konsum-Angebot

Johannisbeer-Süßmost
1/1 Fl. o. Gl. DM 0,98
Apfelsaft, naturrein
1/1 Fl. o. Gl. DM 0,49
Franz. Traubensaft
rot und weiß
1/1 Fl. o. Gl. DM 1,85
Reiner Bienenhonig
nerventärkender Hochge-
nuß, 500 g Gl. o. Gl. DM 1,28
Gesund leben -
Besser leben

aller Marken zur
Probe ins Haus.
2 Jahre Garantie,
alle Musikinstru-
mente a. Teilzahl.
Schreiben Sie an:
MUSIK-VEIT, Dieringhausen/Rhld.

Wie durch
Zauber
verschwindet
alles, was das
Augenmerk
des Wohlfühlens
stört: Thalyria-
Schliffen, für
schlanke, voll-
schlanke und star-
ke Damen, von
Kaltwasser-
angetrieben.

THALYRIA

OLPE:
Wäsche-Spezialgeschäft
Messmann
Westfälische Straße 30
ATTENDORN:
Textilkaufhaus **Richard**
Niederste Straße 282

Anst. Miete a. Teilzahl.
1 BLUM-Fertighaus, Kassel-Ha. 179

**Fragen Sie
gar nicht lange**

Bei Anschaffung von Herren-
kleidung ist der Weg zu uns
immer richtig. Welche An-
sprüche Sie auch an Form,
an Qualität und nicht zu-
letzt an den Preis stellen -
unsere Auswahl wird Ihnen
das Richtige bieten.

**Bekleidungshaus
Neuhaus
OLPE**

Preis allein entscheidet nicht!

Qualität — Verarbeitung — Paßform
geben den Ausschlag für unsere
gute Fertigung

Beispiele aus der Vielzahl unserer Angebote:

Herren-Wintermäntel
wundervolle, warme Velourware, moderne Form,
schöne Farben, alle Größen
einmaliger Sonderpreis **DM 109,-**

Herren-Wintermäntel
reinwollene Velourware, gute Verarbeitung und
Paßform, marineblau und braun, alle Größen,
einmaliger Sonderpreis **DM 129,-**

Herren-Trenchcoatmäntel
mit abgewebtem Karo-Futter, alle Größen.
Burschengrößen **DM 41,85**
Herrengroßen **DM 46,50**

Große Auswahl Herren-Mäntel und -Anzüge in
allen Preislagen - Rundbundhosen - Herrenhüte

Kebbekus & Eibach
OLPE



Selbst
dem ärgsten

**Regen-
schauer...**

trotzt ein guter, zuver-
lässiger Popeline-
mantel. Absolut wasser-
und winddicht, luftdurch-
lässig und formbeständig erfreut

er sich einer immer größer werdenden
Beliebtheit. — Sie finden diese unentbehrlichen Mo-
delle bei uns in vielfältiger Ausführung.

a. Holterhoff *ohne
Olpe*

Mäntel in hochmodischen Formen!

Die schwungvolle Form
des Taillemantels
aus reinwollenem Velours
wird durch den großen
modischen Dachkragen mit
Persianerbesatz noch betont.
Ganz auf Ks-Duchesse.
Vorrätig
in vielen feinen
Herbstfarben. nur **98⁵⁰**

Kleidsamer Damenhut
mit drei Stangenreihern
nur **9⁷⁵**



C&A
BRENNINKMEYER

Vornehm und schlicht ist die
Linienführung des V-Hängers
aus reinwollenem,
hochwertigem Velours
»Taft-Changeant-Futter«
mit interessanter Stepperei und
modischem Ärmelbesatz.
Ein Indisch Lamm-
oder Persianer-Kragen -
feinabgestimmt zur Mantelfarbe
- vollendet seine Eleganz.
In verschiedenen
Herbstfarben, nur **129,-**

Velourshut
mit drapiertem Kopf
u. flatter Garaitur, nur **14⁷⁵**

Wiederum ein Beweis unserer Devise:
Barkauf ist doch vorteilhafter!

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68

835
Nachdruck verboten

Großversteigerung! Kraftfahr-
zeuge aller Art. Auto-Ver-
ling, Ruhrschneidweg, Wat-
tenscheid, Tel. 8785, näch-
sten Mittwoch 11 bis 19 Uhr.
Große Ausstellungshalle.

Lloyd-Wagen

neu u. gebraucht, günstigste
Teilzahlungsbedingungen.

Ing. Emil Müller

Lloyd-Vertragshändler für
den Kreis Olpe
Altenhundem
Ruf Kirchhundem 621

Widerruf! Meine Behauptun-
gen nehme ich hiermit frei-
willig zurück, daß es nichts
Besseres gäbe als VALAN,
und erkläre, daß VALAN-
komplett noch bequemer ist,
da es nicht nur ohne Ein-
weichen, Kochen und Reiben
wäscht, sondern auch für
Wolle und Seide mit bestem
Erfolg zu verwenden ist.

ALTPAPIER

altes Aktienmaterial zum
Einstampfen, kauft laufend
A. Bayer, Attendorn

Ruf 549

Anst. Miete a. Teilzahl.
1 BLUM-Fertighaus, Kassel-Ha. 458

Wo geschlachtet wird
braucht man auch einen



**Rührer- u. Auf-
bewahrungs-
schrank**

von der
Spezialfabrik
Lorchbach & Bruch
Schweld 185 (Westf.)
Angebot kostenlos - Probestreife
Lieferung - Kassenzahlung



In jedem
Reisekoffer
griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. Gehen
Sie nicht ohne Schmerzhilfe auf die
Reise! Schon eine Kapsel Melabon kann
Sie von Schmerzen rasch und nachhaltig
befreien. Halten Sie auch auf der Reise
Melabon immer griffbereit; denn sind
Sie vor Schmerzen geschützt.
Als Nächstes also eine Packung Melabon
in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.